

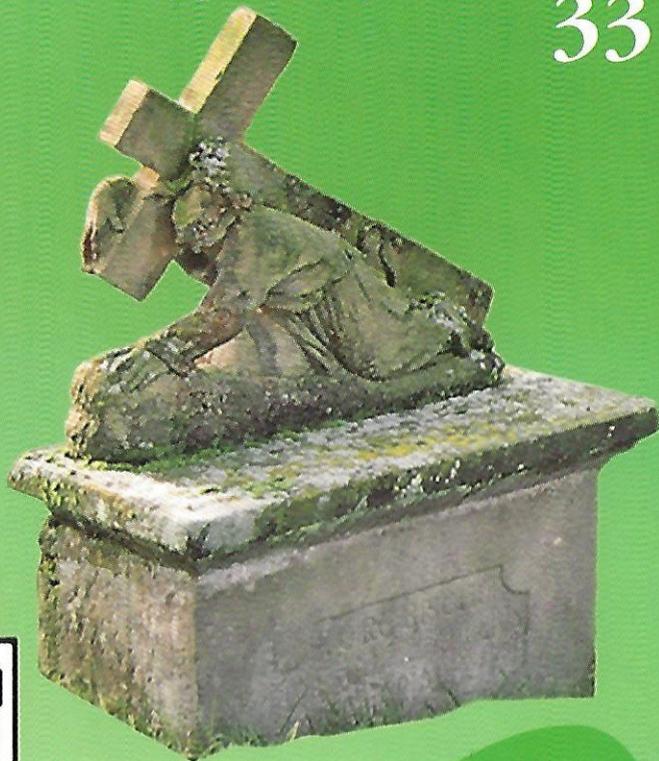
Heimatheft

Heimatheft

für die Ortsteile
Seckach, Großseicholzheim, Zimmern und
das Kinder- und Jugenddorf Klinge

33

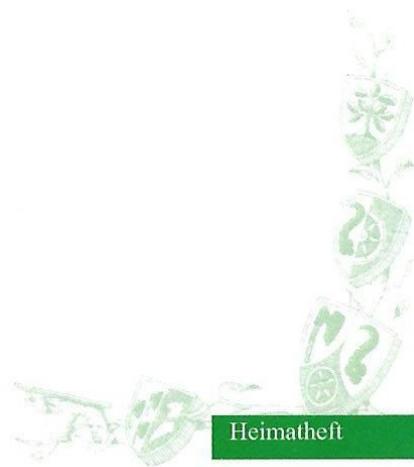
Oktober 2007



Seckach
verbindet

Nr. 33

Oktober 2007



GRUSSWORT DER 1. VORSITZENDEN	4
VOM HEIMATVEREIN	
Theateraufführungen in Seckach	5
Kindertheater in Röttingen.....	6
VON DER POLITISCHEN GEMEINDE	
Neujahrsempfang der Gemeinde	8
Besuch von Kultusminister Helmut Rau	13
Antrittsbesuch von Landrat Dr. Achim Brötel	16
Spatenstich zum Umbau des Wasserschlosses	18
Dorffest in Zimmern	20
Delegationsbesuch aus Reichenbach /OL.....	22
Einweihung des Skulpturenradweges	23
Umwelttag im Kindergarten Großbeicholzheim.....	26
Neue Spielplätze in Großbeicholzheim	27
Nachtreffen Eurokommunale.....	28
Flucht und Vertreibung - 60 Jahre danach	30
AUS DEN VEREINEN	
125 Jahre Kath. Frauengemeinschaft Seckach	34
Ehrung beim Kirchenchor Zimmern	36
Ehrungen beim Kirchenchor Seckach	38
80 Jahre Musikverein Seckach.....	39
Gründung Förderverein Wasserschloss	42
10 Jahre Deutsche Fibromyalgie-Vereinigung	44
SV Seckach - 30 Jahre Abteilung Kegeln	46
25 Jahre SC Klinge-Seckach	48
Bundeslehrgang Budo-Kunst	51
KIRCHEN UND KONFESSIONEN	
Verabschiedung von Pfarrer Baumgärtner	52
Pfarrer Duffner: 50-jähriges Priesterjubiläum	53
Karl Mehl seit 25 Jahren Organist	56
Messnerjubiläen in Seckach.....	57
Konfirmationsjubiläen in Großbeicholzheim	58
KINDERGÄRTEN UND SCHULEN	
Schulanfänger in Seckach 2006	59
Schulanfänger in Großbeicholzheim 2006	60

Schulanfänger in Zimmern 2006	61
Schülerbegegnung in Gazzada Schianno	62
Minister Hauk besucht das Projekt „Eiche“	64
Musical „Jago, der Retter des Prinzen“	65

KUNST UND KULTUR

1. Schlosskonzert in Großeicholzheim	66
Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach.....	68
Passionskonzert in Großeicholzheim.....	70
Skulpturenzyklus „Marienleben“	71

PERSONALIA

Ehrenbürger Ekkehard Brand - 60 Jahre	72
Ehrenbürgerin Sr. Gebharda - Verdienstorden	74
Heinz Lichtenberger verstorben.....	75
Andreas Böer - Präses der ev. Landessynode	76
Jürgen Galm - Bürgermeister in Osterburken.....	77
Schulleiterwechsel in GS Großeicholzheim	78

WAS SONST NOCH GESCHAH

Ehrung der Blutspender im Jahr 2006	79
Besuch der jüdischen Familie Westheimer	80
Holzversteigerung	82
Standortsicherung bei der Firma Hilite Seckach	83
15 Jahre „Zirkus Klingelini“	85
Ehrungen beim Klingefestakt	86
Ausstellung „Rote Couch“	88
Neueröffnung der „Frisierhexe“ - Nadja Wegner	89

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

Waidachshof und die Schallberger Gemarkung	90
140 Jahre Badische Odenwaldbahn	97
Bildstöcke und Wegkreuze in Zimmern	103

KLASSENTREFFEN

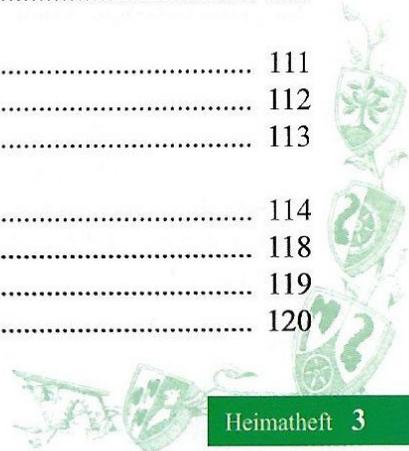
Klassentreffen 1935 / 36	111
Jahrgangstreffen 1940 / 41	112
Jahrgangstreffen 1950 / 51	113

STANDESAMTSNACHRICHTEN	114
------------------------------	-----

TOTENGEDENKEN	118
---------------------	-----

SPENDENLISTE	119
--------------------	-----

IMPRESSUM	120
-----------------	-----



Grüßwort der 1. Vorsitzenden



Liebe Seckacher, Großeicholzheimer
und Zimmerner,
liebe Leserinnen und Leser unseres
diesjährigen Heimatheftes,

dass es uns in diesem Jahr doch noch gelungen ist, ein Heimatheft aus dem Jahr 2006 zu veröffentlichen, freut mich sehr. Die Gründe für den späten Erscheinungstermin möchte ich Ihnen kurz benennen: Um unser Heft in Eigenregie weiter selbst setzen zu können, musste unsere EDV-Ausrüstung zum Teil erneuert werden; dies gestaltete sich im Hinblick auf die Beschaffung der erforderlichen EDV-Programme als äußerst schwierig.

Wie Sie sich sicher vorstellen können, bedarf es vieler Helfer, um eine solche Jahresdokumentation zusammenzustellen. Deshalb sind wir sehr dankbar für jeden, der unser Redaktionsteam zukünftig bei der Erstellung des Heimatheftes unterstützen möchte. Diese Hilfe kann im Überarbeiten und Sortieren von Text- und Bildbeiträgen, im Korrekturlesen oder bei der Unterstützung der EDV-Bearbeitung liegen.

Das diesjährige Heft umfasst neben den Geschehnissen aus dem zurückliegenden Jahr, den Klassentreffen, standesamtlichen Nachrichten und vielem mehr auch den Themenschwerpunkt „Bildstocksanie rung in Zimmern“. Über die erforderlichen Maßnahmen zum Erhalt der teilweise stark beschädigten Bildstöcke berichten wir ausführlich in diesem Heft auf S. 103 ff. Natürlich freuen wir uns auch über Ihre Spende zur Renovierung dieser erhaltungswürdigen Kleindenkmale.

Ein herzliches Dankeschön ergeht neben den Mitgliedern des Redaktionsteams an alle, die zur Verwirklichung des Heimatheftes Nr. 33 beigetragen haben. Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude bei dieser Lektüre und grüße Sie herzlichst aus Seckach

Ihre

Doris Köhler

Theateraufführungen in Seckach

25.03./01.04.2006

Ein begeistertes Publikum hatte sich zu einem vergnüglichen Theaterabend in der Seckachtalhalle zum Stück von G. Pfau „Ein turbulentes Wochenende“ eingefunden. Wieder einmal zeigte, sich wie eingespielt die Truppe des Heimatvereins Seckach ist, sodass auch die Neueinsteiger ihr Können zeigen konnten. Unter der bewährten Regie von Silke Schindler fanden ab September die ersten Leseproben statt und von da an wurde fleißig einmal in der Woche und ab Januar mittwochs und sonntags geprobt.



Zum Inhalt des Stückes: Peter Hölzle ist seit zwei Jahren arbeitslos und genießt das Faulenzerdasein in vollen Zügen. Seine einzige Arbeit besteht darin, mit seiner Tochter Uschi Hausaufgaben zu machen, was immer in einem schrecklichen Blödsinn gipfelt. Seine Frau Gisela hat das Faulenzerleben lange toleriert. Da sie kaum noch die Zinsen für das Haus aufbringen kann, will sie den Mann mit allen Mitteln wieder zur Arbeit bewegen. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von Oma Wimmer, ihrer schwerhörigen und immer hungrigen Mutter, die zudem alles andere als auf den Mund gefallen ist.

Ein vermeintlicher Lottogewinn bringt vor allem Oma Wimmer auf die Idee, wie man Peter wieder zur Arbeit bewegen könnte. Diese „Kur“ ist zu einem wahren Vergnügen für die Zuschauer geworden.

Jede der Rollen wurde perfekt verkörpert und der Spaß, den die Spieler am Spiel hatten, sprang wie ein Funke auf das Publikum über. Die Darsteller waren:

- Peter Hölzle: Gerhard Keller
- Gisela Hölzle: Sonja Hefner
- Uschi Hölzle: Annabell Kraus
- Andreas Hölzle: Karlheinz Hefner
- Oma Wimmer: Roswitha Steuerwald
- Moni Scholl: Andrea Steuerwald
- Adrian Scholl: Bernhard Aumüller
- Susi Eberle: Kerstin Mehl
- Hasenmaier: Hans-Dieter Kraus
- Britta: Miriam Scheubert

Hinter den Kulissen wirkten mit: Marina Keller und Rosemarie Nonnenmacher als Souffleusen, Arnold Hess in der Technik, Annelie Diefenbach in der Maske, Rudolf Zuber als Kameramann und Laura Haaf als Nummerngirl.

Kindertheater in Röttingen

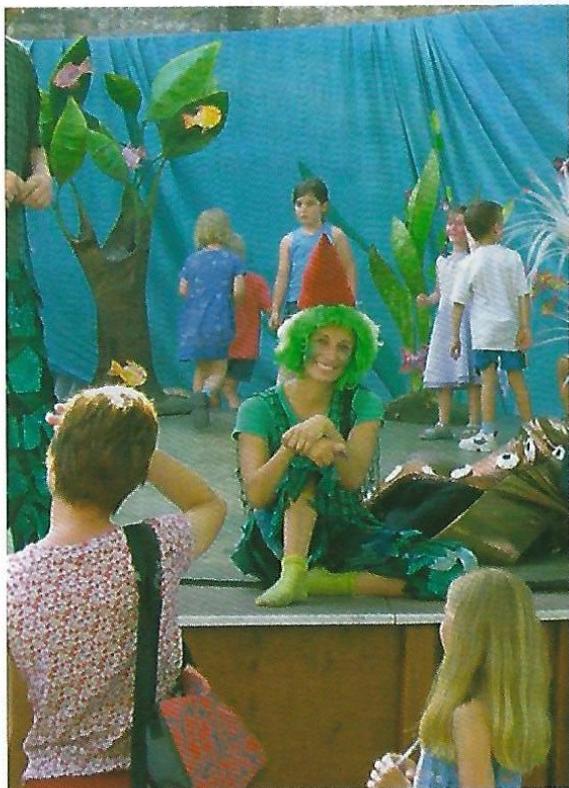
25.06.2006

Aufführung des Kinderstückes „Der kleine Wassermann“

Wie schon in den Jahren zuvor fährt der Heimatverein Seckach einmal im Jahr nach Röttingen und besucht dort das Kindertheater der Röttinger Festspiele. Viele Kinder mit ihren Eltern waren auch dieses mal wieder dabei, um für einen Nachmittag in die Welt der Phantasie abzutauchen.

Zunächst lockte das Spielgelände der Spielgerätefirma Eibe die Kinder, die sogleich all die abenteuerlichen Spielgeräte ausprobierten und die Freizeit zum Austoben nutzten, bevor es dann weiter zur Burg Brattenstein ging, in deren Burghof das Theaterstück „Der kleine Wassermann“ aufgeführt wurde. Voller Erwartung setzten sich die Kinder und ihre Begleiter auf die niedrigen Bänke und warteten gespannt, welche Abenteuer wohl der kleine Held aus der Feder des bekannten Autors Otfried Preußler erleben durfte.

Und so begann es: Im Mühlenweiher herrschte große Freude, denn der Wassermann und seine Frau haben Nachwuchs bekommen. Und so feierten sie ein großes Fest, zu dem sie alle ihre nassen Verwandten einluden. Bald schon begann der kleine Wassermann, den Mühlenweiher bis in den hintersten Winkel zu erforschen, und dabei traf er auf viele sonderbare Geschöpfe, die alle hier im Wasser lebten, wie z.B. den Karpfen Cyprinus, auf dessen Rücken er reiten durfte, oder das gruselige Neunauge, das ihn bis in seine Träume verfolgte. Jeden Tag entdeckte der kleine Wassermann etwas Neues und machte mit vie-



len seiner Freunde die tollsten Späße. Und dann stellte er fest, dass es auch außerhalb des Wassers am Ufer des Mühlenweihers sehr viel Interessantes zu erleben gibt. Er begegnete hier ein paar Menschenjungen, mit denen er seinen Schabernack trieb, bevor er wieder in sein Wasserreich zurückkehrte, wo seine Eltern schon auf ihren aufgeweckten Jungen warteten. Und der kleine Wassermann erkannte, dass er hierher gehörte zu seiner Familie und zu seinen Freunden im Mühlenweiher.

Die Zuschauer – sowohl die Kleinen, als auch die Großen – geizten am Ende nicht mit Ihrem Beifall für das herzer-

frischende Spiel, für die kunterbunte Kulisse und die phantasievollen Kostüme, die bei allen den Eindruck erweckten, man sei mitten im Mühlenweiher dabei. Nach dem Schlussapplaus erklimmen die Kinder dann wieder die Bühne und umlagerten alle Schauspieler, die sich wieder viel Zeit für ihre kleinen Fans nahmen und fleißig Autogramme schrieben. Voller Begeisterung über den gelungenen Theaternachmittag fuhr dann die Reisegruppe zum gemütlichen Abendessen nach Herbsthausen in die Brauereigaststätte und trat danach gestärkt und voller lebendiger Eindrücke die Heimreise an.

Neujahrsempfang der Gemeinde

07.01.2007

Der Neujahrsempfang der Gemeinde Seckach am Dreikönigstag ist seit mittlerweile 27 Jahren liebgewordene Tradition - außerdem eine gute Gelegenheit, auf die Aktivitäten des abgelaufenen Jahres zurückzublicken, die geplanten Vorhaben für das neue Jahr bekannt zu geben und besonderen Ehrungen einen würdigen Rahmen einzuräumen. Turnusgemäß fand dieses herausragende Ereignis des Seckacher Kulturkalenders in der Großeicholzheimer Schloßgartenhalle statt.

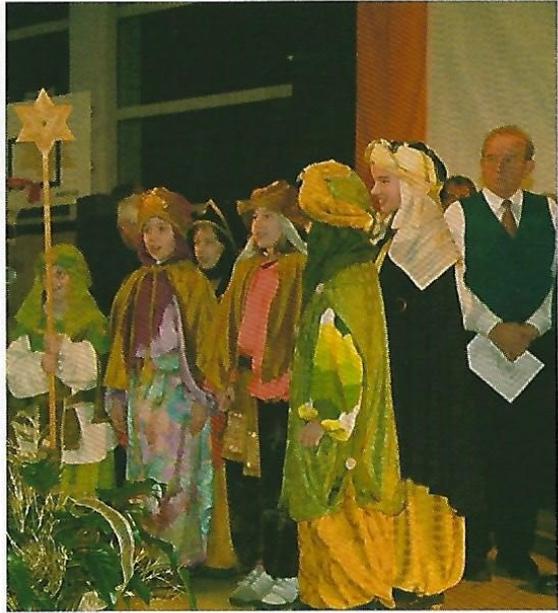
Für den unterhaltsamen Rahmen zeichneten neben dem Männergesangverein Großeicholzheim und dem evangelischen Singkreis „Mixed Generation“ - beide unter Leitung von Klaus Bayer- vor allem Ursula Krambs-Vogelsang mit ihren lyrischen Gedichten und die Musiker Martin Schmidt (Flöte) und Istvan Koppanyi (Klavier) verantwortlich.



v.l. Jakob Huber mit Gattin Ursula Krambs-Vogelsang, Thomas Ludwig

Ursula Krambs-Vogelsang, die seit den 80er Jahren die verschiedensten Feierlichkeiten mit ihren lyrischen Kostbarkeiten bereichert hatte, wurde auf eigenen Wunsch und mit großem Bedauern seitens des Bürgermeisters aus dieser Verpflichtung verabschiedet.

Als bereicherndes Novum wurde der Auftritt der Seckacher Sternsinger eingeführt. Auf diese Idee kam die Gemeindeverwaltung, weil die Sternsinger der kath. Pfarrgemeinde St. Sebastian in diesem Jahr zu den Preisträgern des Sternsingerwettbewerbs des Bundes der Deutschen kath. Jugend in Baden-Württemberg zählen - ein Grund für die Landesregierung, diese Gruppe als Vertreter der Erzdiözese Freiburg zum Sternsingerempfang der Landesregierung nach Stuttgart einzuladen.



Besondere Willkommensgrüße richtete Bürgermeister Thomas Ludwig an MdL Karl-Heinz Joseph, Landrat Dr. Achim Brötel, Ehrenbürger und Geistlicher Rat Pfarrer Herbert Duffner, Ehrenbürger Ekkehard Brand, Franz Metschl und Josef Willard als Ortsbetreuer der Partnergemeinde Schüttwa, die Bürgermeisterkollegen Klaus Gramlich aus Adelsheim und Horst Weber aus Ravenstein.



Ein Blick auf die geladenen Gäste



Weiterhin begrüßte er alle anwesenden Kreis-, Gemeinde- und Ortschaftsräte sowie die Ortsvorsteher Josef Ackermann und Reinhold Rapp, die Vertreter der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, die Schulleiter, die zahlreich erschienenen Vorstände und Vertreter der örtlichen Vereine und Gruppen und nicht zuletzt die Repräsentanten aus den Kreisen der Wirtschaft, des Gewerbes, des Bankenwesens und der Verwaltung.

Zunächst begann der Bürgermeister seinen Jahresrückblick weltweit, geprägt durch unüberhörbaren Pessimismus; die Zukunft Deutschlands sah er dagegen durchaus optimistisch. Der lang ersehnte wirtschaftliche Aufschwung habe endlich eingesetzt, trotz tiefgreifender die Bürger belastenden Reformen der Bundesregierung. Noch besser sähen die Prognosen für Baden-Württemberg aus. Das verdeutliche sich durch eine Untersuchung des Berliner Politikinstituts, das bewiesen hatte, dass „Baden-Württemberg nicht nur das reichste, sondern auch das sozialste Bundesland in Deutschland“ sei. Allerdings wünschte er sich, dass die Verwaltungshaushalte wieder in die Lage versetzt werden, ordentliche Zuführungsraten an die Vermögenshaushalte zu erwirtschaften.

Für die Gemeinde begann das abgelaufene Jahr alles andere als hoffnungsvoll, entwickelte sich dann aber erfreulich positiv. So konnte Dank dem guten Willen und der Kooperation aller Gesprächspartner die Firma Hydraulik-Ring am Standort Seckach gehalten werden. Ebenso gefährdet war die Bahnstrecke Seckach-Miltenberg, die durch die Mobilisierung aller verfügbaren Kräfte weiter fortbesteht und sich künftig regelmäßig des Plandampfspektakels vom Verein „DBK HistorischeBahn“ aus Crailsheim erfreuen kann.

Gleichzeitig wurde nach 1.000 Tagen S-Bahn durch die Fahrgaststeigerung von über 100 Prozent auf der Strecke Osterburken-Mosbach der Beweis erbracht, dass ein gutes Verkehrsangebot im Ländlichen Raum noch besser angenommen wird als in den Ballungsräumen. Leider habe man den Erfolg nicht auf die Postbankdienstleistungen in der Seckacher Agentur, die eingestellt wurden, ausweiten können. Dafür sei die Begeisterung der Seckacher für die städtebaulichen Sanierungsmaßnahmen „Ortsmitte Seckach II“ ungebrochen.

Bauerwartungsland zu erschwinglichen Preisen konnte die Verwaltung in Großeicholzheim und Zimmern sichern und bezüglich der Gemeindefinanzen sei eine gewisse Entspannung zu beobachten, obwohl die Bürger weniger als durchschnittlich belastet wurden. Die Haushaltskonsolidierung zeige erste Früchte, ebenso die konsequente Umsetzung des Energiesparkonzeptes des Büros Salopek & Weinberg. Hinzu käme die spürbare Einnahmeverbesserung durch den Gemeindevald infolge des umsichtigen Wirkens der Forstbetriebsleitung Adelsheim.

Weiter werde bürgerschaftliches Engagement in allen Ortsteilen von je her groß geschrieben. Als aktuelle Beispiele nannte Bürgermeister Ludwig die Sanierung von Bildstöcken und Kleindenkmalen in Zimmern, die beiden neuen Spielplätze und das „Gemeinsame Bürgerprojekt Wasserschloß“ in Großeicholzheim, für das schon jetzt 2.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet wurden. Für die harmonische und lukrative interkommunale Zusammenarbeit stehe die Einweihung des Skulpturenradweges, die Wasserversorgung Bauland GmbH, der Zweckverband „Hochwasserschutz Einzugsbereich Seckach/Kirnau“ und sogenannte Hochwasserpartnerschaften.

Die Partnerschaft mit der Bundeswehr in Walldürn, den Schüttwarern und vor allem mit den Gemeinden Reichenbach/OL und Gazzada Schianno spielen nach den Ausführungen von Bürgermeister Ludwig eine bedeutende Rolle, die in der Eurokommunale ihren Höhepunkt fand. Zahlreiche Vereinsjubiläen, Besuche bedeutender Politiker und personelle Veränderungen in den örtlichen Schulen sowie eine stete Weiterentwicklung der Infrastruktur und des „Saatkorns“ Kunst rundeten das ereignisreiche Jahr 2006 ab. Im Ausblick warnte er vor einem Nachlassen in den Anstrengungen um Steigerung der Lebensqualität im Ländlichen Raum, wolle man eine erneute „Landflucht“ verhindern. „Der Wettbewerb um Menschen wird in den kommenden Jahrzehnten viel stärker werden.“

Dies wurde auch in den Grußworten von MdL und Bürgermeister Joseph sowie von Landrat Dr. Brötzel deutlich, ebenso wie die großen Anstrengungen

der rührigen Gemeinde Seckach um ein erfolgreiches Miteinander bis hin zu internationalen Kooperationen.

Als hervorragende Plattform für außergewöhnliche Ehrungen hat sich der Neujahrsempfang der Gemeinde entwickelt. Dies wurde auch bei der Verleihung der Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg an Josef Kopp deutlich, der diese besondere Würdigung als 18. Seckacher Bürger erhielt.



Oberschützenmeister Werner Köpfle und Ehrenmitglied Leopold Aumüller gratulieren Josef Kopp im Namen des Sportschützenvereins Seckach mit einem Präsent.

Der Geehrte kam nach dem 2. Weltkrieg nach Seckach. Seit 1953 engagierte er sich für den Sportschützenverein „Hubertus Seckach 1924“ als Protokollant, vielseitig begabter und bauerfahrener Tüftler, Bastler und „Finanzier“. Er begleitete das Amt des Kassenwartes 50 Jahre mit Fachwissen und Genauigkeit, bevor er diese Tätigkeit im Jahr 2005 an seinen Enkel Heiko Keller weitergab. Im Jahr 1982 hatten die Kassenprüfer vermerkt: „Das Schützenhaus ist fertig, die Vereinskasse hat noch einen respektablen Grundstock, der Kassier hat keine Schulden gemacht, Gott erhalte uns den Kassier“. Besser könnte man den Respekt und die Achtung, die Josef Kopp entgegen gebracht wird, nicht ausdrücken. Bürgermeister Ludwig würdigte die langjährige, ehrenamtliche Arbeit auch im Namen des Ministerpräsidenten Oettinger und überreichte Josef Kopp Urkunde und Ehrennadel.

Besuch von Kultusminister Helmut Rau

13.02.2006

Die Anwesenheit von über zweihundert Erzieherinnen und Lehrern der unterschiedlichsten Bildungseinrichtungen sowie Bürgermeister in gleich zwei Veranstaltungen mit Baden-Württembergs Kultusminister Helmut Rau im Gasthaus „St. Benedikt“ im Kinder- und Jugenddorf Klinge dokumentierte das große Interesse der Verantwortlichen an der neuen Bildungspolitik. Die rege Diskussion im Anschluss zeigte dem Politiker aber auch, welche Schwachstellen sich für manche Regionen dabei auftun. Die Moderation der Diskussionsrunde hatte MdL Peter Hauk, Minister für Ernährung und ländlichen Raum, übernommen.

In seinen Ausführungen machte Rau deutlich, dass für ihn die Einführung des Orientierungsplans für Kindergärten und das Projekt „Schulreifes Kind“ als frühkindliche Förderung das „Bildungsthema des Jahrzehnts“ ist. Grundsätzlich stimmten ihm die Erzieherinnen zu, hatten aber bei dem derzeitigen Personalschlüssel, der noch weiter gesenkt werden soll, berechtigte und begründete Zweifel an der praktischen Realisierung. Auch wenn für den Kultusminister die Entkoppelung des Schulerfolgs von der sozialen Herkunft eine der Legitimationsfragen an die Bildungspolitik ist, so gab man ihm recht, wenn sich genügend Personal auf Eltern und Kinder mit genügend Zeit einstellen kann. Denn oft müssen, so die Praxis, nicht nur sozial geschädigte Kinder, sondern auch vollkommen überforderte Eltern aufgefangen werden. Der Schlüssel für mehr Gerechtigkeit liege im Ausbau der frühkindlichen Förderung. „Die Weichen für eine erfolgreiche Bildungs- und Berufsbiographie werden in den ersten Lebensjahren gelegt“. Der Übergang zwischen Kindergarten und Grundschule sei eine „entscheidende“ Gelenkstelle des Bildungssystems. Durch den Orientierungsplan werde der Kindergarten zum Bildungsort, in dem kindliche Entwicklungsprozesse konsequent unterstützt würden. Für Kinder mit Entwicklungsdefiziten sehe das neue Projekt „Schulreifes Kind“ gezielte Förderangebote vor.

Insgesamt 55 Millionen Euro investiere das Land in beide Maßnahmen der frühkindlichen Bildung. Eine Möglichkeit bei den rückläufigen Kinderzahlen wäre z. B. auch die Gründung von Bildungshäusern, wo drei- bis zehnjährige Kinder in Kooperation mit den Grundschulen betreut werden. Weiter erinnerte Rau auch an das von Land und Kommunen vereinbarte Investitionsprogramm zum Ausbau von Ganztageschulen. Insgesamt eine Milliarde Euro stünden

zur Verfügung, um die Schulen bei der Schaffung der räumlichen Ausstattung von Ganztagsangeboten zu unterstützen. In Verbindung mit dem Einsatz von ehrenamtlichen Kräften als „Jugendbegleiter“ nach dem Vorbild von Finnland könne eine qualifizierte ganztägige Betreuung der Kinder und Jugendlichen dort Gestalt annehmen, wo der Bedarf vorhanden sei. Der Schlüssel für den Erfolg einer Ganztagschule liege jedoch in einem überzeugenden pädagogischen Konzept, das durch eine andere Unterrichtsorganisation gekennzeichnet sein müsse. Als Beispiele nannte er einen späteren Unterrichtsbeginn, Doppelstunden, längere Pausen mit Bewegungsangeboten und Hausaufgabenbetreuung.

Der Kultusminister führte weiter aus: „Wir dürfen nicht treiben lassen, was wir erfolgreich angestoßen oder bereits umgesetzt haben. Unsere Schulen brauchen in den kommenden Jahren das gleiche Interesse und Engagement der Politik wie bisher“. In diese Kerbe schlug auch Schulamtsleiter Jürgen Kriege, der in dem neuen Bildungsplan, welcher nicht mehr vorschreibt, was die Lehrer lehren müssen, sondern was die Schüler können sollen, große Chancen, aber auch Gefahren sieht.

Auf jeden Fall werde die Stellung des Oberschulamtes durch die notwendigerweise erhöhte Kontrollfunktion in der Bedeutung noch steigen. Problematisch seien aber die teilweise sehr langen Anfahrtswege im Neckar-Odenwald-Kreis für BK2-Schüler. Hier sollten Alternativen gefunden werden, ebenso wie für manche Lehrmittelreglementierungen. Selbstverständlich nutzte auch Bürgermeister Thomas Ludwig die Anwesenheit von gleich zwei Ministern in seiner Gemeinde, um für Unterstützung in den derzeit wichtigsten Problemen zu bitten. Hier nannte er vordringlich die Absicht der Seckacher Firma Hydraulikring, den Betrieb zu verlagern, was für die Gemeinde den Verlust von 50 Prozent aller Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe bedeuten würde. Das zweite Problem sei der unvermeidliche Restausbau der Landesstraße 583 zwischen Seckach und Großeicholzheim, und schließlich die Finanzierung der steuerschwachen Gemeinde, die nicht ins Allgemeinbild passe. Seckach könne pro Kopf nur ein Gewerbesteuerinkommen von 40 Euro nachweisen. Allein der Landesdurchschnitt liege bei 400 Euro pro Kopf, womit bereits alles gesagt sei.

Dorfleiter Dr. Johann Cassar stellte das wohl größte Kinder- und Jugenddorf in Baden-Württemberg vor und erläuterte, dass auf den Tag genau vor 55 Jahren der Verein „Kinder- und Jugenddorf Klinge“ gegründet worden sei. Das Dorf selbst sei in den 50er und 60er Jahren auf Initiative von Pfarrer Heinrich Magnani aus einem ehemaligen Flüchtlingslager entstanden. Heute werden in 15 Hausgemeinschaften und diversen Außenstellen rund 180 Kinder und

Jugendliche betreut. Beeindruckt zeigten sich die beiden Minister von der Tatsache, dass diese Einrichtung von Spenden und eigenen Wirtschaftsbetrieben wie Gasthaus und Gästehaus, deren Gewinne in die gemeinnützige Einrichtung fließen, finanziert wird.

Gerd Münch, Präsident des Blasmusikverbandes Odenwald-Bauland, begrüßte Kultusminister Rau in dessen Funktion als Präsident des Verbandes Deutscher Blasmusikverbände. Große Sorgen mache man sich um die weitere Ausbildung junger Musiker, weil der Verband mittlerweile mit einem Drittel der ursprünglichen Gelder auskommen müsse und die Bürokratie im Vereinswesen sich zu einem undurchsichtigen Dschungel entwickelt habe. Entsprechend formulierte er sein Anliegen an den Präsidenten des Dachverbandes.

Helmut Rau versprach ebenso wie Peter Hauk, sich der angesprochenen Probleme anzunehmen, und beide „besiegelten“ dieses Versprechen mit ihrem Eintrag ins Goldene Buch der Gemeinde Seckach.



hintere Reihe v.l.: Gerd Münch, CDU-Ortverbandvorsitzender Otto Schmutz, Bürgermeister Thomas Ludwig, CDU-Landtagszweitkanidat Ingo Link, 1. Landesbeamter Michael Knaus, Dorfleiter Dr. Johann Cassar, vordere Reihe v.l.: die Minister Helmut Rau und Peter Hauk

Antrittsbesuch von Landrat Dr. Achim Brötel

07.06.2006

Für den offiziellen Antrittsbesuch von Landrat Dr. Achim Brötel hatten die Gemeindeverwaltung Seckach und Bürgermeister Thomas Ludwig ein interessantes Programm zusammengestellt. Los ging es im Kinder- und Jugenddorf Klinge. Dorfleiter Dr. Cassar stellte die aktuelle Situation des Kinderdorfes vor mit besonderem Augenmerk auf die immerhin 210 Beschäftigten der Klinge. Bei der offiziellen Begrüßung des Landrates im Großen Sitzungssaal des Rathauses durch Bürgermeister Ludwig gab dieser eine ausführliche Situationsbeschreibung der Gemeinde Seckach. Hierbei wurde der hohe Stand der Aufgabenerfüllung in allen drei Ortsteilen ebenso angesprochen wie die spärliche eigene Steuerkraft, mit welcher Seckach von je her auskommen muss. Den Wohnplatz Seckach bezeichnete das Gemeindeoberhaupt als überaus attraktiv und führte als Gründe hierfür nicht nur die ausgebaute gemeindliche Infrastruktur sondern auch die Anbindung an die S-Bahn Rhein-Neckar sowie weitere Standortfaktoren wie Kunst und Kultur und die zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Partner- und Patenschaften ins Feld.

Ein für alle Anwesenden überraschendes Detail war die Information, dass die Zahl der in der Gemeinde Seckach existierenden sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Zeit von 1998 – 2004 um 18 % auf 685 zugenommen hat und sich die Zahl der Einpendler in diesem Zeitraum sogar um 43 % auf 355 erhöhte! Bezüglich des Einzelhandels und des Dienstleistungssektors ist es der Gemeinde ein Anliegen, die im Kernort Seckach sehr kompakt und zahlreich vorhandenen Geschäfte nach Kräften zu fördern, wobei in diesem Zusammenhang natürlich auch Entwicklungen in Nachbargemeinden aufmerksam verfolgt werden müssen. In punkto Verkehr stellt der Restausbau der L 583 Seckach – Großbeicholzheim momentan das dringendste Problem dar; hier versprach der Landrat ganz konkret, sich für die Aufnahme der Maßnahme in den Doppelhaushalt 2007/ 2008 des Landes Baden-Württemberg einzusetzen. Zu der aktuellen Diskussion um die Transversale bemerkte Bürgermeister Ludwig, dass sich spätestens mit der Fertigstellung des Eckenbergtunnels der Umgehung Adelsheim/ Osterburken sämtlicher Verkehr von der BAB 81 in Richtung Nordwesten durch das Seckachtal und damit die Ortsdurchfahrten Zimmern und Seckach wälzen werde. Die für diesen Zeitpunkt prognostizierte eklatante Verkehrszunahme ist den Anwohnern nicht zumutbar, weshalb die Gemeinde Seckach die Pläne zum Bau einer Transversale unterstützt. Schließ-

lich beleuchtete der Bürgermeister noch das Thema „Tourismus“ und vertrat die Auffassung, dass die durch den Skulpturenradweg und die Vernetzung der touristischen Attraktionen innerhalb der Raumschaft gegebenen Chancen konsequent genutzt werden müssten, wozu allerdings noch sehr viele Anstrengungen nötig seien. Nach dieser ausführliche Vorstellung dankte Landrat Dr. Brötel zunächst für die akribische Vorbereitung seines Antrittsbesuches und bescheinigte der Gemeinde Seckach, für die Zukunft gut aufgestellt zu sein. Da der Kreis und die Gemeinden als „kommunale Familie“ in einem Boot säßen, seien die Aufgabenstellungen einer Gemeinde zumeist auch eng verknüpft mit den Anliegen des Kreises, was aktuell insbesondere für die Finanzbeziehungen

zu Bund und Land gilt.

Der Eintrag von Landrat Dr. Achim Brötel in das Goldene Buch der Gemeinde Seckach war der krönende Höhepunkt des Besuches im Rathaus, ehe noch drei Vor-Ort-Besichtigungen anstanden.



*Landrat Dr. Achim Brötel
im Rathaus Seckach*

Zunächst ließ sich der Landrat den Stand der Bauarbeiten für die Biogasanlage Seckach in der Bannholzsiedlung erläutern. Als besonders erfreulich ist zu bewerten, dass der einheimischen Bevölkerung die Möglichkeit gegeben wird, sich durch den Erwerb von Anteilen an dem lukrativen Projekt finanziell zu beteiligen. Als nächstes führte die Besichtigungstour zur Großeicholzheimer Firma Digatel, bei der schwerpunktmäßig elektronische Regelsysteme entwickelt und für einen breiten Kundenstamm produziert werden. Für die Besuchergruppe war es faszinierend zu sehen, welche präzise manuelle wie maschinelle Fertigungstechniken erforderlich sind, um den Anforderungen des sich immer dynamischer entwickelnden Marktes gerecht zu werden. Den Abschluss des Antrittsbesuches bildete die Besichtigung des „Gemeinsamen Bürgerprojekts Wasserschloß Großeicholzheim“. Mit dem Dank für das informative und abwechslungsreiche Besuchsprogramm und dem Wunsch nach einer weiterhin so gedeihlichen Zusammenarbeit endete der Antrittsbesuch.

Spatenstich zum Umbau des Wasserschlosses

29.04.2006

Gemeinsames Bürgerprojekt Wasserschloss Grobeicholzheim

In einer beispielgebenden Aktion kooperierten Gemeinde Seckach, Ortschaftsrat Grobeicholzheim sowie die Grobeicholzheimer Vereine und Organisationen bis zur Gründung des Vereins „Gemeinsames Bürgerprojekt Wasserschloss Grobeicholzheim“. Beeindruckt von diesem Engagement flossen sowohl vom Land Baden-Württemberg als auch von der EU Fördermittel in gewaltiger Höhe. Daher gaben die Verantwortlichen Bürgermeister Thomas Ludwig und Reinhold Rapp in seiner Doppelfunktion als Ortsvorsteher und als 1. Vorsitzender des „Gemeinsamen Bürgerprojekt Wasserschloss Grobeicholzheim“ den Startschuss bzw. symbolischen „ersten Spatenstich“ für die Bauarbeiten zum Ausbau eines Teils des Schlosses und der Tenne samt Farrenstall zu einem Kulturzentrum und Heimatmuseum.

Im Beisein zahlreicher interessierter Bürger sowie Architekt und Bauleiter Huber, Energiespezialist Roland Salopek sowie den Ingenieuren Färber und Hollerbach gab OV Rapp einen kurzen Rückblick. Vor gut einem Jahr hätten erste Verhandlungen auf Anregung von Ernst Frankenbach, 1. Vorsitzender des Vereins Grobeicholzheim und seine Geschichte, begonnen. Mit Einverständnis von Gemeinderat und Verwaltung, unter der Voraussetzung, dass der Gemeinde keine Kosten entstehen, wurde die Planung in Gang gesetzt, Fördermittel beantragt und schließlich bei veranschlagten Gesamtkosten in Höhe von 962.000 Euro notwendige Eigenleistungen der Grobeicholzheimer Bürgerschaft in Form von Spenden und Arbeitseinsatz in Höhe von 125.000 Euro ermittelt. Dieses Risiko sind die Grobeicholzheimer bereit einzugehen, dafür galt allen Beteiligten ein besonderer Dank.

Bürgermeister Ludwig war der Ansicht, dass zumindest die Idee zu einer solchen Aktion nicht neu ist, denn in der Gemeindeordnung von Baden-Württemberg sei zu lesen: *„Die verantwortliche Teilnahme an der bürgerschaftlichen Verwaltung der Gemeinde ist Recht und Pflicht des Bürgers.“* Die freiwillig Selbstverpflichtung der Bürger, das gesamte Wasserschlossensemble in seiner Substanz zu erhalten und zu stärken, sei eine gewaltig Aufgabe. „Wenn wir uns der Ausführungen des früheren Ortspfarrers Karl Martin Schmitt in seinem Buch „Grobeicholzheim – Aus der Geschichte eines Pfarrdorfes“ aus dem Jahre

1957 bedienen, so können wir dort lesen, dass die Herren von Eicholzheim im Jahre 1437 ihr Lehen an Conz Rüdt von Collenberg verloren und dass im Zusammenhang mit dieser Urkunde der älteste Nachweis eines Schlosses in Großeicholzheim zu finden ist. Auch sonst stellen das 15. – 18. Jahrhundert für Großeicholzheim bewegte Jahre dar, deren letzter Zeitzeuge wohl dieses Schloss – oder zumindest Bauteile davon – sein dürften.“ Obwohl die „gute alte Zeit“ sehr viele unguete Seiten hatte – oder gerade deshalb, plädierte das Gemeindeoberhaupt dafür, dem Gebäudekomplex Funktionen zukommen zu lassen, welche gleichermaßen die Bewahrung der dörflichen Geschichte, also die Dokumentation und Präsentation der historischen Wurzeln, als auch die stetige Pflege und damit die Fortentwicklung der Dorfgemeinschaft zum Ziel haben.



Die Verantwortlichen beim Spatenstich

„Wir haben es den Menschen zu verdanken, die bereit waren und sind, sich hierfür in Form einer aktiven Mitwirkung in der Vorstandschaft oder im Bauausschuss persönlich in die Pflicht nehmen zu lassen.“ Ein weiteres Dankschön ging an den Gemeinderat, das Land Baden-Württemberg und die EU für den großen Vertrauensvorschuss. Nun liege es an den Großeicholzheimern, diesem Vertrauen gerecht zu werden, so der Bürgermeister weiter in seinen Ausführungen mit der Abschlussbitte, den versprochenen Bürgersinn durch tatkräftigen Einsatz in die Tat umzusetzen und nicht zu vergessen, dass auch hier das Motto sei: „Die Mannschaft ist der Star“.

Dorffest in Zimmern

06.08.2006

Dass die Zimmerner feiern können, haben wir bei vielen Gelegenheiten miterlebt“, so Bürgermeisterstellvertreter Alois Malcher bei der Eröffnung des ersten Zimmerner Dorffestes. Zimmern habe das Reduzieren des Seckacher Straßenfestes auf alle zwei Jahre als Chance genutzt, um einen Teil der erforderlichen finanziellen Mittel für die Restaurierung der Bildstöcke und Kleindenkmale im Ort und den Fluren in einem kleinen aber feinen Dorffest zusammenzubringen.

Nähere Erläuterungen über das Entstehen dieser Idee gab Ortsvorsteher Josef Ackermann in seiner Begrüßungsansprache. Bereits im September des letzten Jahres hat man einen Antrag auf Sanierung der Bildstöcke und Kleindenkmale gestellt. Eine Maßnahme, die keinen Aufschub mehr dulde. Der finanzielle Engpass der Gemeinde Seckach, die voll hinter diesem Antrag stehe, mache jedoch eine gesteigerte Eigeninitiative notwendig. Inzwischen habe auch ein Treffen mit Frau Zemelka als stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung der Kleindenkmale in Baden-Württemberg und Bildhauer Göbel aus Assamstadt stattgefunden. Die 13 Bildstöcke und Feldkreuze wurden gemäß ihres Zustandes katalogisiert und eine vorläufige Kostenschätzung erstellt. Rund 32 000 Euro plus Eigenleistung bei neuen Sockelfundamenten mit Feuchtsperre bzw. beim Freilegen der Fundamente und Wasserableitungen zusammen mit dem Bauhof werden erforderlich sein.

Doch die Zimmerner lassen sich dadurch nicht beirren. Alle Vereine und Gruppen halten zusammen und man ist optimistisch, dass man mit Festen, Veranstaltungen und Spenden die Sache bald bewältigen kann. Dies bestätigte auch Ortsvorsteher Ackermann: „Kleindenkmale, wie wir sie innerhalb unseres Dorfes und in den Fluren haben, stellen ein wichtiges Kulturgut dar, das für künftige Generationen erhalten werden muss. Anlass für die Initiative ist der feste Wille der Dorfgemeinschaft, einen namhaften finanziellen Beitrag zur Sanierung der Bildstöcke und Kleindenkmale zu leisten.“ Und so konnte man den zahlreichen Gästen im und um das Dorfgemeinschaftshaus ein kurzweiliges und abwechslungsreiches Programm bieten.

Für eine ganztägige gelungene kulturelle Rahmgestaltung auf der Bühne sorgten neben den Kirchenchören aus Seckach und Zimmern der Chor „Jezi-mus“, beide unter der musikalischen Leitung von Winfried Ackermann, auch der Männergesangsverein Großsichelzheim unter Leitung von Dirigent Klaus Bayer

sowie die Kinder des Kindergartens „Haus Sonnenschein“. Für das leibliche Wohl sorgten die Angel- und Naturfreunde zusammen mit der Patenschaftseinheit 461 der Bundeswehr aus Walldürn, Walter Hofmann und sein Team, der Chor „Jezimus“, die Frauengemeinschaft und die Damengymnastikgruppe.

Eine sehr informative Bilddokumentation über „Zimmern früher und heute“ sowie eine Ausstellung über „125 Jahre Dekan Blatz“ und neueste Aufnahmen von den Bildstöcken im Dorf hatte der Kirchenchor mit seinem heimatkundlich sehr bewanderten Vorsitzenden Helmut Kohler zusammengestellt. Als wertvollstes Kleinod betrachtet man den im Jahr 1761 erstellten Bildstock beim „Grünen Baum“. Dessen Restaurierung soll bald möglichst in Angriff genommen werden. Eine ganz besondere Schätzfrage hatte der Pfarrgemeinderat mit seinem Vorsitzenden Bernhard Grimm auf Lager, denn für einen Euro konnte man das Gesamtgewicht von Pfarrgemeinderat und Pfarrer schätzen. Die Sieger erwarteten ebenso attraktive Preise wie die Sieger der Wasserspiele für „Jung und Alt“, mit denen der Square Dance Club „Yellow Rabbits“ für Kurzweil sorgte.

Die kleinsten Gäste hatten jede Menge Spaß auf dem benachbarten Spielplatz, wo der FC Zimmern mit Torwandschießen für Furore sorgte. Alles in allem ein Tag, der sich für alle, die gekommen waren, gelohnt hat. Die Gäste hatten jede Menge Spaß und Unterhaltung und die Verantwortlichen konnten stolz auf einen weiteren „Grundstein“ ihres Bildstocksanieerungspolsters sein. Nach erfolgter finanzieller Abwicklung des Dorffestes ergab sich ein Gewinn von 2.509 Euro. Somit war das Dorffest in jeder Beziehung ein schöner Erfolg.

In der Zwischenzeit sind auch schon Spenden eingegangen, wofür sich die Verantwortlichen ganz herzlich bedanken. Weitere Spenden für die Restaurierung der Bildstöcke und Kleindenkmale können Sie auf folgende Konten einzahlen:

- Volksbank Mosbach, Konto Nr. 15 107138, BLZ 674 600 41, oder
- Sparkasse Neckartal-Odenwald, Konto Nr. 4 362588, BLZ 674 500 48

Der Heimatverein Seckach hat inzwischen die Abwicklung der Bildstocksanieerung im Ortsteil Zimmern übernommen. Helmut Kohler ist hierbei der verantwortliche Ansprechpartner.

Wir verweisen auch auf unsere ausführliche Bildstock-Berichterstattung auf S.103 ff.

Delegationsbesuch aus Reichenbach/OL

18.-21.05.2006

Seit über 15 Jahren besteht inzwischen die Partnerschaft zwischen Seckach und Reichenbach in der Oberlausitz und sie hat nichts von ihrer Intensität verloren. Ganz im Gegenteil ist sie fester Bestandteil im Leben beider Gemeinden. Gegenseitige Achtung und Respekt gehören dazu und werden von den Bürgermeistern Andreas Böer und Thomas Ludwig, ganz im Sinne seines Vorgängers im Amt, Ekkehard Brand, vorgelebt.



Die Feierlichkeiten um die Eröffnung des Skulpturenradweges waren für die Reichenbacher Grund genug für einen offiziellen Partnerschaftsbesuch in Seckach. Bereits am Donnerstag konnte Bürgermeister Ludwig die Delegation aus der Oberlausitz begrüßen.

In den verbleibenden Tagen informierten sich die Gäste in der Tropfsteinhöhle Eberstadt und dem anschließenden Vortrag des Buchener Beigeordneten Dr. Wolfgang Hauck über „Neue Höhlenwelten und Geopark“, nahmen an der offiziellen Einweihung des Skulpturenradweges in Adelsheim teil, den sie

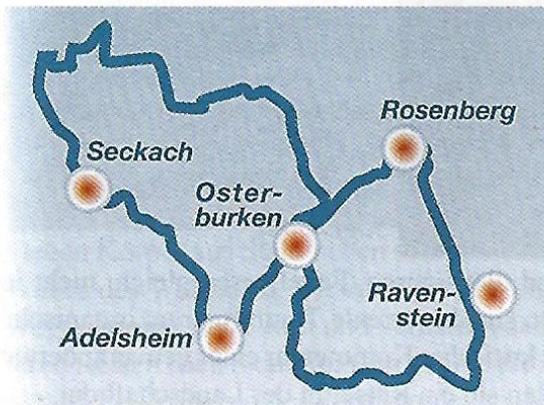
in einer Rundfahrt auch erkundeten, und genossen den Partnerschafts- und Begegnungsabend im Dorfgemeinschaftshaus in Zimmern, wo man nachweislich zu feiern versteht. So beinhaltete das Programm neben einem Tanz- und Unterhaltungsabend auch die Präsentation von Fahrradkunst in Perfektion, ein kurzweiliges Frühlingskonzert durch die beiden Kirchenchöre aus Seckach und Zimmern sowie den Chor „Jezimus“. Ein Geschicklichkeitsfahren im Fahrradparcour der Grund- und Hauptschule Seckach und des Jugendtreffs Zimmern sowie eine geführte Radtour mit der Kunsthistorikerin Dr. Judith Elisabeth Weiss von Osterburken über Adelsheim und Sennfeld nach Zimmern und schließlich Unterhaltungsmusik mit dem Musikverein Oberschefflenz rundeten das Programm ab. Also Langeweile kam bei den Reichenbacher Gästen ganz sicher nicht auf, vor allem, weil sie in Seckach inzwischen bei guten Freunden ein zweites Zuhause gefunden haben.

Einweihung des Skulpturenradwegs

20.05.2006

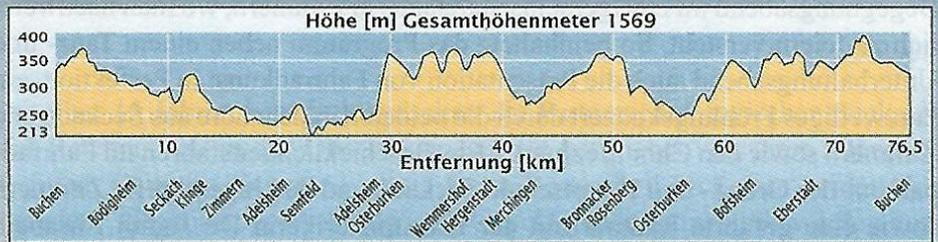
Freizeitsport und Kunst

Radeln mit Genuss, das war im Neckar-Odenwald-Kreis und im Bauland schon immer möglich. Kunst und Kultur ganz neu erfahrbar zu machen - dies strebt das außergewöhnliche Projekt „Skulpturen am Radweg“ - Kunst in der Landschaft“ an. Seinen besonderen Reiz erhält der Skulpturenradweg durch die Beteiligung von Künstlern dreier Kunstakademien aus Stuttgart, Karlsruhe und Halle (Saale). Insgesamt 18 Skulpturen wurden von den Künstlern realisiert und entlang des Radwegs installiert. In landschaftlich reizvoller Umgebung



verbindet der 77 km lange Radwanderweg in einmaliger Weise Natur- und Kunsterleben miteinander. Der Skulpturenradweg ist ein Rundweg mit zwei Schleifen. Die östliche Schleife beginnt in Osterburken und führt in einer Länge von 29,5 km über Rosenberg, Bronnacker, Merchingen, Hergenstadt, Wemmershof nach Osterburken zurück.

Höhenprofil



Die westliche 47 km lange Schleife verbindet Osterburken, Bofsheim, Eberstadt, Buchen, Bödighheim, Seckach, Zimmern, Adelsheim und Sennfeld und führt wieder nach Osterburken.

Die Kunstwerke, die auf der Gesamtge-
markung Seckach liegen, werden nun im
folgenden näher erläutert:



„Glück unterwegs auf der Suche nach“ von Elisabeth Howey



*Standort:
zwischen Bödighheim und
Seckach in der Nähe der
Sägmühle*

Mit ihren archaischen Formen sind die Figuren, Fabelwesen gleich, nicht in die reale Welt einzuordnen. Mögen sie als surreale Traumfiguren, organische Manifestationen der Natur oder als kritischer Kommentar einer genveränderten Natur gelesen werden: immer stellen sie ein Rätsel in der Landschaft dar.

„Flora und Fauna 2005“ von Verena Frank



*Standort:
zwischen Seckach und
Zimmern oberhalb des
Seckacher Tunnels*

Verena Frank führt der Natur Flora und Fauna als stählernes, in Goldlack getauchtes Konglomerat zurück. Ihr Kunstwerk besteht aus 22 identischen Einzelteilen, die sie in Handarbeit in unterschiedlicher Form gebogen und verschweißt hat. Eine intensive Auseinandersetzung mit geschützten und bedrohten Pflanzen und Tieren der Region hat die Künstlerin zu ihrem Werk inspiriert.

„Wechselwild“ von Ilka Berndt



*Standort:
zwischen Zimmern und
Adelsheim im Wannewald*

Sieben Körper aus Stahl heben sich mit ihren klaren Formen vom organischen Wuchs des Waldes ab. Die rund geschwungenen Körper zu beiden Seiten des Weges streben nach vorn und verharren dennoch im Waldboden befestigt. Bei ihren Reisen nach Skandinavien konnte die Künstlerin das Vorbeipreschen und plötzliche Verharren der Rentierrudel beobachten.

12.06.2006



Die fleißigen Helfer von der Bundeswehr mit Oberstabsfeldwebel Difloé und Leutnant Kaiser zusammen mit Bürgermeister Ludwig und den Erzieherinnen mit Kindergartenleiterin Sigrid Egenberger

Ein bisschen grogy, aber bei bester Stimmung saßen Eltern und Kinder aus Großbeicholzheim mit dem Kindergartenteam und den Soldaten der Patenschaftseinheit 1/Logistikbataillon 461 der Bundeswehr aus Walldürn am frühen Abend vor der Schlossgartenhalle zusammen und ließen sich den Eintopf der Bundeswehr schmecken. Wieder einmal hatte der sogenannte „Tag der Umwelt“ Bürger und Soldaten einander näher gebracht.

Die Truppe aus Walldürn war mit „ganz tollen“ LKW's und genügend Muskelkraft am frühen Morgen beim Großbeicholzheimer Kindergarten angerückt und hatte sich zusammen mit den Kindern voller Tatendrang an einen Aktionstag im Hof- und Gartenbereich des Großbeicholzheimer Kindergartens gemacht. Hierbei wurden von den Bundeswehrangehörigen Holzabsperrungen gezimmert und von den Kids bunt angemalt. Desweiteren wurde der Hof für die Bepflasterung vorbereitet und bestehende Spielmöglichkeiten saniert. Glanzaugen bekamen die Kinder, als es dann mit den großen Fahrzeugen der Bundeswehr „auf Tour“ ging. Dieses Schmankerl ließ sich keiner entgehen, und es ließ sich auch nicht vermeiden, dass so mancher Soldat wieder „das Kind in sich“ entdeckte. Der Erlös dieser Aktion, bei dem Elternbeirat und Soldaten bewirteten, kommt der Gestaltung des Außengeländes zugute.

Neue Spielplätze in Grobeicholzheim

29.04.2006

Die Gemeinde Seckach folgte den Bitten zahlreicher Grobeicholzheimer Eltern und beschloss die Beschaffung von zwei Großspielgeräten für die Grobeicholzheimer Spielplätze am Kindergarten und im Grabenweg. Die Eltern hatten sich bereit erklärt, die Spielgeräte in Eigenleistung aufzustellen. Zahlreiche Väter, Mütter und Kinder versammelten sich auf dem Spielgelände im Grabenweg und nahmen die Aufstellung des in Einzelteilen angelieferten Spielgerätes in Angriff. Unter den Augen der staunenden Kinder wurden die beiden Türme aufgestellt sowie der Einbau der Hängebrücke, der Rutschbahn und der Steighilfen vorgenommen, ehe ganz zuletzt die Aufstell- und Umgebungsfläche des Spielgerätes mit Hackschnitzel verfüllt wurde. Weiterhin nahmen die Eltern diese Aktion zum Anlass, das gesamte Gelände von Müll und kleinem Astmaterial zu befreien. Bürgermeister Thomas Ludwig sah in der Aktion gleich drei Vorteile. „Erstens spart die Gemeinde enorme Kosten, zweitens stärkt ein solches Gemeinschaftswerk die dörfliche Gemeinschaft und drittens besteht die Hoffnung, dass der Spielplatz von den Helferinnen und Helfern „wie ein Augapfel“ gehütet und gepflegt wird.“ In ähnlicher Manier wurde in einer zweiten Aktion auch die Aufstellung des zweiten Spielgerätes am Kindergarten in Angriff genommen. In diesem Rahmen ist man der Sparkasse-Bauland-Stiftung zu großem Dank für ihre namhafte finanzielle Unterstützung in Höhe von immerhin rd. 9.000 € an reinen Materialkosten verpflichtet.



Band der Freundschaft noch enger geknüpft

Das viertägige Eurokommunale-Nachtreffen in Seckach mit Delegationen aus fünf verschiedenen europäischen Gemeinden war ein voller Erfolg. Die Partnergemeinden steckten dabei den Rahmen der weiteren Zusammenarbeit ab und rückten dank offener und konstruktiver Dialoge noch ein Stückchen enger zusammen. Der Erfolg der ersten Eurokommunale im Mai 2005 in Reichenbach hatte die Bürgermeister der teilnehmenden Gemeinden dazu inspiriert, über Fortsetzungsveranstaltungen nachzudenken, um so das Band der Freundschaft noch enger zu knüpfen. Vertreten waren beim Nachtreffen in Seckach die Gemeinden Gazzada Schianno (Italien), Harrachov (Tschechien), Karpacz (Polen) und aus Deutschland Reichenbach in der Oberlausitz und der Gastgeber Seckach. Die beiden anderen Mitgliedsgemeinden Hammel (Dänemark) und Novy Bor (Tschechien) hatten absagen müssen.

Festgelegt wurde, dass das große Eurokommunale-Treffen künftig alle fünf Jahre stattfindet. Zusätzlich werde es ein alljährliches themenbezogenes Treffen geben, bei dem jeweils die gastgebende Gemeinde das Thema vorschlagen wird. Konkret festgelegt wurde ein Arbeitstreffen auf Bürgermeister-Ebene, ein kulinarisches Treffen 2007 in Gazzada Schianno und ein internationales Jugendtreffen. Bürgermeister Ludwig lobte bei der eigens einberufenen Pressekonferenz die offene Form des Dialogs, in denen die einzelnen Ergebnisse erzielt werden konnten. Ludwig nannte die Tage in Seckach eine harmonische Fortführung des großen Eurokommunale-Treffens in Reichenbach. Seinerzeit habe die perfekt organisierte Veranstaltung als nachhaltiger Beitrag zur Förderung von Freundschaft der Menschen im vereinten Europa Maßstäbe gesetzt. Menschen seien sich in verschiedenen Bereichen des Zusammenlebens begegnet und hätten sich so als starkes Bindeglied für die Gemeinden Europas erwiesen.

Und dies sahen auch seine Amtskollegen so: Reichenbachs Bürgermeister Andreas Böer sagte mit Blick auf die Anfänge: „Wir haben aus einer verrückten Idee etwas gemacht“. Vor Jahren, zu Zeiten des Eisernen Vorhangs, hätte man noch nicht zu träumen gewagt, dass eine solche Verbindung je entstehen könnte. In kurzer Zeit sei es aber gelungen, Brücken dort aufzubauen, wo vorher Gräben waren. Heute sei man dankbar, dass die Idee des Zusammenwachsens in Europa so gut angenommen wurde.



Vizebürgermeister Ryszard Rzepczynski aus dem polnischen Karpacz (Riesengebirge) betonte, dass dieses Treffen Lösungen gebracht habe auf eine Vielzahl von Fragen. Man habe Beschlüsse gefasst, die es leichter machten, das Europa der Bürger weiter vor-

anzubringen. Die Bürger in Karpacz würden gerne ihren Beitrag dazu leisten. Vizebürgermeister Alfonso Minonzio aus Gazzada Schianno (Lombardei) strich die positiven Erlebnisse in den Gemeinden heraus. Die Menschen in Gazzada Schianno freuen sich über die Gelegenheit, die Menschen in den anderen Gemeinden, ihre Sprache und ihre Gewohnheiten kennen lernen zu dürfen, denn Europa müsse von unten heraus ausgebaut werden. „Wir hatten große Zuversicht in die Eurokommunale und wussten, dass es klappen würde“, betonte Bürgermeister Vaclav Cajthaml aus der tschechischen Skispringer-Metropole Harrachov im Riesengebirge. Recht volkstümlich und gleichermaßen aussagekräftig beendete Cajthaml seine Ausführungen: „Kommt einfach auf Besuch“.

Beeindruckt zeigten sich die europäischen Gäste vom gemeinsam in Augenschein genommene Bauländer Skulpturenradweg: Ryszard Rzepczynski meinte, dass hier eine interessante Idee umgesetzt wurde. Auch Alfonso Minonzio lobte den schön gestalteten Radweg, der Natur und Kunst auf wunderbare Weise vereine.

Und Andreas Böer zeigte sich ebenfalls angetan vom künstlerischen Aspekt des neuen Radwegs. Mit seinem Abschlussgedanken strich Böer die verbindende Linie der Kunst am Skulpturenradweg mit dem europäischen Gedanken heraus. „Dieser Radweg vernetzt die Kommunen des Baulands. Und das ist auch unser Gedanke, denn wir Partnerstädte der Eurokommunale wollen uns in möglichst vielen Themen miteinander vernetzen.“ Die eindrucksvoll akzentuierten Gemeinsamkeiten über alle Grenzen hinweg belegen, dass das Europa der kleinen Orte in Seckach eine Bastion errichtet hat, von denen der europäische Siegeszug weiter vorangetrieben werden kann.

Flucht und Vertreibung - 60 Jahre danach

24.09.2006

Unter dieses Motto stellten das Kinder- und Jugenddorf Klinge und die Gemeinde Seckach eine zentrale Gedenkveranstaltung für die Gemeinden des ehemaligen Landkreises Buchen und insbesondere für alle Menschen, die im Zeitraum von Februar bis Oktober 1946 als Heimatvertriebene dem Landkreis zugewiesen wurden. Die Gemeinde Seckach sei mit den Geschehnissen jener Zeit sehr eng verbunden, betonte Bürgermeister Thomas Ludwig gegenüber den zahlreichen Gästen zur Gedenkveranstaltung.



Der Bahnhof Seckach und das Auffanglager „Teufelsklinge“ waren das „Eingangstor“, durch welches in der Zeit von Februar bis Oktober 1946 nicht weniger als 22.600 Vertriebene in den ehemaligen Landkreis Buchen kamen. Nach dem Festgottesdienst in der Kirche St. Bernhard im Kinder- und Jugenddorf Klinge, zelebriert von Pfarrer Rudi Müller und Diakon Manfred Glittenberg, in dem deutlich wurde, dass Flucht und Vertreibung schon in der Bibel beschrieben sind, als Josef mit seiner Familie auf Anraten Gottes vor Herodes floh, sagte Bürgermeister Thomas Ludwig im Rahmen eines Festaktes, dass trotz des unerfreulichen Kontextes die rasante Aufwärtsentwicklung Seckachs samt dem Entstehen des Kinder- und Jugenddorfes Klinge ohne die damaligen Ereignisse nicht vorstellbar gewesen wären. Darüber hinaus sei die seit dem Jahre 1988

bestehende Patenschaft der Gemeinde Seckach mit den ehemaligen Bewohnern des Böhmerwalddorfes Schüttwa ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit mit den Betroffenen jener Ereignisse. Neben den Gästen und Vertretern der kommunalen Politik konnte Ludwig auch namens Dorfleiter Dr. Johann Cassar besonders den ehemaligen Mosbacher Oberbürgermeister und MdB a.D. Fritz Baier als Zeitzeugen und Festredner begrüßen und den Anwesenden für die Verbundenheit zur Gemeinde Seckach und deren Menschen danken. Ein weiterer Willkommensgruß galt Kreisrätin Freifrau Gabriele von Gemmingen-Guttenberg als Vertreterin des Landkreises, Peter Pawlik als Heimatkreisbetreuer des Heimatkreises Bischofteinitz und seinem Stellvertreter Alfred Piwonka sowie Ehrenbürger Ekkehard Brand.

„Der Titel der Veranstaltung soll zum Ausdruck bringen, dass es uns heute in erster Linie nicht um eine detailversessene chronologische Aufzählung der Ereignisse des Jahres 1946 geht. Vielmehr möchten wir an das Leiden der betroffenen Menschen und vor allem an das Unrecht, das ihnen widerfahren ist, erinnern und die Frage stellen, welcher Natur die Lehren sind, die wir aus diesen Ereignissen ziehen sollten“. Bürgermeister Ludwig weiter: „Vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden, aller Rechte beraubt, aufgefordert zu werden, die geliebte Heimat binnen weniger Stunden mit einigen wenigen Habseligkeiten in eine ungewisse Zukunft zu verlassen – können wir Nachgeborenen uns wirklich vorstellen, was das bedeutet?“ Ankunft in Seckach, an einem fremden Ort in einer Region, die zwar nur in minderm Umfang von Kriegszerstörungen betroffen war, aber bezüglich ihrer Infrastruktur zu den ärmsten Ecken Nordbadens zählte. Weiter ging es für die Vertriebenen in das Durchgangs- und Auffanglager „Teufelsklinge“, bevor die Verteilung auf die Kreisgemeinden erfolgte. Dort erwartete die Neubürger das Zusammenrücken mit den Einheimischen zum Teil auf engstem Raum.

Als Lichtblick der Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft nannte Ludwig stellvertretend für alle den damaligen Pfarrer Heinrich Magnani, der den Neubürgern geistlichen Beistand leistete, ihnen Mut und Zuversicht versprach, aber auch die „Ärmel hochkrempelte“ und mit Innovation und Schaffensdrang die Beschaffung des dringend notwendigen Wohnraumes in die Hand nahm. So wurde Heinrich Magnani Vorbild für viele, der nicht nur leere Worte von sich gab, sondern sich persönlich für die Menschen einsetzte, ihnen versprach, sich um ihre Kinder zu kümmern und dies mit dem Kinder- und Jugenddorf Klinge auch in die Tat umsetzte, der die Idee mit der Baugenossenschaft Familienheim hatte, die sich später über den ganzen Bereich der Diözese ausbreitete, und der keinerlei Streit, Mühen oder Auseinandersetzungen für seine Mitmenschen

scheute, und zum besten Beispiel für praktiziertes Christentum wurde. Wie Ludwig weiter ausführte, solle diese Gedenkveranstaltung auch aufzeigen, dass das Recht auf ein Leben in der eigenen Heimat in den vergangenen 60 Jahren, während man sich an Frieden und Freiheit erfreuen durfte, permanent in vielen Teilen der Welt missachtet wurde und bis heute werde.



Festredner Fritz Baier

nur großes Unrecht, sondern auch große Mitmenschlichkeit und gelebtes Christentum widerfahren, was auch große Dankbarkeit begründe. Er selbst war in russischer Gefangenschaft gewesen und hatte nichts von der Vertreibung mitbekommen. Erst als er ein barsches „Njet“ entgegen geschleudert bekam, bei seinem Wunsch, wieder nach Karlsbad zu dürfen, dämmerte ihm die grausame Tatsache.

Und dann habe eine Irrfahrt bis nach Sinsheim begonnen, wo er ohne Hoffnung, hungrig und voller Traurigkeit als Knecht arbeitete bis dies gesundheitlich nicht mehr ging. Ein Flüchtlingsberater in Heidelberg schickte ihn zu Pfarrer Magnani. „Von da an ging es bergauf!“ Der Hettinger Pfarrer pflegte ihn gesund und besorgte ihm einen Arbeitsplatz im Landratsamt Buchen. Und als endlich seine Mutter ankam, wurde auch ihr diese unbeschreibliche Hilfe zuteil.

Als Zeitzeuge erinnerte Fritz Baier an die damaligen Ereignisse und die damit verbundenen Probleme für alle Betroffenen, aber auch an die unglaubliche Nächstenliebe von Pfarrer Heinrich Magnani. Kein Verständnis zeigte der gebürtige Böhmerländer für die Wellen der Empörung, die die Idee für ein „Zentrum gegen Vertreibung“ im In- und Ausland geschlagen haben. Unverständnis, weil nach so viel Ungerechtigkeit den überlebenden Vertriebenen selbst dieses Recht abgesprochen werden soll, und gerade ein solcher Gedenktag hole doch vieles wieder ans Licht, was noch immer nicht verarbeitet sei.

Dennoch bemühen sich gerade die Vertriebenen, keinen Hass aufkommen zu lassen und für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

für ein friedvolles Europa einzustehen. Schließlich sei ihnen nicht

Einen ergreifenden Artikel der Tageszeitung vor 60 Jahren zitierte Freifrau Gabriele von Gemmingen-Guttenberg zu Beginn ihrer Grußworte und machte damit



Kreisrätin Freifrau Gabriele von Gemmingen-Guttenberg

die einschneidenden Erlebnisse vieler tausend Menschen und den gemeinsamen Wunsch der damaligen Schicksale deutlich: „Ein Dach über dem Kopf sowie Arbeit und die Hoffnung, Mitmenschen zu finden, die ihnen weiter helfen, ein Dasein aufzubauen.“ Das sei kein „alter Hut“, sondern so aktuell wie damals, betrachtet man die Flüchtlingsströme auf der ganzen Welt mit ihrem tausendfachen Elend und Leid, die grundsätzlich im Beginn jeden Krieges und seiner barbarischen Gewaltherrschaft liegen. Betrachte man Seckach und den Neckar-Odenwald-Kreis, so sei die Zeit damals der Beginn einer „Erfolgsstory“ gewesen mit einer sehr gelungenen Integration tausender Vertriebener und Flüchtlinge, dem Wiederaufbau unseres Landes sowie der Bewältigung unbeschreiblicher

Probleme bei zu wenig Lebensmitteln, zu engem Wohnraum und zu vieler Fremder.

Der Kreis könne mit Recht stolz sein auf Pfarrer Heinrich Magnani und sein Wirken, zuerst im Auffanglager „Teufelsklunge“, später im Kinder- und Jugenddorf Klinge.

In seinen Schlussworten verwies Dorfleiter Dr. Johann Cassar auf die kunstvolle Kirchentüre mit dem Thema „Flucht und Bergung“. Dies deute auf die Funktion des Kinder- und Jugenddorfes als heilsamen Ort der Bergung, als kleinen Mosaikstein der Hilfe für junge Menschen in Not. Dafür sei das große Leid 1946 die auslösende Kraft gewesen. Sein abschließender Dank galt allen, die mit ihrer Anwesenheit ihre Verbundenheit zu den damaligen Flüchtlingen, aber auch zur Klinge zum Ausdruck gebracht hätten.

Den musikalischen Rahmen gestaltete in ganz hervorragender Weise das Ensemble „Blechversammlung“ des Musikvereins Seckach.

15.09.2006

Mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche „St. Sebastian“ und einem anschließenden Empfang im Seckacher Rathaus feierte die katholische Frauengemeinschaft Seckach ihr 125-jähriges Bestehen. Entsprechend der klassischen Geburtstagszahl hatten sich neben den Mitgliedern der Frauengemeinschaft auch zahlreiche Gäste eingefunden, die von der 1. Vorsitzenden Gabriele Greef herzlich begrüßt wurden. Ein Dankeschön galt Bürgermeister Thomas Ludwig für die vertrauensvolle Unterstützung bei den verschiedenen Anlässen. Ihre Verbundenheit zu dieser Gemeinschaft bekundeten Regionaldekan Vollmert, Dekan Bier, Pfarrer Drathschmidt, Pfarrgemeinderatsvorsitzender Nasellu, Regional-Frauenreferentin Schüle, Dekanatsvorsitzende Hell und Gemeindefrauenreferentin Ute Hodel.

Bürgermeister Thomas Ludwig betonte, die Gemeinde verfolge das Ziel eines offenen Rathauses. Schon aus diesem Grund habe man der Frauengemeinschaft die Räumlichkeiten gerne zu ihrem Jubiläum überlassen. Dieser drittälteste Verein der Gemeinde habe es über 125 Jahre geschafft, lebendig zu bleiben und Gemeinschaft zu leben mit ihren Mitgliedern, die sich im Namen der christlichen Nächstenliebe um andere kümmern. Dekan Bier schloss sich in seiner Gratulation diesem Dank an und nannte die katholischen Frauengemeinschaften lebendige Zellen der Kirche. Auch wenn es eine Zeit der Brache gegeben habe, sei dies alles andere als negativ zu werten. Im Gegenteil sei diese „Auszeit“ in den Augen der Kirche notwendig, um neue Kräfte zu sammeln. Regional-Frauenreferentin Schüle war der Meinung, dass 125 Jahre Frauengemeinschaft Seckach ein guter Anlass sei, in froher Runde inne zu halten und dankbar zurückzuschauen. Man solle aber auch einen Blick nach vorne werfen und sich fragen: „Was prägt und hält. Auf welche Wurzel können wir stolz sein.“ Die Dekanatsvorsitzende Hell hob hervor, dass die Seckacher Frauengemeinschaft nicht nur zu den ältesten im Dekanat gehöre, sondern auch von ungemein starken Frauen getragen werde.

Die Schriftführerin Ingeborg Bischoff führte in ihrer Chronik aus, dass die Frauengemeinschaft in ihrem Gründungsjahr 1881 bereits 80 Frauen als Mitglieder der „Bruderschaft der christlichen Mütter“ verzeichnen konnte. Sie pflegten insbesondere das Gebet für die Familien und leisteten Fürbitte für die Verstorbenen. Darüber hinaus wollten die Vereine Frauen dabei unterstützen ihre Aufgaben als Mutter, Erzieherin, und Hausfrau in den sich rasch verändernden

Verhältnissen der Industrialisierung wahrzunehmen. Außerdem dienten die Gemeinschaften der Pflege der Solidarität unter den Frauen selbst. Man half werdenden Müttern und Wöchnerinnen und unterstützte arme, schlecht versorgte ältere Frauen. Nach der Gründung mehrerer Diözesanverbände entstand 1928 der „Zentralverband der katholischen Müttervereine“ mit Sitz in Düsseldorf. Während des dritten Reiches wurde dieser Zentralverband von den Nationalsozialisten aufgelöst. Im Jahr 1951 erfolgte die Wiedergründung des Verbandes unter dem Namen „Zentralverband der katholischen Frauen und Müttergemeinschaften“, und 1968 verabschiedete der Verband eine neue Satzung und mit ihr den heutigen Namen „Katholischer Frauenverband Deutschlands, kfd“.

Unter Pfarrer Becker fand 1970 die Wiederbelebung der Frauengemeinschaft Seckach statt. Als Vorsitzende fungierte damals Lina Reichert, die diese Funktion bis ins hohe Alter mit großem Einsatz versah, ehe sie von Gerda Müller, die dieses Amt bis 1993 ausübte, abgelöst wurde. Danach wurde es etwas stiller um die Frauengemeinschaft. Dass die Gemeinschaft damals nicht auseinander fiel, sei mit ein Verdienst der inzwischen verstorbenen Melitta Geppert gewesen. In letzter Zeit seien auch einige jüngere Frauen der Gemeinschaft beigetreten.

Seit der Wiederbelebung vor 35 Jahren, teilweise auch noch länger, sind Klara



Baier, Mathilde Baumbusch, Hilda Baumgart, Brunhilde Bischoff, Lioba Gramlich, Irene Haag, Elisabeth Hilbert, Magda Hornung, Anni Kruspel, Ursel Kunz, Maria Mikolka, Maria Plachta, Irmgard Reichert, Gertrud Scherer, Erika Schmitt, Olivia Ühlein und Hilde Wünst der kfd treu verbunden und erhielten eine Ehrenurkunde als Zeichen des Dankes. „Frisch und deftig wie ein Eintopf“ beschrieben Magda Hornung und Jutta Biermeyer in ihrem kurzweiligen Sketch die bunte Frauenmischung in der Seckacher Frauengemeinschaft.

Ehrung beim Kirchenchor Zimmern

14.01.2006

Werner Baur seit 50 Jahren aktiver Sänger

„Das zurückliegende Jahr war wieder einmal prall gefüllt mit Terminen, die der Zimmerner Kirchenchor wahrzunehmen hatte“, so 1. Vorsitzender Helmut Kohler im Rahmen der Jahreshauptversammlung, zu der er neben allen Sängerinnen und Sängern auch Präses Pfarrer Andreas Schneider, Gründungsmitglied Hans Ackermann, Dirigent Winfried Ackermann und Ortsvorsteher Josef Ackermann begrüßen konnte.

Als Höhepunkt im kulturellen Bereich wurde die gesangliche Mitwirkung bei den Einweihungsfeierlichkeiten des Dorfgemeinschaftshauses und die Durchführung eines Liederabends genannt. Beteiligt habe man sich auch mit einem Stand am Seckacher Straßenfest und im Berichtszeitraum wurde die Zusammenarbeit mit dem Seckacher Kirchenchor intensiviert. Im Rahmen einer gemeinsamen Vorstandssitzung kam man überein, infolge der erheblichen Veränderungen in der Gottesdienstordnung, die die Bildung der Seelsorgeeinheit Adelsheim-Osterburken-Seckach mit sich brachte, noch enger zusammen zu arbeiten, auch unter der Tatsache des fehlenden Nachwuchses in beiden Kirchenchören. Zur kameradschaftlichen Festigung habe man einen gemeinsamen Besenbesuch auf dem Waidachshof unternommen.

Der „Umzug“ vom Übergangprobenraum im Feuerwehrgerätehaus in das neue Dorfgemeinschaftshaus, wo man nun die wöchentlichen Singstunden abhalte und einen Nebenraum für Musikinstrumente und Notenschrank erhalten habe, gestaltete sich problemlos. Insgesamt hatte man bei 29 Auftritten gesungen, wovon 22 kirchlich und 7 weltliche Anlässe waren und 81 Lieder sowie eine Messe beinhalteten. Grundlage hierfür waren 40 Probenabende. Dirigent Winfried Ackermann lobte den guten Zusammenhalt des Klangkörpers und die zuverlässige und pflichtbewusste Mitwirkung der Mitglieder. Dorothea Hofmann konnte in ihrer Funktion als Kassenwartin über einen zufriedenstellenden Kassenstand berichten und die Kassenprüfer Egon Bechtold und Ewald Kolb bescheinigten ihr eine korrekte Kassenführung.

Als Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit erteilten die Mitglieder auf Antrag von Ortsvorsteher Josef Ackermann der gesamten Vorstandschaft einstimmig Entlastung. 1. Vorsitzender Helmut Kohler und Präses Pfarrer Schneider konnten anschließend eine nicht alltägliche Ehrung vornehmen.

Für 50 Jahre aktive Mitgliedschaft im Kirchenchor Zimmern überreichten sie an Werner Baur die Ehrenurkunde des Diözesanverbandes sowie ein Präsent des Vereins. Der Geehrte sei ein anerkannter fester Bestandteil der gesamten Gemeinschaft und übe aufgrund seiner Treue und seiner Zuverlässigkeit eine Vorbildfunktion aus.

Er war von 1979 bis 1990 Vorsitzender des Chores und habe ihn außerdem - bis heute andauernd - mit seiner Bassstimme unterstützt. 50 Jahre als Sänger engagiert zu sein, bedeute gleichzeitig ein halbes Jahrhundert Zeit und Energie, aber vor allem Liebe zu investieren, so Pfarrer Schneider weiter in seiner Laudatio, die durch einen Brief von Erzbischof Robert Zollitsch bekräftigt wurde.

Mit einem Präsent wurden für treuen Probenbesuch Winfried Ackermann, Elisabeth Hollik, Helmut Kohler, Maria Kohler und Toni Kohler sowie Ernst Hawerland und Anneliese Schleier geehrt. In ihren Grußworten dankten Präses Schneider und Ortsvorsteher Ackermann dem Chor für seinen steten Einsatz zum Wohle der Gemeinschaft.



von links: Vorsitzender Helmut Kohler, Dirigent Winfried Ackermann, Jubilar Werner Baur mit Ehefrau Elisabeth und Präses Andreas Schneider

Ehrungen beim Kirchenchor Seckach

18.11.2006

Nachdem der Kirchenchor Seckach, unterstützt vom Kirchenchor Zimmern einen feierlichen Gottesdienst mit der „Missa Gloria Dei“ von Augustin Baumgart umrahmt hatte, nutzte die Vorsitzende Brigitte Krappel die Cäcilienfeier um einer ganz besonderen Würdigung den passenden Rahmen zu verleihen. Sie ehrte die langjährige Sängerin Hannelore Schmitt mit lobenden Worten und überreichte ihr die Urkunde des Diözesan-Cäcilienverbandes für 25jährige aktive Mitgliedschaft im Seckacher Kirchenchor.

In dieser Zeit dirigierte die beliebte Sängerin außerdem neun Jahre lang als musikalische Leiterin den Chor. Pfarrer Drathschmidt schloss sich als Präses den Glückwünschen an und lobte besonders die Treue der Jubilarin zum Chorgesang, welche sich auch in den regelmäßigen Probenbesuchen widerspiegeln. Die Liebe zum Chorgesang fordere viele Freizeitopfer und bringe nicht nur den Gottesdienstbesuchern Trost und Freude. Den Glückwünschen zum Jubiläum schlossen sich Dirigent Alexander Biermayer und natürlich alle Sängerinnen und Sänger beider Chöre an.



v.l.: KassiererIn Anita Detz, Pfr. Martin Drathschmidt, Jubilarin Hannelore Schmitt, Dirigent Alexander Biermayer, Vorsitzende Brigitte Krappel, 2. Vorsitzender Robert Schell und Schriftführerin Maria Bauer

80 Jahre Musikverein Seckach

22./23.07.2006

Sommerfest und Ausstellung „80 Jahre MV in Wort und Bild“

Im Jahr 2006 konnte der Musikverein sein 80-jähriges Vereinsjubiläum feiern. Das Sommerfest auf dem Rathausplatz bildete den Rahmen für die Festveranstaltung der Geburtstagsfeier, für die sich die Verantwortlichen einige Besonderheiten ausgedacht hatten.



Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Hermann Schmitt eröffnete die Theatergruppe des Heimatvereins mit dem Einakter „A Bua muss her“ den festlichen Abend.

Nach diesem gelungenen Auftakt setzte dann das Stammorchester des Musikvereins mit einer musikalischen Zeitreise durch die vergangenen 80 Jahre das Programm fort. Visuell bereichert wurde die Veranstaltung durch eine Show mit Bildern und Berichten aus dieser Zeit. Die Idee und Ausgestaltung dazu hatte sich der Dirigent Martin Heß selbst ausgedacht und auch ausgeführt.

Laut Gründungsurkunde wurde der Musikverein am 2. Mai 1926 gegründet. Sein erster Vorstand war Wilhelm Mehl, sein erster Dirigent Karl Sommer. Musiziert wurde aber schon viel früher in Seckach. Seit 1844 lässt sich die Existenz einer Musikgesellschaft bis zur Gründung des Vereins lückenlos nachweisen. Aufgrund dieser Tatsache bekam der Musikverein im Jahre 1996 die „Pro Musica Plakette“ verliehen - eine Auszeichnung für Musikgruppen, die mindestens auf 100 Jahre ihres Bestehens zurückblicken können. Mit dem „Torgauer Marsch“ trat die im Jahr 1926 gegründete Musikkapelle zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auf. Deshalb war es eine Selbstverständlichkeit, das Jubiläumskonzert ebenfalls mit diesem Marsch zu eröffnen. Als Beitrag aus den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erklang der Tango „Ja-

lousie“. In dieser Zeit hatte der Musikverein bereits eine beachtliche Größe erreicht.



Die Wirren des 2. Weltkrieges und dessen weitreichende Folgen gingen auch am Musikverein nicht spurlos vorüber. Mit Ausbruch des Krieges musste er seine Tätigkeit einstellen, konnte sie aber schon zum Fronleichnamfest 1945 wieder aufnehmen, allerdings in anderer personeller Besetzung. Im Februar 1948 trat der Musikverein zum ersten Mal wieder öffentlich auf. Bedingt durch Wegzug einiger Musiker, aber auch aus Altersgründen musste der Spielbetrieb von 1956 - 59 erneut eingestellt werden. Danach übernahm Manfred Sommer das Amt des Dirigenten von seinem Vater und leitete die Kapelle bis zum Jahr 1976 mit großem Erfolg. Als musikalischen Beitrag aus dieser bewegten Zeit brachte der Musikverein „Heinzelmännchens Wachtparade“ sowie das beim Wertungsspiel von 1970 ausgewählte Pflichtstück „Präludium“ zu Gehör. Mit Rudolf Amend konnte dann ein kompetenter Nachfolger gewonnen werden. Mit großem Erfolg leitete er die Kapelle bis zum Jahr 1996. Aus seiner Amtszeit spielte das Orchester das vom jetzigen Dirigenten selbst arrangierte Stück „Waterloo“, der schwedischen Popgruppe „ABBA“. Mit „BOHEMIAN RHAPSODY“ von der legendären Popgruppe „Queen“ folgte ein nicht weniger bekanntes Musikstück aus den 80 Jahren. Rudolf Amend gab den Dirigentenstab an Bernd Heß weiter, der bis zum Jahrtausendwechsel das Amt des Dirigenten bekleidete und nach kurzer Unterbrechung an seinen Bruder Martin weitergab.

Zahlreiche Höhepunkte begleiteten den Musikverein im Verlauf der letzten zwanzig Jahre, unter anderem zahlreiche Besuche in unserer Partnerstadt Reichenbach - zuletzt bei der „Eurokommunale“ im Jahr 2005 - die Besuche des EU-Präsidenten Romano Prodi und des Bundespräsidenten Johannes Rau. Zum Abschluss der gelungenen Präsentation und des Jubiläumskonzerts spielten die Musiker das etwas skurrile Musikstück „Dichter-Bauer und Dirigent“ und beendeten damit ihre Zeitreise durch 80 Jahre Musikverein Seckach.

Nach dem Gottesdienst am Sonntagmorgen, den die „Blechversammlung“ des Musikvereins musikalisch umrahmte, wurde das Sommerfest mit dem gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt. Musikalisch sorgten die vereinseigene Jugendkapelle sowie die befreundeten Musikvereine aus Mudau und Adelsheim für gute Unterhaltung. Für die jüngsten Festbesucher waren Vorführungen des Kasperletheaters sowie ein Ballonflugwettbewerb angeboten.

In der Ausstellung „80 Jahre Musikverein in Wort und Bild“ im Rathausfoyer konnten die Festbesucher eine umfangreiche Sammlung von Bildern und Texten sowie Uniformen und Instrumenten bestaunen, die aus 80 Jahren musikalischen Schaffens zusammengestellt waren. So mancher Festbesucher konnte sich dabei auf den Bildern und in den Texten wiederfinden.

Dirigentenwechsel beim MGV Großeicholzheim

27.03.2006

Als ältester Verein im Ort, mit 127 Mitgliedern und einem funktionierenden Kinderchor, kann der Männergesangsverein „Liederkrantz“ Großeicholzheim im nächsten Jahr sein 135jähriges Bestehen feiern. Dies betonte, nicht ohne Stolz, 1. Vorsitzender Klaus Rinklin im Rahmen der Jahreshauptversammlung. Im Mittelpunkt des Vereinsgeschehens standen auch personelle Umstrukturierungen in den Chorführungen. Die bisherige Dirigentin Birgit Brückner gab ihr Amt an den bisherigen Leiter des Singkreises Großeicholzheim und des Kinderchors „Young Voice“, Klaus Bayer, ab. Den Kinderchor wird künftig Katharina Janson leiten. Dirigent Klaus Bayer appellierte an Pünktlichkeit und einen fleißigen Singstundenbesuch und betonte, dass er mit neuem Liedgut versuchen wolle, junge Sänger zum Mitmachen zu gewinnen. Viel Spaß bereite Chorleiterin Katharina Janson die Arbeit mit dem Kinderchor „Young Voice“, der sich im Rahmen des Sommerkonzerts der Musikschule Irmay mit neuem Liedgut vorstellen werde.

Gründung Förderverein Wasserschloss

08.02.2006

Der Seckacher Ortsteil Grobeicholzheim hat einen neuen Verein. Im Rahmen der Gründungsversammlung im Bürgersaal des Grobeicholzheimer Wasserschlosses sind nun unter dem Namen „Förderverein Bürgerprojekt Wasserschloss“ interessierte Bürger, Freunde und Förderer sowie die örtlichen Vereine zusammengeschlossen. Ziel und Grund dieser Vereinsgründung war der, dass die Grobeicholzheimer Bürger und Vereine unter der Führung des Fördervereins zur gemeinschaftlichen Erbringung von Eigenleistungen beim Umbau des „Farrenstalls“ im örtlichen Wasserschloss zu einem Museum und der „Tenne“ als Kulturzentrum zusammengeführt werden. Vorausgegangen war ursprünglich ein Antrag des Vereins „Grobeicholzheim und seine Geschichte“ zur Umnutzung des ehemaligen „Farrenstalls“ zu einem kleinen Heimatmuseum. Nach zahlreichen Beratungen und Informationseinholungen der Ortschafts- und Gemeinderatsgremien unter Beteiligung der Grobeicholzheimer Vereine



Auch der Gemeinderat erkennt die Leistungen des Fördervereins im Rahmen seiner alljährlichen Ortsbegehung an.

über Zuschussmöglichkeiten, Planungen, Ziel und Zweck konnte bereits im vergangenen Herbst ein Förderantrag über das ELR-Programm an das Regierungspräsidium Karlsruhe gestellt werden.

Nachdem Fördermittel in Aussicht gestellt wurden, konnten in der Zwischenzeit die Planungen des Bürgerprojektes endgültig fertig gestellt werden. Der Bevölkerung wurde das Gesamtprojekt vorgestellt und anschließend der neue Verein „Förderverein Bürgerprojekt Wasserschloss“ ins Leben gerufen. Wie Bürgermeister Thomas Ludwig betonte, sei die Möglichkeit der Umnutzung und des Umbaus nur durch das große Engagement der Großeicholzheimer Bürgerschaft möglich, die dem Schloss schon seit dem Kauf im Jahre 1840 für 97.000 Gulden eng verbunden ist. Er unterstrich auch die dringende Notwendigkeit dieser Vereinsgründung, um die Bau- und Umnutzungsmaßnahmen mit derzeit geschätzten Gesamtkosten in Höhe von rd. 1 Mio € am Wasserschloss durchführen zu können.

Nachdem die Vereinssatzung eingehend diskutiert und Problemstellungen erörtert wurden, ergaben die anschließenden Wahlen zur Vorstandschaft unter Leitung von Bürgermeister Ludwig folgende Ergebnisse:

- 1. Vorsitzender Ortsvorsteher Reinhold Rapp
- 2. Vorsitzender Edwin Fehr
- Kassier Ulla Schmutz
- Schriftführer Martin Sommer
- Kassenprüfer Karl Schmitt und Otto Martin
- Öffentlichkeitsarbeit Thomas Sommer und Manfred Wüstemann
- Bauausschuss: die Vorstandschaft sowie Roland Bangert und Reiner Müller

Unter Ausschluss der Haftung ihres Vereinsvermögens wurden aus den örtlichen Vereinen und Organisationen als Beisitzer gewählt: Thomas Kegelmann (SVG), Holger Mackert (FFw), Ernst Frankenbach (GuSG), Klaus Rinklin (MGV), Ralf Hofmann (Förderverein SVG) und Norbert Lenz (ASV).

Abschließend betonte Bürgermeister Ludwig, dass vorgesehen sei, dem GusG die Museumsräume mietfrei zu überlassen, wofür der Verein den Museumsbetrieb sicherstellt und auf Ordnung und Sauberkeit achtet. Bezüglich einer möglichen Lärmbelästigung bei Veranstaltungen werde bei den Umbaumaßnahmen der Schallschutz verbessert und entsprechende Vereinbarungen im Mietvertrag getroffen.

10 Jahre Deutsche Fibromyalgie-Vereinigung

15.07.2006

„Kleines Jubiläum, aber Bilanz großer Taten“

Auf ihr zehnjähriges Bestehen blickte der in Seckach ansässige Bundesverband der Deutschen Fibromyalgie-Vereinigung (DFV) in der Seckachtalhalle zurück. Entsprechend seiner Zielsetzung stand die Veranstaltung ganz im Zeichen der Selbsthilfe für Patienten mit einer Erkrankung, für die es noch keine Heilung gibt. Dennoch wurde an diesem 10. Geburtstag der DFV auch das Feiern nicht vergessen. Zu den zahlreichen Gästen, die zum Teil von weit her angereist



waren, gehörte u. a. Eberhard Gienger, ehemaliger Weltmeister am Reck und Bundestagsabgeordneter, der es sich nicht nehmen ließ, die Veranstaltung mit einem Fallschirmsprung mit Landung direkt vor die Seckachtalhalle zu eröffnen. Gienger konnte zwar nicht lange bleiben, hatte aber genügend Zeit, um der Deutschen Fibromyalgie-Vereinigung Hochachtung auszudrücken und deren Arbeit zu würdigen, die er als Segen für die Betroffenen bezeichnete. Denn es habe lange gedauert, bis diese Krankheit auch als Krankheit anerkannt worden sei. DFV-Vorsitzende Gabriele Henrich

begrüßte dann unter den Ehrengästen neben der Vorstandschaft der Deutschen Fibromyalgie-Vereinigung und deren Ärzterat, bestehend aus Prof. Dr. med. Ponkratz (München), Dr. Friedel (Bad Bocklet), Oberärztin Geesmann (Bad



Salzuffen), Dr. Geier (Bad Bocklet), Dr. Kammermeier (München), Dr. Nestle (Grebenhain), Dr. Nietsche (Regensburg), Dr. Wähling (Hannover-Laatzten) und Dr. Weiss (Mannheim), auch Landrat Dr. Achim Brötel und Bürgermeister Thomas Ludwig.

Wie die Vorstandschaft setze sich auch der Ärztebeirat mit einer Ausnahme ausschließlich aus Betroffenen der Krankheit zusammen und arbeite ehrenamtlich, betonte Gabriele Henrich. Aus noch nicht bekannten Gründen treffe die Krankheit offensichtlich vornehmlich Frauen, wie sich auch in der Zusammensetzung der Vorstandschaft zeige, in der Eva Felde, die Vorgängerin von Gabriele Henrich, als stellvertretende Vorsitzende fungiert. Wie die Vorsitzende in einem Rückblick aufzeigte, ist die DFV nach ihrer Gründung im Jahre 1996 durch H.Thiemann relativ schnell gewachsen. Derzeit werde die Selbsthilfevereinigung von etwa 5 000 Mitgliedern in Deutschland, der Schweiz, Belgien, Österreich, Frankreich, Italien, Spanien und Luxemburg getragen. In festen telefonischen Beratungszeiten werden Fibromyalgie-Betroffene von Vorstandsmitgliedern, Mitgliedern und der Geschäftsstelle aus betreut. Wichtige Ziele des Verbandes seien es, Selbsthilfegruppen aufzubauen, Patienten und Therapeuten in Zusammenarbeit mit Kliniken Weiterbildungen zu ermöglichen und Informationsmaterial für Patienten, Therapeuten und Ärzte zu erstellen. Besonderes Augenmerk gelte der Öffentlichkeitsarbeit, u. a. auf Fachmessen und Symposien.

Man gehe derzeit davon aus, dass alleine in Deutschland etwa zwei Millionen Menschen von der Krankheit betroffen seien, wobei die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die an dieser schweren chronischen Schmerzerkrankung, die sich hauptsächlich in der Muskulatur und in den Weichteilen abspielt, offensichtlich zunehme. Oft ergäbe sich bei Patienten eine schwierige soziale Lage, weil viele Fibromyalgie-Betroffene durch lange Arbeitsunfähigkeit teilweise aus dem sozialen Netz fielen.

Landrat Dr. Achim Brötel, Schirmherr der Veranstaltung, würdigte in seinem Grußwort die Arbeit der in der DFV Engagierten. Er sprach von einem „eher kleinen Jubiläum, aber einer Bilanz großer Taten.“ Die Verantwortlichen der DFV würden einen großen Teil ihrer Freizeit in den Dienst am Nächsten stellen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten oder zu erhalten. Auch Bürgermeister Ludwig stattete der DFV Anerkennung ab. Die Organisation habe vor zehn Jahren quasi bei Null begonnen in einem Umfeld, welches von Fibromyalgie mehrheitlich nichts gewusst habe oder nichts habe wissen wollen und die Betroffenen entweder als Simulanten abgetan oder das Krankheitsbild mit anderen Krankheiten in einen Topf geworfen habe. In zehn Jahren Überzeugungsarbeit

sei erreicht worden, dass Fibromyalgie in weiten Teilen der Fachwelt als Krankheit anerkannt werde. Die Veranstaltung, in der Geschäftsführer Thomas Schwab gekonnt als Moderator fungierte, war geprägt von einem breiten Informationsangebot. Neben Fachvorträgen bereicherten u. a. der Verband selbst und die Rheumaklinik Bad Säckingen mit Ausstellungen die Angebotspalette.



Der Bezirksgeschäftsführer der DAK Buchen, Ludger Geier, überreichte der Selbsthilfe-Organisation eine Spende in Höhe von 5.500 Euro. „Selbsthilfegruppen ergänzen wirksam die professionellen Angebote des Gesundheitswesens“, erläuterte Geier die Gründe der Krankenkasse für die Spende, die er an die Vorsitzende Gabriele Henrich

und Schatzmeister Karl-Heinz Baeumcher überreichte. Selbsthilfegruppen böten Patienten wichtige Unterstützung und ersetzen auch die oftmals fehlende soziale Nachbarschaftshilfe.

SV Seckach - 30 Jahre Abteilung Kegeln

02.07.2006

Voller Stolz feierte die Kegelabteilung des SV Seckach im Rahmen des Sportfestes ihr 30jähriges Bestehen. Tatsächlich gibt es die agile Truppe allerdings schon seit 1971, das hatten Abteilungsleiterin Andrea Schuster und Sportwart Peter Schuster recherchiert. Sie führten aus, dass sich damals die späteren Gründungsmitglieder Erhard Fitz, Max Gottschlicht, Erich Keller und Eugen Philipp dem Kegelverein Heilbronn anschlossen, wo sie im Wettkampf um Punkte kegelten.

1975 konnten sich die mittlerweile 16 Mitglieder ihren ersten Titel erkämpfen und 1978 schlossen sie sich dem KF Bad Mergentheim an und errangen weitere Titel. Endlich 1984 wurde dann der Grundstein für die „eigenen vier Wände“ im Sportheim des SV Seckach gelegt, die schon 1985 eingeweiht werden konnten. 1986 schlossen sich die mittlerweile drei Kegelmannschaften

offiziell dem SV Seckach als Abteilung an und gründeten gleichzeitig noch eine Damenmannschaft. „In der Folge konnten viele Mannschafts- aber auch Einzeltitel erreicht werden“, so Peter Schuster weiter in seinen Ausführungen, und die Seckacher Kegler konnten sich bis zur 1. Landesliga hocharbeiten. Selbst in Ranglisten der Württembergischen Meisterschaften, Kreismeisterschaften und Bezirksmeisterschaften tauchten immer wieder Seckacher Kegler ganz vorne auf.

Doch wie jeder Verein hatten auch die Kegler mit Tiefs zu kämpfen. Denn nach einem Hoch von bis zu 48 Mitgliedern schrumpfte die Abteilung bis 2004 auf nur noch 8 Kegeldamen. Ganz Frauenpower hielten sie durch und konnten 2005 auch wieder Männer für den Sport begeistern. Darauf wurde 2005 zusätzlich eine gemischte Mannschaft angemeldet, und zwar mit Erfolg, denn die neuen Kegler brachten nicht nur ihre gute Stimmung mit, sondern holten sich gleich im ersten Jahr den Meistertitel.



Die motivierten Damen selbst erreichten einen guten 2. Platz. Mittlerweile kann die Abteilung auf 20 Mitglieder stolz sein, und diese Zahl wird durch interessierte Jugendliche, die sich zur Zeit im Jugendtraining versuchen, weiter erhöht. Als besonderes Highlight im Rahmen der Jubiläumsfeier wurde Herbert Scheuermann für seine 30 jährige Treue zur Kegelabteilung mit Urkunde und Präsent ausgezeichnet.

25 Jahre SC Klinge-Seckach

29./30.07.2006

„Aus meiner Sicht macht die Festschrift deutlich, dass sich der SC Klinge Seckach in den vergangenen 25 Jahren den Ruf als „Mekka des Frauenfußballs“ vollkommen zu recht erworben hat und in Fachkreisen, aber auch darüber hinaus, eine Marke darstellt, welcher man, allen Irrungen und Wirrungen zum Trotz, die der Verein erfahren musste, Respekt und Anerkennung entgegen bringt“, so Bürgermeister Thomas Ludwig im Rahmen seiner Festrede zum 25jährigen Jubiläum des 1. reinen Frauenfußballclubs Deutschlands im Sportheim des SV Großeicholzheim. Neben dem Gemeindeoberhaupt konnte 1. Vorsitzender Hubert Lang unter den Ehrengästen vor allem Fußballkreisvorsitzenden Klaus Zimmermann, Kreisjugendwart Alois Malcher und Alexandra Grein vom Badischen Fußballverband zu dem kleinen Festbankett begrüßen. Weiter erinnerte Ludwig daran, dass der SC Klinge der erste und einzige Verein des Fußballkreises Buchen ist, der jemals mit einer Mannschaft in der Bundesliga vertreten war und das DFB-Pokalendspiel erreicht habe, darüber hinaus im Badischen Fußballverband die Konstante im Frauenfußball über die ganzen 25 Jahre war. Dabei wurde vorbildliche Jugendarbeit geleistet, die Persönlichkeiten hervor gebracht hat, welche auf dieser Basis zu „höheren Weihen“ aufstiegen.

In seinem Rückblick auf die Anfänge des Vereins machte Bürgermeister Ludwig deutlich, dass Frauenfußball nicht nur verpönt, sondern bis 1970 auch in Deutschland verboten war. Als offizielle Begründung wollte der DFB verhindern, dass Frauen ihren Körper und ihre Seele in Gefahr bringen. Und selbst als das Verbot dann aufgehoben wurde, galten die Sonderregeln, dass Frauen aufgrund ihrer schwächlichen Natur eine halbjährige Winterpause einhalten sollten, dass Stollenschuhe wegen ihrer Gefährlichkeit verboten wurden und dass mit kleineren Bällen zu spielen war. Als Abteilung des SV Schlierstadt erzielte die Damenriege sieben badischen Meisterschaften und Pokalsiege und drang 1977 bis ins Viertelfinale der Deutschen Meisterschaft vor. Als man sich neu orientieren und organisieren musste, lieferte Dorfleiter Pfarrer Herbert Duffner mit dem Klingsportplatz und dem Namen die Lösung für den ersten Frauenfußballclub Deutschlands, dem der Erfolg weiter treu blieb.

6 ½ Jahre ohne Niederlage in einem Meisterschaftsspiel, ein ganzes Dutzend Badischer Meisterschaften und Pokalsiege und Furore bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft in den 80ern, verbunden mit dem Aufbau einer kontinu-

ierlichen Jugendarbeit. Zeitweise standen bis zu sieben Seckacher Spielerinnen in der Badischen Auswahl und so blieb es nicht aus, dass auch bald hiesige Spielerinnen in die Deutsche Nationalmannschaft berufen wurden. Der kleine SC Klinge habe besonders deutlich gemacht, dass der DFB ohne die wichtige und ehrenamtliche Basisarbeit in den Vereinen nicht arbeiten könnte, z. B. hätte der DFB ohne den SC Klinge Seckach heute keine Bundestrainerin für seine Frauen-Nationalmannschaft.

Sein Highlight jedoch legte der SC Klinge Seckach in den 90ern hin, als er sich über viele Jahre in der Frauenfußballbundesliga halten konnte und 1996 ins DFB-Pokal-Endspiel im Berliner Olympiastadion einzog. Auch wenn man dieses Spiel verlor, so waren die Spielerinnen doch die Gewinner, denen die Gemeinde Seckach einen rauschenden Empfang bereitete. Der jähe Abbruch des Aufstiegs hatte seine Begründung im fehlenden Geld und in der Absage des DFB, das ländliche Seckach als Stützpunkt für den Frauenfußball zu unterstützen und Gelder für den Umbau des durchaus geeigneten Sportgeländes in der Klinge frei zu geben. Es gab aber auch aufgrund einer Führungskrise „hausgemachte“ Schwierigkeiten, die den Verein an den Rand des Ruins brachten.

„Angesichts des tatsächlichen Ausmaßes der Schwierigkeiten, vor denen man um und nach der Jahrtausendwende stand, kommt es im Grunde genommen fast einem Wunder gleich, dass wir heute Abend das 25-jährige feiern können“, betonte Thomas Ludwig und führte aus, dass sich der Verein bis zum heutigen Tage strukturell zumindest soweit wieder erholt habe, dass er über eine funktionierende Vereinsführung, einen umfangreichen Trainings- und Spielbetrieb im Jugend- und Seniorinnenbereich und geordnete finanzielle Verhältnisse verfügt. Heute werde die Identifikation mit dem Verein durch Spielerinnen aus der Region mit Sicherheit gestärkt. Ein abschließender besonderer Dank des Bürgermeisters, verbunden mit einem Geldpräsent für die Jugendarbeit, galt der aktuellen Vorstandschaft mit Hubert Lang an der Spitze. Diesen lobenden Worten seines Vorredners schloss sich auch Fußballkreisvorsitzender Klaus Zimmermann im Namen des Badischen Fußballverbandes und des Fußballkreises Buchen an. „Frauen am Ball“ sei ein dornenreicher Weg gewesen mit heute lächerlich anmutenden Contra-Argumenten der damaligen DFB-Funktionäre. So z. B., dass Frauen durch diesen „harten Sport ihre weibliche Anmut einbüßen“. Heute gelte der SC Klinge als Synonym des Badischen Fußballverbandes. Zu verdanken sei dies besonders so engagierten ehrenamtlichen Funktionären wie Jutta Hornung und Hubert Lang, deren Verdienste der Fußballkreisvorsitzende mit der Verbandsehrennadel in Bronze würdigte. Jutta Hornung habe sich von

1984 bis 1992 als Vorstandsmitglied und von 1994 bis 2003 als 2. Vorsitzende eingesetzt. Hubert Lang sei nicht nur von 1994 bis 2003 und dann wieder ab 2005 als Jugendleiter, sondern seit 2003 trotz schwierigster Vereinsverhältnisse als 1. Vorsitzender überdurchschnittlich für den SC Klinge engagiert gewe-



sen. Des weiteren überreichte Klaus Zimmermann die DFB-Plakette für den Jubelverein, ein Geldpräsent und einen Fußball vom Kreisverband an Hubert Lang. Den Reigen der Ehrungen setzte der 1. Vorsitzende fort mit Würdigung der Gründungsmitglieder Jutta Hornung, Silvia Herold und Waltraud Zeitz. Alexandra Grein vom BFV war selbst sechs Jahre im SC Klinge aktiv und zeigte sich entsprechend erfreut über den langsam wieder erfolgreichen Fortbestand des Vereins. Stolz verwies sie auf die Tatsache, dass inzwischen drei Badnerinnen im Frauenfußball an der Spitze stehen und dass die Schallmauer von 900.000 Fußballerinnen bereits durchbrochen sei.

Jürgen Siegrist, Abteilungsleiter Fußball im SVG, gratulierte als „Hausherr“. Als die Entscheidung vor zwei Jahren anstand, seien die Verantwortlichen des SVG nicht begeistert über die Wiederaufnahme des SC in Grobeicholzheim gewesen. Zu intensiv waren die durchlebten Schwierigkeiten noch im Gedächtnis. Doch inzwischen habe sich herausgestellt, dass sich der SC Klinge Seckach unter seiner zuverlässigen Vorstandschaft zu einem kleinen, aber feinen Verein entwickelt habe, mit dem man die Zusammenarbeit sehr gerne noch mehr forcieren würde.

Bundeslehrgang Budo-Kunst

20.05.2006

Aus dem gesamten Bundesgebiet, England, Frankreich und sogar aus Australien hatten sich Teilnehmer des Budosports zum 5. Bundeslehrgang in Meitingen im Kreis Augsburg eingefunden, darunter auch eine Abordnung vom Seckacher Verein „Budo-Kunst“, die sich aufgrund ihrer guten Vorbereitung nahtlos in das Lehrgangsgeschehen der über 200 Teilnehmer einreiheten.

Erstmals seit der Verbandsgründung im Jahre 1997 trafen sich Sportlerinnen und Sportler am Sitz des „Verband asiatischer Kampfkünste“ in Meitingen zu dem einmal im Jahr stattfindenden Bundeslehrgang. Neben den sportlichen Erfahrungen und bleibenden Eindrücken erhielten die Seckacher Teilnehmer zur Erinnerung an diesen Bundeslehrgang ein bedrucktes Stofftuch mit einer japanischen Kalligraphie „Sichtbare Präsenz des Ki in der Bewegung“ – dem Motto des 5. Bundeslehrgangs.



Das Foto zeigt die Seckacher Teilnehmer Daniel Schmitt, Mike Holdersbach, Daniel Burkhardt, Roger Gwinner, Dominik Brückl, Josefa Kleinelimberg, Ann-Kathrin König, Katrin Weber, Dieter Binnig und Klaus Rudolf zusammen mit den Referenten Allan Tattersall (8. DAN, Repräsentant der Dai Nippon Butoku Kai), Reinhard Braunhardt (7. DAN, Aikijitsu), Rudolf Gabert (8. DAN, Menkyo Referent), Michael Brauer (4. DAN, Jujitsu), Jean-Pierre Artige (3. DAN, Aikido), Amadeo Pastore (4. DAN, Taekwondo & Präsident des VAK) sowie Martin Mittermeier (3. DAN, Taekwondo).

Verabschiedung von Pfarrer Baumgärtner

23.07.2006



„Wir haben die Nachricht von Ihrem bevorstehenden Weggang sehr bedauert“, dieser Auszug aus den Grußworten von Bürgermeister Thomas Ludwig und Ortsvorsteher Reinhold Rapp drückte aus, was viele Anwesenden in der Schlossgardenhalle im Rahmen der Verabschiedung von Pfarrer Willi Baumgärtner dachten. Als herausragende Gabe von Pfarrer Baumgärtner nannte Dekan Keller dessen Fähigkeit, Gottes Wort den Menschen näher zu bringen. „Sie haben viel Segen gebracht durch ihre Art zu verkündigen.“ Unterstützung erfuhr Pfarrer Baumgärtner in seinem Abschiedsgottesdienst durch seinen Kollegen Engler.

Die hervorragend gelungene musikalische Rahmengestaltung lag bei Organistin Annette Bauer, dem Schwarzacher Kirchenchor und dem evangelischen Singkreis Groß Eicholzheim. Bewegte Bilder und eine gerührte Familie Baumgärtner prägten die anschließenden Abschiedsfeierlichkeiten.



Für den kulturellen Rahmen sorgte in bewährter Weise der evangelische Singkreis mit seinem Dirigenten Klaus Bayer. Den Grußworten der Pfarrkollegen aus den umliegenden Gemeinden war vor allem die Hochachtung für Baumgärtners Fähigkeit, das Wort Gottes stimmgewaltig und eindrucksvoll zu vermitteln, zu

entnehmen, aber auch der Dank für die kollegiale Zusammenarbeit, die Offenheit für die Ökumene und für viele gute Gespräche. Bürgermeister Ludwig und Ortsvorsteher Rapp dankten Pfarrer Baumgärtner für das von gegenseitigem Vertrauen, Respekt und Hochachtung geprägte Miteinander und für die Selbstverständlichkeit, mit der er an den Veranstaltungen der politischen Gemeinde teilgenommen und sich eingebracht habe. Rektor Ebert von der Grund- und Hauptschule Seckach sprach Pfarrer Baumgärtner den ausdrücklichen Dank der Schulen aus für dessen Glaubwürdigkeit, Konsequenz und Offenheit. Nach weiteren Grußworten und Präsenten von Helmut Kegelmann als Vertreter der evangelischen Gemeindeversammlung, Herrn Gebhard von der Liebenzeller Gemeinschaft, Gaby Kaufmann, Herrn Kirmse und Ekkehard Grötzingen bedankte sich Pfarrer Baumgärtner bei den Rednern für die guten Wünsche und versprach, Großscholzheim auch an seinem neuen Wirkungskreis immer in guter Erinnerung zu behalten.

Pfarrer Duffner: 50-jähriges Priesterjubiläum

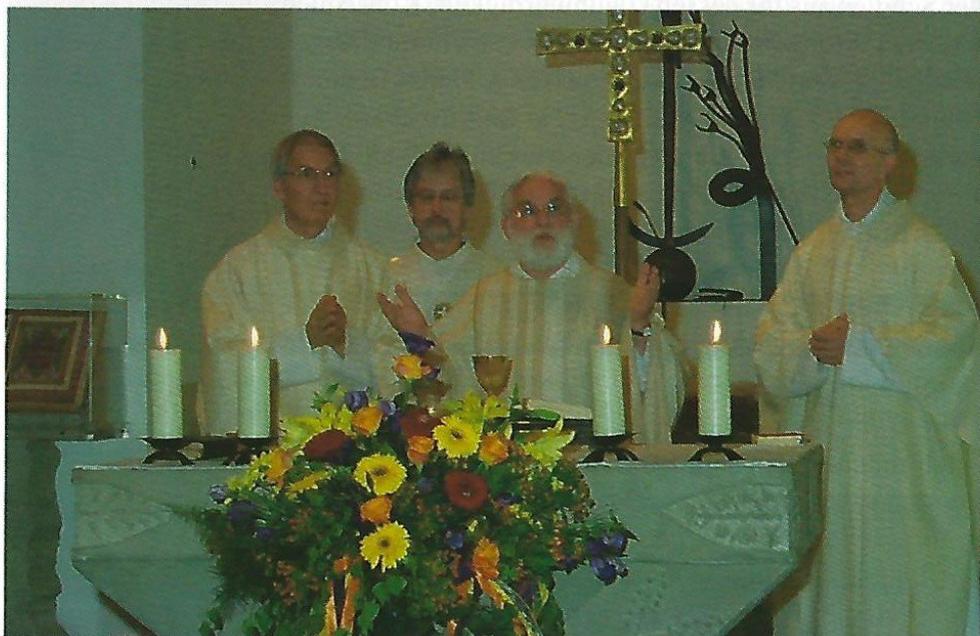
29.05./18.06.2006

„Ich möchte hier kein Missverständnis aufkommen lassen. Wir feiern bei diesem Dankgottesdienst nicht Pfarrer Duffner, sondern wir feiern Gott, indem wir uns um den Altar in der Gemeinschaft Gottes versammeln“, so Pfarrer Herbert Duffner in aller Bescheidenheit nach der feierlichen Begrüßung durch Diakon Manfred Glittenberg und die Kirchenchöre Seckach und Zimmern unter Leitung von Alexander Biermayer sowie Elise Schweizer an der Orgel. Dies sagte der Seckacher Ehrenbürger und Geistlicher Rat Herbert Duffner anlässlich des Dankgottesdienstes zu seinem 50-jährigen Priesterjubiläum.



Wie Diakon Glittenberg in seiner Begrüßung betont hatte, müsse es in Zeiten von akutem Priestermangel schon etwas Besonderes sein, wenn gleich drei Priester – neben Pfarrer Duffner auch dessen Kollegen Bschrirer und Wolf - die Eucharistiefeier zelebrieren. Er sah die Besonderheit im 50-jährigen Priesterjubiläum des langjährigen Dorfleiters vom Kinder- und Jugenddorf Klinge und

machte auch keinen Hehl daraus, dass dieser Anlass es wert sei, Gott für das viele Gute, das der Jubilar in dieser Zeit habe entstehen lassen, zu danken. Nach der Lesung durch Dr. Johann Cassar erinnerte sich der Geistliche daran, wie oft er schon an dieser Stelle in der St. Bernhardskirche das Evangelium habe verkünden dürfen. Die Eucharistie finde nicht in erster Linie aufgrund seines 50-jährigen Priesterjubiläums statt, sondern wir alle hätten Grund, Dank zu sagen für Gottes Wort und Nähe.



von links: Pfarrer Rudolf Bschrirer, Diakon Manfred Glittenberg, der Jubilar Pfarrer Herbert Duffner und Pfarrer Kurt Wolf.

„Ich bin bei euch alle Tage“, dieses Versprechen verpflichtete uns geradezu, Dank zu sagen. 50 Jahre Priester sein sei allein ein Altersproblem, das man von ganz allein feiere, wenn man nicht vorher gestorben sei. Doch eine Besonderheit sei die Tatsache, so der Jubilar, dass Gott uns alle für fähig halte, sein Wort zu verkünden und zu interpretieren. Eglise, also Kirche, heißt übersetzt „die zur Danksagung Gerufenen“. Selbst Jesus sage Dank und beschenke andere damit. Denn Gottesdienst gibt es nicht nur am Sonntag in der Kirche, sondern auf vielfältige Weise jeden Tag. Jeder Mensch sei auf seine ganz bestimmte Art zum Gottesdienst berufen und wir haben den eindeutigen Auftrag Gottes, einander zu lieben.

Dem feierlichen Gottesdienst schlossen sich dankende Worte von Christa Parstorfer im Namen der Kirchengemeinde St. Bernhard und von Dr. Johann Cassar im Namen von Beirat und Verwaltung an.

Pfarrer Duffner hatte weit mehr als die Hälfte seines priesterlichen Lebens der Klinge als Dorfleiter und Pfarrer gewidmet und er habe weitreichende und deutliche Spuren hinterlassen. Dr. Cassar ergänzte, wie segensreich das Wirken seines Vorgängers im Amt gewesen sei und beide hatten – auf Wunsch des Jubilars – Spenden für die Bücherei des Judentums anstelle von persönlichen Präsenten zu übergeben.

Herbert Duffner dankte den Gratulanten für dieses besondere Geschenk, er dankte aber auch den überaus zahlreich erschienenen Gemeindegliedern, darunter Bürgermeister Thomas Ludwig, und den Kirchenchören, dass sie diesen Dankgottesdienst zusammen mit ihm gefeiert hatten.

Goldene Priesterjubilare trafen sich in St. Peter, Schwarzwald



Der Jubilar Pfarrer Geistlicher Rat Herbert Duffner (3. von links) neben Erzbischof Robert Zollitsch im Kreise seiner Mitbrüder.

Vor 50 Jahren und zwar am 27. Mai 1956 wurden sie im Freiburger Münster zum Priester geweiht. Jetzt kamen die goldenden Priesterjubilare für einige Tage in St. Peter zusammen, wo sie auch mit Erzbischof Robert Zollitsch einen Gottesdienst feierten.

Karl Mehl seit 25 Jahren Organist

02.07.2006

Oft erhält ein Gottesdienst seine besondere Note erst durch die Musik. Der Gesang der Gemeinde wird um so kräftiger, wenn er von der Orgel sicher begleitet wird. Deshalb darf sich jede Pfarrgemeinde glücklich schätzen, wenn sich Menschen finden, die den Dienst des Organisten übernehmen und ihn über Jahre hinweg gekonnt und gewissenhaft ausüben. So war es für die Pfarrei „St. Sebastian“ in Seckach eine große Ehre, Herrn Karl Mehl für seine 25-jährige Tätigkeit als Organist ganz herzlich zu gratulieren und für seinen Einsatz zu danken.

Als 1981 in der Pfarrei dringend ein Organist gesucht wurde, hat sich Karl Mehl bereit erklärt, sich mit dem kirchlichen Orgelspiel zu versuchen. In kürzester Zeit beherrschte er durch intensives Üben, tatkräftig unterstützt vom damaligen Dirigenten des Kirchenchores Konrad Schwing, das schwierige Musikinstrument, und begleitete von da an die Gottesdienste sowie den Kirchenchor und den Jugend-Singkreis. Heute lässt Karl Mehl die Orgel an den sonntäglichen Messfeiern nur noch gelegentlich erklingen, aber die Gottesdienste an den Wochentagen gestaltet er musikalisch weiterhin mit.

In seiner Laudatio betonte der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Matthias Nasellu, dass Karl Mehl eine Institution in der Pfarrgemeinde „St. Sebastian“ sei. Er



habe in dieser langen Zeit diesen wichtigen Dienst für die Gemeinde immer treu und zuverlässig ausgeübt. Herzlichen Dank gebühre auch seiner Ehefrau Paula, die Karl Mehl immer unterstützt und dadurch diesen Dienst über einen so langen Zeitraum erst ermöglicht habe. Die Pfarrgemeinde „St. Sebastian“ sei Paula und Karl Mehl dafür sehr dankbar. Danach wurde Herrn Mehl die offizielle Dankurkunde des kirchenmusikalischen Instituts der Erzdiözese Freiburg sowie ein Geschenk der Pfarrgemeinde überreicht.

22.10.2006

Mesner sind nicht wegzudenken aus dem aktiven Gemeindeleben innerhalb der Pfarreien. Ihr Dienst ist einer der ältesten in der Kirche. Zwar hat sich das Tätigkeitsfeld der Mesner, den Hütern und Beschützern des Gotteshauses, im Laufe der Geschichte immer wieder verändert, doch im Zentrum ihres Dienstes bleibt immer die Vorbereitung der würdigen Liturgiefeier. So konnte sich die Pfarrgemeinde St. Sebastian Seckach zusammen mit Pfarrer Drathschmidt ganz besonders freuen, dass sie die beiden Mesnerinnen Agnes Götz und Gabriele Schmitt für deren zwanzigjährige Tätigkeiten ehren durfte. Fast zeitgleich begannen beide Frauen 1986 ihren Mesnerdienst. Nach dem plötzlichen Tod des damaligen Mesners Alois Mohr im Februar jenes Jahres übernahm Gabriele Schmitt dessen Amt. Da sie bereits an ihrem früheren Wohnort diesen Dienst verrichtet hatte, besaß sie die nötige Sachkenntnis und konnte diese Arbeit sofort weiterführen. Agnes Götz half am Palmsonntag desselben Jahres zum ersten Mal bei der Gottesdienstvorbereitung mit. Dieses „Hineinschnuppern“ führte dann bald dazu, dass sie Freude an diesem Dienst fand und sich in kürzester Zeit in die Vielfalt der Mesnertätigkeit eingearbeitet hatte. So teilten sich beide Mesnerinnen einige Zeit den Dienst wochenweise, bis Agnes Götz nach ihrer Pensionierung das Amt ganz übernahm. Gabriele Schmitt unterstützte sie an den großen Festen. In seiner Laudatio betonte der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Matthias Nasellu, dass die Atmosphäre in der Kirche sichtbar und spürbar sei durch die Art und Weise, wie der Mesnerdienst ausgeübt werde. Die beiden Jubilarinnen arbeiteten mit großer Treue, Gewissenhaftigkeit, Umsicht und viel Gespür zwischen Sakristei und Kirchenraum und sehen ihren Dienst als Berufung. Außerdem verabschiedete er Agnes Götz in den wohlverdienten Ruhestand.



*v.l.: Pfarrer Martin Drathschmidt,
Gabriele Schmitt, Sr. Niceta, Matthias
Nasellu und Agnes Götz*

Konfirmationsjubiläen in Grobeicholzheim

28.05.2006

Goldene, Diamantene und sogar Eiserne Konfirmation konnten in der evangelischen Kirche Grobeicholzheim gefeiert werden. Pfarrer Ortwin Engler richtete dabei seine Predigt mit dem Text aus Johannes 7, 37-39 vor allem auf die Jubelkonfirmanden aus und erinnerte sie an ihre persönlichen Konfirmandensprüche, in denen es meist darum ging, mit Jesu Hilfe das Leben furchtlos zu meistern. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“, „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Du bist mein“ oder „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten.“ Vor 50 Jahren wurden aus der Kirchengemeinde Grobeicholzheim/Rittersbach Christel Groß, Werner Pfeiffer, Albert Schmitt und Horst Bauer (+) konfirmiert.

Das Fest der Diamantenen Konfirmation feierten Bernhard Adam und Karl Schuhmacher. Aus ihren Reihen können Rudolf Frey, Hanni Kegelmann, Theo Martin und Helmut Mörchel leider nicht mehr mitfeiern.

Elfriede Bucher, geb. Michaely und Else Frankenbach, geb. Martin wurden vor 70 Jahren offiziell in die Gemeinschaft der Gläubigen aufgenommen und feierten „Eiserne Konfirmation“. Sie gedachten an diesem Festtag ihrer Mitkonfirmanden Erna Ebel, Paul Knühl, Martha Portscher, Helmut Schäfer, Heinrich Schöllig und Gerda Strey, geb. Kegelmann. Bedauerlicherweise konnten drei der Jubelkonfirmanden an dieser besonderen Feier nicht teilnehmen, weil sie im Ausland leben.



Schulanfänger in Seckach 2006

August 2006

*Alle Kinder lernen lesen,
Indianer und Chinesen.
Selbst am Nordpol lesen alle Eskimos:
Hallo Kinder, jetzt geht's los.*

Schnell ging die Zeit vorbei – aus Kleinkindern werden die neuen Schulanfänger 2006, die nach den Sommerferien als Erstklässler die Grundschule besuchen werden.



*hintere Reihe v.l.: Jona Schneider, Magnus Maier, Sherna Barwig,
Lisa Köhler, Antonia Wendt, Nils Werner, Daniel Frank, Oliver Zennig,
Leonie Wachter*

*mittlere Reihe v.l.: Verena Palm, Franziska Philipp, Julian Amend, Theresa
Haaf, Jan Lebbardt, Cornelia Bich, Matthias Zytke,
Wilhelm Herkner, Sophia Ott*

*vordere Reihe v.l.: Christopher Karle, Samira Leitz, Selina Schwing, Armin
König*

auf dem Bild fehlen: Albert Antonow, Marvin Kovytownski, Tobias Wallisch

Vorschulindianer im Kindergarten Großeicholzheim



Die Großeicholzheimer Erstklässler

Das diesjährige Vorschulthema "Indianer" war schnell gefunden. Ab Januar traf sich der „Indianerstamm Nawakute“ einmal in der Woche, um gemeinsam mehr über das Wunschthema der Kinder zu erfahren. In verschiedenen Aktionen wurde gesungen, getanzt, gemalt, gebastelt, gekocht... und natürlich auch viel gelacht. Zum Abschluss lud man die Eltern auf den Klingspielplatz zu einem gemeinsamen Indianerpicknick ein. Bei wildem Indianergesang, Tanz ums Lagerfeuer und einer Bärenjagd ließen die Kinder einen erlebnisreichen Tag und eine schöne Vorschulzeit ausklingen.

Die Großeicholzheimer Vorschulindianer: Sandra Bride, Leon Vogel, Paul Galm, Max Troißler, Kim Eberle, Saskia Bursian, Nina Eberle, Simon Eberle, René Caranante

August 2006

Wie schnell doch die Zeit vergeht!



Die sechs neuen Erstklässler aus Zimmern mit ihren Erzieherinnen Sabina Kaiser und Silke Schaffer

Nach 3 Jahren schöner Kindergartenzeit im Haus Sonnenschein wurden sechs Vorschulkinder des Kindergartens Zimmern in die Schule entlassen. Gemeinsam haben sie viel gelernt, gelacht und gespielt.

Nach allerlei gemeinsamen Aktivitäten wie z.B. der Besuch des Zahntheaters, Vorführungen bei St. Martin, St. Nikolaus, sowie am Abschlussfest, der Besuch der Festspiele in Jagsthausen, die wöchentlichen speziellen Angebote der Vorschüler und vieles mehr haben die sechs zu einer festen Gruppe zusammenwachsen lassen.

Nun freuen sich auf die Schule, v.l.: Ruven Schweizer, Laurin Kolbenschlag, Morten Ackermann, Max Kaiser, Mathis Baur und Kevin Grimm

Schülerbegegnung in Gazzada Schianno

20./24.05.2006

Deutsch – italienische Partnerschaft auf einem guten Weg

23 Schüler und Schülerinnen der Grund- und Hauptschulen aus Seckach und Hettingen und von der Sankt Bernhard – Schule des Kinder- und Jugenddorfes Klinge weilten zusammen mit ihren 5 erwachsenen Begleitern in der italienischen Partnergemeinde Gazzada Schianno, die in der Provinz Varese liegt. Von hier stammt die Familie von Pfarrer Heinrich Magnani, der das Kinder- und Jugenddorf Klinge gründete und in Hettingen Seelsorger war.

Die Partnerschaft zwischen den Gemeinden Gazzada Schianno und Seckach zusammen mit Hettingen wurde am 23. September 2005 vertraglich begründet. An diesen Partnerschaftsfeierlichkeiten nahm auch eine Gruppe von Schülern aus der Mittelschule der italienischen Partnergemeinde teil. Die Jungen und Mädchen bekamen damals die Möglichkeit, an einem Vormittag die drei Partnerschulen kennen zu lernen. Schon seit den ersten Tagen der Kontaktaufnahme im Jahre 2004 gab es einen E-Mail-Kontakt zwischen der neunten Klasse der GHWRS Seckach und dem Kommunalrat der Schule in Gazzada Schianno. Im September 2005 wurde eine Einladung an alle drei deutschen Schulen zu einem Gegenbesuch ausgesprochen, denn den amtierenden Bürgermeistern Herrn Brusa (Gazzada Schianno) und Herrn Ludwig (Seckach) liegt der Kontakt zwischen jungen Leuten besonders am Herzen. Sie halten ihn für eine wichtige Basis aller weiteren Kontakte. Bei ihrem Besuch jetzt im Mai wurden die Schülerinnen und Schüler begleitet von den Lehrerinnen Frau Yvette Förschler (Hettingen), Frau



Ursula Horn (Klinge), den beiden Schulleitern Frau Brigitte Kellner-Ix (Klinge) und Herrn Bernd Ebert (Seckach) sowie dem Dorfleiter und Mitglied des hiesigen Partnerschaftskomitees Herrn Dr. Johann Casar (Klinge). Nach einer ganztägigen Busanreise am Sonntag durch die

Zentralschweiz und das Tessin wurde die deutsche Delegation am frühen Abend vor der Schule von einer großen Anzahl Menschen herzlich empfangen. Alle Teilnehmer waren allein oder zu zweit bei italienischen Gastfamilien untergebracht - ein großes Wagnis für die deutschen Jungen und Mädchen bei den vorhandenen großen Sprachbarrieren. Aber, wenn man will, gibt es immer einen Weg der Verständigung. Und ein wenig mag auch der Crashkurs Italienisch geholfen haben, den Herr Cassar auf der Hinfahrt erfolgreich anbot.



Die italienischen Verantwortlichen aus Schule und Gemeindeverwaltung verstanden es hervorragend, am ersten Morgen ein Programm anzubieten, das in praktischen Workshops auch ohne viele Worte gut funktionierte. Die Jugendlichen wurden aufgeteilt in vier Gruppen und fertigten Schmuck, tanzten, malten große plakative Bilder und übten sich beim Skateboardfahren. Am Nachmittag gab es einen Orientierungslauf mit deutsch-italienischen Paaren. Der Dienstag stand im Zeichen von Kultur und Landschaft. Ein ganztägiger Ausflug zeigte die Umgebung von Varese und den nicht weit entfernten Lago Maggiore mit einer Reihe von Sehenswürdigkeiten.

Am Abreisetag wurde morgens noch ein interessant inszeniertes Theaterstück von der dortigen Theater-AG aufgeführt. Man konnte auch mit wenig italienischen Sprachkenntnissen diesem gekonnt vorgeführten Stück gut folgen. Gegen Mittag trat die deutsche Delegation dann ihre sehr lange Heimreise an. Wenn man die herzlichen, überschwänglichen Abschiedsszenen als Maßstab nimmt, dann kann man unbedingt sagen: „Die Partnerschaft ist bei den jungen Leuten auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Ein guter Anfang ist gemacht. Wir sollten so weiter machen.“

Minister Hauk besucht das Projekt „Eiche“

05.10.2006

Lob für ihr umweltschützerisches Engagement erhielt die Seckacher Grundschulklasse 3b vom baden-württembergischen Minister für Ernährung und Ländlichen Raum Peter Hauk. Seit Oktober 2005 betreuen die Schulkinder eine alte Eiche im Gewann Weinberg auf Zimmerner Gemarkung als „Patenkind“. Der Standort des Baumes wies eine Menge Bauschutt und Müll auf. In mehreren Arbeitseinsätzen wurde dieser Unrat mit Unterstützung der Klassenlehrerin Frau Werner und den Eltern zumindest in den obersten Schichten entfernt. Nun würdigte der Minister in seiner Funktion als Chef der obersten Naturschutzbehörde Baden-Württemberg den bisherigen Einsatz der Schulklasse bei seinem Besuch vor Ort. Über diesen außergewöhnlichen Besuch schreiben die Drittklässler nun unter der Überschrift „Neues von unserem Patenkind, der Eiche“: „Am 5. Oktober 2006 bekam die Klasse 3b der GHWRS Seckach vom obersten Umweltschützer des Landes Baden-Württemberg Besuch. Herr Minister Peter Hauk hatte an unserem Projekt „Mein Patenkind – die Eiche“ Interesse gezeigt. Wir trafen uns bei der Eiche. Nachdem wir ein kleines Programm vorgeführt hatten, erzählten wir Herrn Hauk, wie wir der Eiche geholfen haben. Er lobte uns und unsere Eltern für unsere Arbeit. Zum Abschluss aßen wir noch gemeinsam und nahmen dann fröhlich Abschied.“



Musical „Jago, der Retter des Prinzen“

14.07.2006

Zu einem besonderen Musik- und Theatererlebnis luden in Kooperation das Jugendmusiktheater unter der Leitung von Erna Diel, die Instrumentalgruppe und die Theater AG der Grund- und Hauptschule- mit Werkrealschule Seckach in das Dorfgemeinschaftshaus Zimmern ein. Aufgeführt wurde das Musical „Jago, der Retter des Prinzen“. Zurückversetzt in das alte Ägypten erlebte der Theaterbesucher die ewige Geschichte um Macht und Herrschaft am Hofe des Pharaos. Vor diesem Hintergrund zeigten die jungen Künstler ihr musikalisches, stimmliches und schauspielerisches Können.

Die Idee und das Spielkonzept des Musicals stammt aus der Feder des jungen Edgar Diel, die Musik ist von Firus Bachor, Jakob Sabsanow und Lola Pulatowa. Erna Diel zeichnete für die musikalische Leitung und Inszenierung verantwortlich, Angelika Bremer-Senk leitete die Instrumentalgruppe, Ursula Werner führte die Theater AG, Olga Kolesnikow begleitete die Akteure am Klavier. Dieses Projekt ist ein erfreuliches Beispiel von Kooperation. Hier wird Lernen lebendig. Sich in einen Menschen hineinversetzen zu können, seine Rolle und seine Handlungen im Laufe der Spielerarbeitung zu reflektieren, ist eine besonders ganzheitliche und intensive Form, sprachliche und soziale Kompetenzen zu erwerben. Die Kunst und Lebensweise einer geschichtlichen Epoche wird nachvollziehbar und den Akteuren vertraut gemacht. Im Kontakt zwischen den Schülern aus den verschiedenen Arbeitsgruppen und Schultypen entstehen Beziehungen auf neuen Ebenen. Eine neue und andersartige Wahrnehmung für einander und für die Dinge wird möglich.



In der Vorführungspause unterhielt außerdem das Vokalensemble mit eigenen Liedern das Publikum.

1. Schlosskonzert in Großeicholzheim

07.07.2006

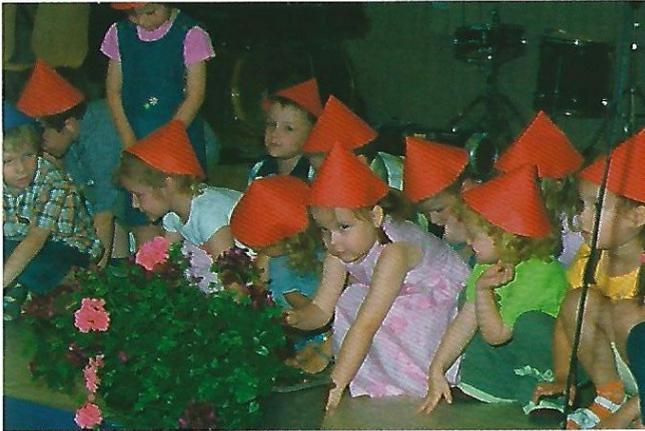
Ursprünglich für 400 Gäste bestuhlt, musste die Schlossgartenhalle aufgrund des großen Andrangs von Besuchern kräftig nachbestuhlt werden. Anlass hierfür war das 1. Schlosskonzert zu Gunsten des „Gemeinsamen Bürgerprojekts Wasserschloss Großeicholzheim“, zu dem 1. Vorsitzender und Ortsvorsteher Reinhold Rapp neben den Gästen und Mitwirkenden auch Bürgermeister Thomas Ludwig begrüßen und ihnen für die tatkräftige Unterstützung danken konnte.

Der Bürgermeister bezeichnete dieses Konzert und den damit verbundenen Gemeinsinn als eine hervorragende Idee, mit den musischen Vereinen, Gruppen und Organisationen des Ortsteils Großeicholzheim einmal ein gemeinsames Konzert zu veranstalten. Im Vordergrund stand natürlich die Unterstützung für das Bürgerprojekt. Im Zuge der bereits begonnen Bauarbeiten am und im Wasserschloss konnten auch neue überraschende Erkenntnisse über das Geburtsjahr des Schlosses gewonnen werden. Anstatt des bisher bekannten Grundsteins mit der Zahl 1556, wurde an der Zwischenwand vom Schloss zum Farrenstall jetzt eine sehr undeutliche 1542 entdeckt. Die Bestätigung dieser Zahl wird noch von Experten des Denkmalschutzes vorzunehmen sein.



Mit den Titeln „Der Schneiderjahrtag“ und dem Udo-Jürgens-Hit „Ich war noch niemals in New York“ eröffnete der Männergesangverein Großeicholzheim unter der Leitung von Klaus Bayer das kurzweilige Konzert, und präsentierte sich gleich von einer ganz neuen, überaus schwungvollen Seite. 70 Flöhe von der musikalischen Früherziehung der Musikschule Irmay folgten unter der

Stabführung von Rosi Hauk, Nikola Irmay-Koppanyi und Susanne Nakajima mit „Wenn wir zaubern“ und „Bären-Bigband“, und sie mischten den Saal mit ihrer faszinierenden Unbedarftheit richtig auf.



Unter der Leitung von Gerhard Schäfer reihte sich das Saxofon-Ensemble der Musikschule Irmay mit „La Troucha“ und „Remembrance“ nahtlos in den gelungenen Beginn der Veranstaltung ein. Den ersten Teil des Konzerts beendete nicht minder

gekonnt der Kinderchor „Young Voices“ unter der Leitung von Katharina Janson mit den bekannten Stücken „Mamma Mia“ und „Dancing Queen“. Die ersten beiden Klassen der Grundschule Großeicholzheim sowie der Außenklasse der Alois-Wißmann-Schule Buchen führten eine zauberhafte Version der „Vogelhochzeit“ auf. Nach der Pause setzte das Schlagzeug-Ensemble der Irmay-Musikschule unter der Leitung von Oliver Trahdorff den Konzerteil mit „Rudimental Rascals“ und „Mambo“ fort.

Der Beitrag der Lehrkräfte der Musikschule Irmay unter Leitung von Istvan Koppanyi überzeugte mit einer Auswahl von Stücken aus „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Seans zu dem Lorient-Text, den Hartwig Röhm partiell zu Gehör brachte. Mit großem Applaus dankte hierbei das Publikum den Mitwirkenden Holger Ams (Violine), Stefan Herzog (Klarinette), Kalman Irmay (Klavier), Nina Benke (E-Piano), Istvan Koppanyi (Klavier), Susanne Nakajima (Violine), Eva Reiners-Ams (Viola), Ingeborg Röhm (Violoncello), Martin Schmidt (Querflöte), Katharina Strein (Kontrabass) und Oliver Trahdorff (Perkussion) für ihre beeindruckende Vorführung. Fast noch mehr Begeisterung herrschte beim abschließenden Vortrag des Singkreises Großeicholzheim, der an Volumen und Klangqualität in letzter Zeit eine enorme Steigerung erfahren hat.

Unter der Leitung von Klaus Bayer beendete dieser mit „Das ist ein köstlich Ding“ von Klaus Heizmann und dem Gospel „Bless the Lord“ ein Konzert der Superlative. Mit langanhaltendem Applaus dankten die begeisterten Zuhörer den Mitwirkenden für ihre hervorragenden Leistungen.

Weihnachtskonzert des Musikvereins Seckach

23.12.2006

Musical „Die schöne und das Biest“ aufgeführt

Zu seinem traditionellen Weihnachtskonzert, das den Abschluss der Feierlichkeiten zum 80. Geburtstag des Vereins bildete, hatte der Musikverein wieder in die Seckachtalhalle eingeladen. In der passend zum Motto des Abends dekorierten Halle konnte der 1. Vorsitzende Hermann Schmitt einige Ehrengäste sowie zahlreiche Zuhörer begrüßen.

In bewährter Weise übernahm die Jugendkapelle unter Leitung von Martin Heß, moderiert von Lena Bischoff, die musikalische Eröffnung des Konzerts. Mit „Free World Fantasy“ und „I will follow him“ aus dem Film „Sister Act“ stellte die Jugendkapelle ihr hohes musikalisches Niveau erneut unter Beweis. Der Jugendleiter bedankte sich bei den jungen Musikern für ihre hervorragende Leistung. Sein besonderer Augenmerk galt denjenigen Jungmusikern, die in diesem Jahr das Leistungsabzeichen in Silber abgelegt und somit die Berechtigung erworben haben, im Stammorchester mitzuspielen. Mit dem Weihnachtslied „We wish You a merry Christmas“ verabschiedete sich dann das Jugendorchester vom begeisterten Publikum.

Das mittlerweile auf 60 Musiker angewachsene Stammorchester eröffnete seinen Part mit dem „Yorkscher Marsch“ von Ludwig van Beethoven. Klassisch fortgesetzt wurde das Programm, passend zum Mozartjahr 2006, mit dessen „Sinfonie Nr. 40“. Durch das Programm führte souverän Thomas Ludwig.

Als Höhepunkt dieses Konzertabends stand nun die Aufführung des vom Dirigenten Martin Heß selbst arrangierten Musicals „Die Schöne und das Biest“ im Mittelpunkt, das sowohl dem Dirigenten, als auch den Musikern einiges Können abverlangte. Das 40 Minuten dauernde Werk entführte die Zuhörer nicht nur musikalisch, sondern auch visuell mit einer auf die Musik abgestimmten Filmpräsentation in die Welt von Belle und dem in ein Biest verzauberten Prinzen sowie in das Märchenschloss, in dem die Hausangestellten in Teetassen und Kaffeekannen verwandelt wurden. Erst die Liebe der schönen Belle kann diesen Zauberfluch brechen.

Nach diesem monumentalen Werk gelang es den Musikern mit dem Stück „Mount Everest“, den Konzertbesuchern einen weiteren musikalischen Höhepunkt zu Gehör zu bringen, und hierbei präsentierten sie musikalisch die Welt

des höchsten Berges auf unserer Erde. Zum Schluss des Konzerts begaben sich die Musiker zusammen mit dem rotnasigen Rentier „Rudolph around the world“. Hermann Schmitt bedankte sich beim Dirigenten Martin Heß für die Konzeption des Konzertes und bei seinen Musikerkollegen für das überdurchschnittliche Probenengagement, sowie bei allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen hatten.



Ein fester Bestandteil des Weihnachtskonzerts sind die Ehrungen langjähriger und verdienter Musiker sowie die Übergabe der Leistungsabzeichen an zahlreicher Jungmusiker. So konnte der Präsident des Blasmusikverbandes

Odenwald-Bauland, Gerd Münch, die große goldene Ehrennadel für 50 Jahre aktives Musizieren an Michael Bayer, die goldene Ehrennadel für 40 Jahre aktives Musizieren an Arnold Heß verleihen. Für 10-jährige aktive Tätigkeit wurden Diana Nonnenmacher und Tobias Kohler vom Vorsitzenden mit der Vereinsehrennadel ausgezeichnet.

Welch hohen Stellenwert die Ausbildung von Jungmusikern beim Musikverein einnimmt, zeigte sich auch wieder in diesem Jahr: 12 Jugendliche hatten die Prüfungen zum Erwerb der Abzeichen erfolgreich abgelegt: Das Jungmusikerleistungsabzeichen in Bronze erhielten Marcel Herr, Niklas Steinbach, Aron Mayer und Martin Parsdorfer, der im gleichen Zeitraum zusammen mit



Stefan Kraus, Carina Frank, Svenja König, Katharina Pauly, Magdalena Pauly, Quinten Pols, Daniel Schmitt und Nicole Schmitt auch das silberne Abzeichen abgelegt hatte.

Die passiven Mitglieder Magda Hornung und Heinz Angstmann wurden aufgrund ihrer langjährigen Mitgliedschaft im Musikverein zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Ebenfalls wurden die Sieger des Ballonwettbewerbs, der während des Sommerfestes stattgefunden hatte, bekannt gegeben: Am weitesten flog der Luftballon von Sarah Pauly aus Adelsheim, an zweiter und dritter Stelle lagen die Luftballons von Laura Haaf aus Seckach und Hannah Nonnenmacher aus Osterburken.

Passionskonzert in Grobeicholzheim

15.04.2006

Ein Passionskonzert der besonderen Art fand in der Osternacht in der evangelischen St. Laurentius Kirche in Grobeicholzheim statt. Der bekannte Komponist neuzeitlicher christlicher Musik, Klaus Heizmann, sowie die Solistinnen Daniela Jooß-Kesselmeier (Mezzosopran) und Heike Wetzel (Querflöte) gestalteten gemeinsam mit dem Singkreis „mixed generation“ unter Leitung von Klaus Bayer die Osternacht.

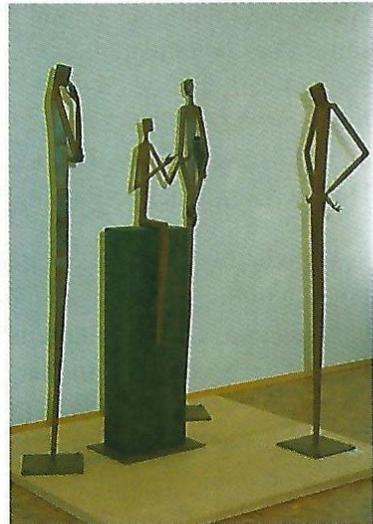
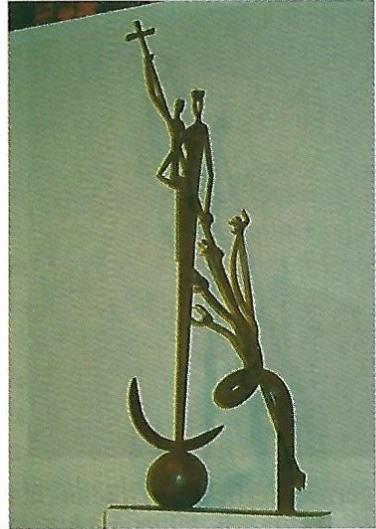
Den Zuhörern wurde das Leben und Sterben Jesu in einer neuen und packenden Art und Weise vor Augen geführt. Während Klaus Heizmann die gesamte Passionsgeschichte las, wurden Projektionen mit ausdrucksstarken Gemälden von Rembrandt, Emil Nolde u.a. gezeigt. Parallel dazu wurden zahlreiche Chor- und Solistenstücke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel und anderen bis hin zu Eigenkompositionen Heizmanns interpretiert. Die musikalischen Werke erzählten einerseits fordernd, zornig und laut von der Verurteilung Jesu durch die Menschen und den Rufen nach seiner Kreuzigung, andererseits aber auch in leisen und besinnlichen bis hin zu schmerzhaften und gequälten Tönen von den Schmerzen und Qualen Jesu, seinem Weg durch das tiefe Tal seiner Leiden sowie der Trauer und des Verlustes der Menschen, die ihn liebten.

Das Programm gipfelte pünktlich um Mitternacht mit der Verkündigung der Auferstehung Jesu vom Tode in Form gewaltiger Werke, die mit Hallelujarufen die frohe Botschaft an die Zuhörer weitergaben und die große Freude der erlösten Menschen ausdrückten. Zusammenfassend wussten die Künstler das Passionsgeschehen so in Wort, Bild und Musik zu gestalten, dass einem die Größe dessen, was vor 2000 Jahren geschah, nachhaltig ins Bewusstsein gerückt wurde.

Skulpturenzyklus „Marienleben“

Frühjahr 2006

In einer Zeit, in der die Zahl der Menschen, die sich für Jesus interessieren, überschaubar geworden ist, sind Ramona und Rolf Hamleh gleichsam Evangelisten unserer Zeit, welche die zeitlose Geschichte von Jesus ins heutige Deutsch übersetzen“, meinte Dorfleiter Dr. Casar im Rahmen der Vernissage des Skulpturenzyklus „Marienleben“ in der Klinge-Kirche St. Bernhard. Diese „Übersetzung“ gelinge dem Künstlerehepaar in einer äußerst anspruchsvollen und ausdrucksstarken künstlerischen Sprache. Die Betrachter konnten durch 17 Stationen im Leben Marias wandern, durch die Gott zu den Menschen gekommen ist. Die Ausstellung konnte den Menschen helfen, dem Mysterium des Menschwerdens Gottes näher zu kommen. Den Künstlern ist es gelungen, die Bedeutung des Jesus von Nazareth besonders durch die ausdrucksstarke Haltung der Köpfe und die filigrane Gestik der Hände zu vermitteln, und trotz der Schlichtheit reicht es aus, die Dramatik der Geschichte Marias von der Verkündigung über die Geburt Jesu, die Kreuzigung bis zur Begegnung mit dem Auferstandenen darzustellen. Der Zyklus „Marienleben“ ist aus Stahl gefertigt, doch das Künstlerehepaar hat dem Material jegliche Schwere genommen und in fast schwebender Leichtigkeit die biblischen Szenen zu Leben erweckt. Landrat Dr. Achim Brötel sah als das eigentlich Geniale am Werk des Künstlerehepaars Hamleh an, dass mit klaren Konturen, oft auch nur mit Strichen oder angedeuteten Details ein Höchstmaß an Aussagekraft erzielt werde. Die gekonnte musikalische Rahmengestaltung der Vernissage lag in der Verantwortung von Musikprofessor Kalman Irmay, dem es gelang, die Einmaligkeit der Exponate zu unterstreichen.



Ehrenbürger Ekkehard Brand - 60 Jahre

27.05.2006



Als krönenden Abschluss einer durch und durch erfolgreichen Woche bezeichnete Seckachs Bürgermeister Thomas Ludwig die Feier zum 60. Geburtstag seines Amtvorgängers Ekkehard Brand. Eine große Zahl an Bürgermeisterkollegen und Freunden hatte sich zusammen mit Landrat Dr. Achim Brötel eingefunden, um Seckachs Ehrenbürger an seinem Ehrentag zu gratulieren. Eine Ehrenabordnung der Freiwilligen Feuerwehr Seckach gab dem Gratulationscour den würdigen und der Musikverein Seckach den musikalischen Rahmen. Ekkehard Brand hat Seckach in den 24 Jahren seines bürgermeisterlichen Wirkens ein modernes, zeitgemäßes Gepräge gegeben und die Gemeinde damit fit für die Zukunft gemacht. Als „Baumeister“ hat Ekkehard Brand zum einen zielstrebig die Zusammenführung und das Zusammenwachsen aller Ortsteile betrieben, zum anderen hat er unter schwierigsten finanziellen Rahmenbedingungen die für eine Gemeinde unverzichtbare bauliche Infrastruktur geschaffen bzw. die vorhandene konsequent ausgebaut, u.a. die unzähligen Maßnahmen zur Herstellung eines intakten Wasserversorgungs-, Abwasserbeseitigungs- und Straßennetzes sowie die Ertüchtigung praktisch sämtlicher Hochbauten der Gemeinde. Und schließlich war Brand auch noch für den Auf- und den Ausbau von partner- und patenschaftlichen Beziehungen beispielgebend: Reichenbach / OL, Gazzada-Schianno und Fabriano in Italien, die Bundeswehr, aber auch in den Bereichen Kunst und Kultur, RIO und Hochwasserzweckverband.

Seinen Weitblick in Sachen Zusammenarbeit lobten für den Zweckverband RIO Osterburkens Bürgermeister Jürgen Galm, der Brand als „Spurmacher“ bezeichnete, für die Gemeinden im Neckar-Odenwald-Kreis Bürgermeister Peter Kirchesch („Dein Lachen ist einfach ansteckend und hat uns neben deinem Weitblick stets gut getan“) und für den Neckar-Odenwald-Kreis und den Kreistag Landrat Dr. Achim Brötel. Dieser schaffte es in seiner gewohnt lockeren humorvollen Art klar zu stellen, dass unter Abzug von 20 Jahren im Bett und drei Jahren Essen von 60 nur noch 37 Jahre bleiben, die eigentlich

entschieden zu knapp bemessen für die Leistungen des Jubilars seien. Denn außer dem Schaffensdrang für Seckach sei der stets sonnige Ekkehard Brand in nicht ganz einfacher Zeit 15 Jahre lang Mitglied des Kreistages gewesen, davon fünf Jahre als Vorsitzender der CDU-Kreistagsfraktion. Weiter sei der Name Brand unverrückbar mit der Gründung des beispielgebenden Zweckverbands RIO und nun noch unvergesslicher mit dem bis weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannten Skulpturenradweg verbunden. Landesweit sei die Nachfrage nach dieser touristischen Attraktion schon jetzt riesig.

Der Wein wird dem Jubilar in nächster Zeit sicher nicht ausgehen, denn es hat sich in seinem großen Freundeskreis - sogar bis Fabriano zu Olympio Rossi als Vorsitzendem des Cäcilienchores und bis Gazzado Schianno zu Alfonso Minonzo als stv. Bürgermeister und zu Graziella Battipede als erprobte Dolmetscherin - herumgesprochen, dass Brand den Wein gerne trinkt, aber nicht gerne allein. Ein tatsächlich überwältigter Ekkehard Brand, besonders wegen der Überraschungsgäste aus Italien, zog als Bilanz aus seinem erfüllten Bürgermeisterleben: „Es bleiben die Freundschaften und Verbindungen. Und das macht einen reich und dankbar gegenüber allen Wegbegleitern“. Sein besonderes Dankeschön richtete der Jubilar jedoch an seine Töchter, die ihn stolz machen und an Ehefrau Hannelore für die beste Partnerschaft überhaupt. Mit der „Badischen Hymne“ endete der offizielle Gratulationscour, während die private Feier an diesem Tag noch lange kein Ende nahm.



Ehrenbürgerin Sr. Gebharda - Verdienstorden

07.12.2006

Schwester Gebharda erhielt am internationalen Tag des Ehrenamtes den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Ministerpräsident Günther Oettinger zeichnete in Stuttgart die Franziskanerin persönlich für deren sozialen Dauereinsatz aus, eine Auszeichnung, die am internationalen Tag des Ehrenamtes 16 Baden-Württemberger erhielten. Schwester Gebharda, die als Oberin 12 Jahre vom Gengenbacher Mutterhaus der „Kongregation der Franziskanerinnen vom Göttlichen Herzen Jesu“ aus die Fäden für das Wirken von 413 Franziskanerinnen in Deutschland, der Schweiz, in Chile und Peru gezogen hatte, fühlte sich in der Gesellschaft der ehrenamtlichen Kräfte äußerst wohl. „All diese Geehrten leisten seit einer langen Zeit Dienste, die uns alle angehen“, sagte sie. Im Beisein des Gengenbacher Bürgermeisters Roschach, Schwester Sixta, die seit Juni als Generaloberin fungiert und zwei Neffen, die in der Nähe Stuttgarts leben, nahm Schwester Gebharda sehr bewegt den Verdienstorden entgegen.



Ihr Ordensgelübde hatte die Seckacher Ehrenbürgerin bereits im Jahr 1954 abgelegt. Sie war lange Leiterin der Fachschule für Sozialpädagogik in Gengenbach, danach sechs Jahre Generalvikarin und damit Stellvertreterin der

Generaloberin, bis sie die höchste Ordensstelle annahm. Im selben Jahr wie Papst Benedikt XVI geboren, teilt sie dessen „Liebe zum Nächsten“ und „Sensibilität im Umgang mit all jenen, die uns begegnen“. Diese offene Haltung strahlt sie überaus herzlich aus. Dass sie ihren kräftezehrenden Managerposten als Generaloberin an ihre Stellvertreterin Schwester Maria Sixta weitergab, sei richtig gewesen: „Die Kirche wünscht, dass man nur zwei Amtsperioden macht“, erklärte sie, „vor allem aber war meine Zeit um“, im Sinne dessen, dass die Gesundheit nicht mehr im Einklang mit der Belastung an der Ordensspitze gestanden habe. Der große Respekt auch des Ministerpräsidenten war am Tag der Auszeichnung weder zu überhören noch zu übersehen. Schwester Gebharda freute sich zudem über Glückwünsche vom Landrat und von einigen Bürgermeister. Auch Seckachs Bürgermeister Thomas Ludwig nahm diese hohe Auszeichnung zum Anlass, unserer hoch verehrten Ehrenbürgerin die besten Glückwünsche und die ausdrückliche Anerkennung ihrer großartigen Lebensleistung auszusprechen.

Heinz Lichtenberger verstorben

31.07.1927 - 10.12.2006

Seine Aufgeschlossenheit für das örtliche Vereinsleben war stets getragen von der aktiven Mithilfe zum Wohl der Gemeinschaft. Im Dezember 2006 verstarb Heinz Lichtenberger im Alter von 79 Jahren in seiner Wahlheimat Bergheim an der Donau, wo er seinen Ruhestand verbrachte.

Heinz Lichtenberger hatte von 1972 bis 1979 das Amt des 1. Vorsitzenden und von 1979 bis 1990 das Amt des 2. Vorsitzenden inne.

Der Heimatverein Seckach mit all seinen Mitgliedern wird seinem langjährigen 1. bzw. 2. Vorsitzenden immer ein ehrendes

Andenken bewahren, denn für den ehemaligen Betriebsleiter des Werkes V von Mannesmann-Rexroth in Seckach war es während seiner Amtszeit selbstverständlich, im Verein organisatorische und praktische Hilfestellungen zu leisten und für das Gelingen persönlich mit Hand anzulegen.



Andreas Böer - Präses der ev. Landessynode

19.01.2006



Andreas Böer, Bürgermeister der Partnerstadt Reichenbach/OL, wurde in Berlin zum neuen Präses der Landessynode der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) gewählt. Der 55-Jährige wurde von 67 der 126 anwesenden Kirchenparlamentarier gewählt. Sein Gegenkandidat, der 54-jährige Berliner Ingenieur Reinhard Locke, erhielt 49 Stimmen. Böer amtierte 13 Jahre lang als Präses der schlesischen Synode bis zur Fusion von Berlin-Brandenburg mit der schlesischen Oberlausitz-Kirche am 1. Januar 2004. Böer ist

Nachfolger von Anneliese Kaminski, die sich nach einer neunjährigen Tätigkeit als Präses für dieses Amt nicht mehr zur Verfügung stellte.“

Als Präses steht Andreas Böer für die nächsten drei Jahre der Landessynode - dem obersten Leitungsgremium der Landeskirche - vor und ist zugleich stellvertretender Vorsitzender der 19-köpfigen Kirchenleitung. Diese erfüllt die Aufgaben der Landessynode zwischen ihren halbjährlichen Tagungen, hat aber auch darüber hinausgehende Pflichten. Den Vorsitz führt der Bischof, Dr. Wolfgang Huber, welcher seit November 2003 auch das Amt des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche Deutschlands (EKD) innehat.

Die Partnergemeinde Seckach gratulierte Andreas Böer sehr herzlich zu seiner Wahl in dieses höchste Laienamt; das eine Landeskirche zu vergeben hat, und wünschte ihm für seine neue Aufgabe alles erdenklich Gute.

Unmittelbar nach seiner Wahl veröffentlichte die EKBO folgendes Portrait:

***Andreas Böer ist neuer Präses der Synode der Ev. Landessynode
Sich selbst sieht er als Pragmatiker mit dem Ziel,
„Nägel mit Köpfen zu machen“***

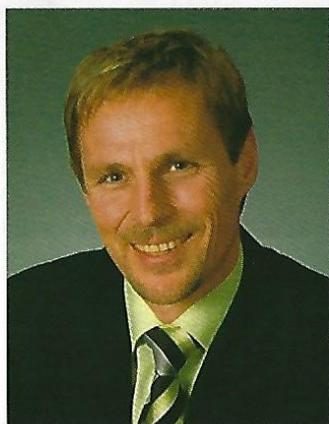
Berlin (epd). Seit 15 Jahren ist er Bürgermeister im sächsischen Reichenbach bei Görlitz, für die CDU engagiert er sich dort auch im Kreistag. Nun übernimmt Andreas Böer ein weiteres Amt: Die Synode der EKBO wählte den gelernten Funktechniker zu ihrem Vorsitzenden. Damit übernimmt Böer für eine Amtszeit von zunächst drei Jahren das höchste Laienamt in der rund 1,26 Millionen Mitglieder zählenden Landeskirche. Sein kirchliches Engagement

sei „ein ganz normaler Prozess“, sagt Böer. „Ich stamme aus einem Pfarrhaus und einer intakten Familie.“ Da sei es selbstverständlich gewesen, „dass sich die Kinder von Anfang an engagieren“. Er war in der Jungen Gemeinde aktiv und beteiligte sich an Musikprojekten. 1986 wurde er zum Vize-Präses, vier Jahre später zum Präses der Synode der Evangelischen Kirche der schlesischen Oberlausitz gewählt. An diesem Prozess der Neubildung, bei dem er sich durch sein entschiedenes Eintreten für die Fusion und teils heftige Worte gegen die Kritiker nicht nur Freunde gemacht hat, wolle er sich weiterhin beteiligen, sagt Böer. „Wenn man das anfängt, muss man das auch zu Ende bringen“, betont er. Doch Kritiker wie Unterstützer attestieren Böer schnelle und stringente Arbeit, eine klare Ausdrucksweise und den nötigen „Blick über den kirchlichen Tellerrand“ hinaus. Sich selbst sieht er als Pragmatiker mit dem Ziel, „Nägel mit Köpfen zu machen“. Trotz Schwierigkeiten ist er bis 1989 in der DDR geblieben. So bekam er keine Zulassung zur Erweiterten Oberschule und hatte auch bei der Zulassung zum Fachstudium Probleme. „Vielleicht lag es auch daran, dass ich Tanzmusik gemacht habe“, sagt er im Rückblick. Aus familiären Gründen habe er nicht den Weg der Ausreise gewählt. In der Wendezeit war er im Neuen Forum und in Bürgergruppen aktiv. Heute befasst sich Andreas Böer auf kommunaler Ebene vorrangig mit Schul- und Kulturpolitik.“

Jürgen Galm - Bürgermeister in Osterburken

01.02.2006

Abschied ist auch immer ein Neuanfang. So wurde der Großscholzheimer Jürgen Galm nach seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Osterburken mit 68,3 % der Stimmen als Nachfolger von Roland Burger im Rahmen einer Gemeinderatssitzung in sein neues Amt eingeführt. Er bringt alles mit, was in einem solchen Amt erforderlich ist: eine solide Ausbildung, umfangreiche Berufserfahrungen, ein komplettes Netzwerk an Kontakten, Freude am Umgang mit Menschen, eine hohe fachliche und soziale Kompetenz oder kurzum in der Fußballersprache: Spielmacherqualitäten. Landrat Dr. Brötzel meinte, gerade in schwierigen Zeiten sei es wichtig, dass Städte, Gemeinden und der Landkreis zusammen den Schulterchluss suchen. „Ich freue mich auf die kommende Zeit“, sagte Jürgen Galm am Ende der Vereidigungsfeier.



Schulleiterwechsel in GS Grobeicholzheim

02.08.2006

Maxi-Monika Thürl in den Ruhestand verabschiedet

Nach über vier Jahrzehnten im Schuldienst, davon 37 Jahre als Schulleiterin in der Grundschule Grobeicholzheim, wurde Frau Maxi-Monika Thürl in den Ruhestand verabschiedet. Leitender Schulamtsdirektor Kriege, Seckachs Bürgermeister Ludwig und weitere Redner würdigten das Wirken der scheidenden Rektorin als Beispiel gebend. Frau Thürl hat als Pädagogin und Schulleiterin „stets das Maximale gegeben“; sie war maßgeblich für das gute Klima an der Schule und deren positive Fortentwicklung verantwortlich. Zahlreiche Gäste nahmen an der Verabschiedung der langjährigen Grundschulleiterin teil und brachten damit die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die sich Frau Thürl als Lehrerin und Rektorin erworben hat.



Die scheidende Schulleiterin Maxi-Monika Thürl (5. v.l.) und die neu eingeführte Schulleiterin Frau Wurm-Bussemer (3. v.r)

13.12.2006

Einführung von Gabriele Wurm-Bussemer

Frau Gabriele Wurm-Bussemer wurde in einer Feierstunde im Beisein zahlreicher Gäste, unter ihnen Bürgermeister Ludwig, Ortsvorsteher Rapp, Herrn Fabrig, Frau Thürl, des Lehrerkollegiums, der Schülerinnen und Schüler und zahlreicher Eltern durch Schulamtsdirektor Frey in das Amt der Rektorin in der Grundschule Grobeicholzheim als Nachfolgerin von Frau Maxi Monika Thürl eingeführt.

Ehrungen der Blutspender im Jahr 2006

29.01.2006

Bürgermeister Ludwig hatte die ehrenvolle Aufgabe, Ehrungen von Mehrfachblutspendern durchzuführen. Die Blutspender-Ehrennadel in Gold für zehn Blutspenden erhielten Ute Hodel, Helga Hovemann, Ina Schwarzwälder-Mächtlen, Irmgard Schwing und Silvia Stieber. Mit der Blutspenderehrennadel in Gold mit goldenem Lorbeerkranz und eingravierter Spendenzahl 25 wurden Rainer Hohmann, Ines Kloß und Isolde Mehl ausgezeichnet. Die Blutspender-ehrennadel in Gold mit goldenem Eichenkreuz und eingravierter Spendenzahl 50 erhielten Alois Malcher und Roswitha Steuerwald. Eine besondere Ehrung erfuhr Manfred Eberhard. Für 125 maliges Blutspenden wurde er mit der Blutspenderehrennadel in Gold mit goldenem Eichenkranz und eingravierter Spendenzahl 125 ausgezeichnet.



Die Geehrten mit Vorsitzender Irene Bauer und Thomas Ludwig.

Bürgermeister Ludwig bedankte sich beim DRK-Ortsverein Seckach mit seiner 1. Vorsitzenden Irene Bauer, denn sie habe mit ihren ehrenamtlichen Helfern die Durchführung von zwei Blutspendeterminen im Jahr erst ermöglicht. Bürgermeister Ludwig hob nochmals den uneigennütigen Dienst der Spender hervor und überreichte mit der Vorsitzenden die Ehrennadeln und Urkunden und zusätzlich von der Gemeinde zur symbolischen Auffrischung des Blutvorrates eine Flasche Rotwein.

Besuch der jüdischen Familie Westheimer

09.07.2006

Angehörige der jüdischen Familie Westheimer auf einer Reise zu den Wurzeln ihrer Familie in Großeicholzheim

Die Todesanzeige einer gewissen Rita Oppenheimer, geb. Westheimer – vormals wohnhaft in Fränkisch-Grumbach und Großeicholzheim – in einer internationalen Zeitschrift jüdischer Emigranten machte Arthur Vogt aus Großeicholzheim stutzig. Das war 1989, und er verlor keine Zeit, sondern recherchierte bei den angeführten Verwandten. Über den Sohn Leo Oppenheimer wurde er an den Bruder der Verstorbenen, Julius Westheimer, vermittelt. Und dieser „weinte nach eigenen Angaben 1.000 Tränen“ der Rührung, als der Brief aus der alten Heimat ankam. Großeicholzheim war sein Geburtsort und der seiner beiden Schwestern und der beiden Brüder. Hier wurde er als Sohn von Falk und Rosa Westheimer in der Wettgasse, im heutigen Haus Hofmann, geboren. Hier wuchs er auf, absolvierte als Deutscher den Militärdienst im 1. Weltkrieg, ebenso wie sein Bruder. Doch dieser starb an seinen schweren Kriegsverletzungen. Zwischen Artur Vogt und Julius Westheimer entwickelte sich ein ebenso herzlicher wie informativer Schriftwechsel, den beide genossen, so lange er dauerte. Artur Vogt erinnert sich an die liebenswerte Herzlichkeit seines Briefpartners und ist noch heute verwundert, dass er als Deutscher nie ein Wort des Vorwurfes oder der Ablehnung durch Julius Westheimer erfahren hat.

Im vergangenen Jahr wurde Artur Vogt nun durch besonderen Besuch überrascht. Paul Westheimer, Sohn von Julius, wohnhaft im Staat New York, hatte sich zusammen mit Ehefrau Rosel und der Enkeltochter Allie auf eine Reise zu den Wurzeln ihrer Familie gemacht. Nachdem die drei zunächst das Geburtsumfeld von Rosel Westheimer in Mainz-Bischofsheim erkundet hatten, machten sie sich auf den Weg nach Großeicholzheim, wo sie bei der Familie Artur Vogt herzlichst aufgenommen wurden. Eigentlich war diese Reise durch die noch sehr junge Allie angeregt worden, die wissen wollte, wo die Wurzeln ihrer Groß- und Urgroßeltern sind und wie es damals in Deutschland so weit kommen konnte. Doch wie ihren eigenen Eltern, liegt auch Rosel und Paul Westheimer jeglicher Groll gegen die Deutschen fern. „Es gab solche und solche. Und wenn nicht so viele Menschen ihr Leben riskiert hätten, um uns weiter zu helfen oder uns zu verstecken, dann wäre unsere Familie vielleicht vollkommen ausgeradiert worden“, äußerte Rosel Westheimer mit sehr viel Dankbarkeit im

Blick. Der Briefwechsel, den Artur Vogt mit Julius Westheimer vor 17 Jahren angefangen hatte, war nahtlos durch dessen Sohn Paul weiter geführt worden. Doch persönlich lernte man sich erst durch den derzeitigen Besuch kennen.



Dennoch hatte die Familie Westheimer erfahren, dass in Großeicholzheim das Wasserschloß teilweise zu einem Heimatmuseum umgebaut werden soll, in dem die Geschichte der ehemals so zahlreichen jüdischen Mitbürger einen würdigen Platz erhalten soll. Schon aus diesem Grund waren sie nicht mit leeren Händen gekommen. Sie überreichten Artur Vogt für das Heimatmuseum eine original Thora mit den Initialen der Großeicholzheimer Juden Falk und Rosa Westheimer, desweiteren den Gebetsmantel eines polnischen Verwandten, dessen komplette Familie im Naziterror ausgelöscht worden war, zahlreiche Gebetsbücher, z. B. in Hebräisch mit der Signatur des Großvaters. Darüber hinaus waren in dem großzügigen Überraschungspaket auch Bücher über die jüdischen Gemeinden in Baden-Württemberg und Fotos, die den hauseigenen Hannukah-Leuchter von Großeicholzheim aus dem Jahre 1780 zeigen, oder die übliche festliche Tischdeko für den Sabbath. Darüber hinaus waren zahlreiche historische Fotos der Juden aus Großeicholzheim zu bewundern. Tatsache ist, dass die Familie Westheimer mit ihrer Großzügigkeit dem künftigen Heimatmuseum einen unschätzbaren Dienst und der Familie Vogt, stellvertretend für die ehemaligen Großeicholzheimer Mitbürger, unerwartet herzliche Zuneigung erwiesen und damit das bisher ausschließlich schriftliche Freundschaftsband noch enger geknüpft hat.

10.04.2006

Höchster Festmeter-Preis für Eiche aus dem Zimmerner Wald

Hervorragende Preise wurden bei der 27. Eichen- und Buntlaubholzversteigerung im Schloss in Ravenstein-Merchingen erzielt. Mit 1697 Festmetern erhöhte sich die Gesamtangebotsmenge gegenüber dem Vorjahr (1160 Fm) deutlich. Damit reagierten die Forstverwaltungen auf die enorme Nachfrage nach Eiche, zumal mit guten Preisen gerechnet werden konnte. Die Erwartungen wurden mehr als erfüllt. Der durchschnittliche Erlös über alle Baumarten und Qualitäten betrug 457 Euro/Fm und stieg damit gegenüber dem Vorjahr (383 Euro/Fm) stark an. „Dieses Jahr haben wir bei Eiche Spitzenergebnisse erzielt“, stellte der Leiter der Forstbetriebsleitung Adelsheim, Oberforstrat Martin Hochstein, fest. Aus dem Bereich der Forstbetriebsleitung von Billigheim im Süden bis Rosenberg im Norden wurden insgesamt 540 Fm Holz angeboten. An der Versteigerung nahmen Forstbetriebe aus dem Neckar-Odenwald-Kreis, dem Hohenlohekreis sowie dem Main-Tauber-Kreis teil.

Den Schwerpunkt des Angebots bildete die Eiche mit 1426 Fm (642 Fm), gefolgt von Kirsche mit 103 Fm (82 Fm) sowie Bergahorn mit 93 Fm (61 Fm). Daneben wurden in geringen Mengen Eschen, Roteichen, Elsbeeren, Erlen, Nussbäume, Wildbirnen und andere seltene Laubbaumarten angeboten. Die Kundschaft – 23 Furnierhersteller, Säger und Fassholzhersteller – ersteigerte in zehn Stunden alle 674 angebotenen Lose. Gegenüber den letzten Jahren waren die Fassholzkäufer nur in geringer Zahl vertreten. Als Ausgleich traten verschiedene völlig neue Käufer aus dem Furnier- und Sägeholzbereich auf, was das Geschäft außerordentlich belebte, teilte Hochstein weiter mit. Das insgesamt hervorragende Ergebnis war auf die Baumart Eiche zurückzuführen, deren Durchschnittspreis sich gegenüber der letztjährigen Versteigerung von 397 Euro/Fm auf 487 Euro/Fm erhöhte. Das entspricht einer Preissteigerung von 23 Prozent.

Bei den anderen Baumarten waren dagegen leichte Preisrückgänge zu verzeichnen, was aber teilweise auf eine geringere Qualität des Angebots zurückgeführt werden konnte. Den höchsten Preis aus dem Bereich der Forstbetriebsleitung Adelsheim erreichte eine Eiche aus dem Gemeindewald Seckach (Eichwald bei Zimmern) mit 1800 Euro/Fm. Der teuerste Stamm kam aus dem Gemein-



dewald Schefflenz. Er brachte bei einer Gesamtmasse von 5,27 Fm und einem Fm-Preis von 890 Euro/Fm insgesamt 4690 Euro. Den höchsten Fm-Preis der Gesamtversteigerung erzielte eine Elsbeere aus der Stadt Niedernhall mit 3990 Euro/Fm. Insgesamt wurden 775 000 Euro umgesetzt, für die Betriebe im Bereich des Neckar-Odenwald-Kreises 347.000 Euro.

Standortsicherung bei der Firma Hilite Seckach

29.05.2006

Standort Seckach ist bis zum Jahr 2011 gesichert

Geschäftsführung, Betriebsrat und IG Metall hatten sich auf einen Kompromiss geeinigt und den Sanierungstarifvertrag nach zehn Monaten Verhandlung unterzeichnet. Er beinhaltet die Sicherung des Standortes Seckach und eine Beschäftigungssicherung bis 2011. „Allerdings haben die Beschäftigten das nicht umsonst bekommen“, verdeutlichte der Erste Bevollmächtigte der IG Metall, Wolfgang Breuer. So leisten die Beschäftigten in diesem Jahr 30 Stunden ohne Bezahlung, in den Folgejahren bis 2011 jeweils 60 Stunden. Das sind etwa 1,5 Stunden mehr pro Woche. Außerdem fließt eine Rückstellung, die eigentlich für die Arbeitnehmer gedacht war, jetzt dem Unternehmen zu. Dabei handelt es sich um 500 000 Euro. Daneben verzichten etwa 30 Beschäftigte auf zehn

Prozent ihres Lohnes, da sie nicht mehr im Akkordbetrieb arbeiten. Ein weiterer Teil der Mitarbeiter verzichtet auf außertarifliche Schichtzulagen. Erreicht wurde, dass am Standort Seckach die Ausbildungsplätze erhalten bleiben. Zur Zeit werden hier acht Auszubildende beschäftigt.

Die geplante Schließung des Werkes in Seckach und die Verlagerung der Arbeitsplätze nach Marktheidenfeld hätte für die Mitarbeiter jeden Tag Fahrzeiten von bis zu drei Stunden erforderlich gemacht. Grundsätzlich, so ergänzte Wolfgang Breuer von der IG Metall, sei es wichtig gewesen, nach langwierigen Verhandlungen endlich einen Schlusstrich zu ziehen. Das Ziel, nämlich die Standortsicherung, habe man gemeinsam mit dem Betriebsrat erreicht. Schließlich verfüge die Hydraulik-Ring GmbH in Seckach über ausgezeichnete Facharbeiter. „Das ist das beste Kapital, das kann man nicht kaufen“. Das Ergebnis sei bis zum Schluss der Verhandlungen auf der Kippe gestanden.



„Jeder Kompromiss, der weh tut, ist ein guter Kompromiss“, pflichtete ihm Geschäftsführer Hermann Mannschatz bei. Er verdeutlichte, dass die Autofirmen einen enormen Druck auf die Geschäftsführung ausübten, denn Konkurrenzfirmen produzieren die hydraulischen Ventile für den Motorenbereich im osteuropäischen oder asiatischen Ausland billiger. Ein Abschluss mit einer Beschäftigungssicherung von fünf Jahren sei in der Automobilindustrie eine lange Zeit. „Schließlich kann man in dieser Industrie maximal soweit sehen, wie man Aufträge hat.“ Diesen Herausforderungen müsse man sich gemeinsam stellen.

15 Jahre „Zirkus Klingelini“

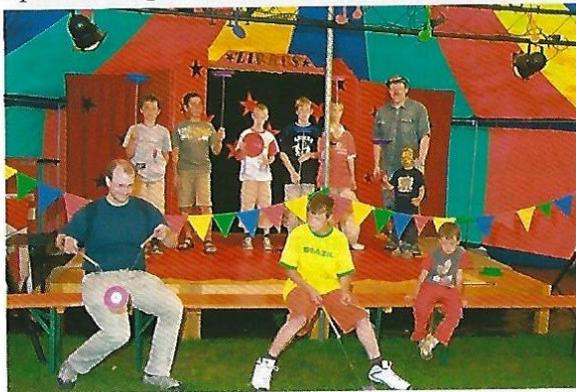
18.06.2006

Thomas Erl hatte sich zusammen mit seinen Artisten zum 15-jährigen Jubiläum des „Zirkus Klingelini“ so einiges einfallen lassen. Extra zum Jubiläum hatte man seine eigene Version von Romeo und Julia, kurz „Ro und Ju“ – der heutigen Sprache entsprechend – für das Figuren-Theater kreiert. Und ganz nach den Wünschen der Kinder hinter



ter bzw. unter den Figuren, gab es ganz konträr zum echten Shakespeare-Stück ein Happy-End. Keiner der Akteure wollte am Schluss tote Hauptdarsteller beklagen.

Aber auch für das Zirkus-Zelt wurde eigens eine Jubiläumsvorstellung organisiert, die ihresgleichen suchen dürfte. Zirkusdirektor Erl war mit den hart erarbeiteten und erprobten Vorstellungen seiner Artistentruppe auf jeden Fall mehr als zufrieden. Angetan zeigte er sich auch über den gelungenen Mitmachnachmittag am Samstag, wo vollkommen „zirkus-unerfahrene“ Kids von seiner ausgebildeten Truppe ins Training genommen wurden. Da wurde geschminkt, Geschicklichkeit geübt, Pantomime geprobt und wirklich alle hatten jede Menge Spaß. Und genau dafür wurde der Zirkus Klingelini gegründet: Spaß haben,



Erfolge selbst erleben dürfen und Selbstvertrauen ebenso aufbauen wie Vertrauen zu dem Kollegen, auf den man angewiesen ist. Ganz nach dem Motto „pädagogisch wertvoll“ für Akteure und Zuschauer.

Ehrungen beim Klingefestakt

16.06.2006

Als traditioneller Startschuss für das jährliche Klingefest hat sich der Festakt bewährt, in dessen Mittelpunkt die Würdigung langjähriger und verdienter Mitarbeiter des Kinder- und Jugenddorfes Klinge steht. „Miteinander – Für einander“ wurde als Klingefest-Motto 2006 gewählt, und dieses Motto steht für eine der vielen ungewöhnlichen Charaktere der mittlerweile 55jährigen Jugendeinrichtung. Ein besonderer Willkommensgruß von Dorfleiter Dr. Johann Cassar galt neben den Dienstjubilaren vor allem Dr. Monika Stolz in ihrer Funktion als Ministerin für Arbeit und Soziales in Baden-Württemberg. Mit ihrer Anwesenheit würden die guten Beziehungen des Kinder- und Jugenddorfes Klinge zum Ministerium dokumentiert und so dankte Dr. Cassar für die vielfältigsten Hilfen in den vergangenen Jahren. Gleichzeitig appellierte er an weitere wichtige und hilfreiche Programme für Familien und die Benachteiligten in unserer Gesellschaft sowie daran, dass der unselige Streit über die Restfinanzierung der privaten Schulen für Erziehungshilfe zu einem Ende kommt, und dass dieser Streit nicht weiterhin auf dem Rücken der freien Träger dieser Schulen ausgetragen werde. In ihrem Grußwort ging Ministerin Dr. Monika Stolz vor allem lobend auf die Einrichtung „Kinder- und Jugenddorf Klinge“ und deren segensreiches Wirken ein. Sie betonte, dass der Erfolg der „Klinge“ maßgeblich durch den Führungsstil geprägt sei, dessen Richtung schon der nach allen Seiten offene Pfarrer Duffner eingeleitet habe. Und das Jahresmotto „Miteinander – Für einander“ spiegle sich nicht nur im Klinge-Lied wider. Integration und Kooperation werde hier gelebt. So sei die Klinge ein Ort der Begegnung im europäischen Raum geworden.



Anerkennung und Hochachtung sprach die Ministerin den Verantwortlichen auch für das harmonische Miteinander zwischen Gemeinde und Jugenddorf aus. Man habe sehr richtig und weitsichtig erkannt, dass man voneinander profitiere. Bezüglich der Anregung von Dr. Cassar auf eine Beendigung des Streits über die Restfinanzierung der privaten Schulen für Erziehungshilfe war Dr. Monika Stolz zwar der Meinung des Dorfleiters, konnte jedoch lediglich hoffen, dass man hier eine gute Lösung findet.

Dorfleiter Dr. Johann Cassar und der 1. Vors. Manfred Nachtigall überreichten die Magnani-Verdienstmedaille an das Ehepaar Edeltraud und Konrad Kamuf aus St. Leon-Rot. Wie Nachtigall betonte, kostet die Hilfe in der Klinge viel Geld, und man sei neben den öffentlichen Mitteln auf so engagierte Spender angewiesen. Die Geehrten organisieren seit über 15 Jahren außerordentlich engagiert Sammlungen von Spielsachen, Kleidung und vielem mehr. Dr. Cassar oblag es anschließend als Vorsitzender des Ehemaligenrates, den langjährigen Mitgliedern Hanni Groß, Peter Schmackeit, Gabriele Herrschaft-Gutfleisch, Gerd Jahreiß und Thorsten Bluhm aus dieser Einrichtung für ihr teils jahrzehntelanges Engagement zu danken und Heinrich Müllenborn aus Kopenhagen aus dem Gremium zu verabschieden. Aufgrund der neuen Satzung für den Beirat des Kinder- und Jugenddorfes dürfen künftig Mitarbeiter nicht mehr in diesem Gremium sein. Darum musste auch Elfriede Scholer aus diesem Gremium verabschiedet werden, die nahezu 20 Jahre dabei war.



Langjährige und verdiente Mitarbeiter konnten für 35-, 25-, 20-, 15-, und 10 Dienstjahre gewürdigt werden. Es waren dies: (10 Jahre) Anna-Rosa Knecht, Georg Gremminger und Kerstin Sorgenfrei. (15 Jahre) Thomas Eller, Birgit und Thomas Wagner, Beate Kling, Stefanie Ihrig-Siebert, Annette Sauer, Martin Stich und Joanna Palenga. (20 Jahre) Elfriede Scholer, Christiane Slowik-Müller und Antje Fröhlich-Schmitt. (25 Jahre) Maria Helmle, Dr. Georg Kormann. (35 Jahre) Hannelore Mesewinkel. Dr. Johann Cassar dankte den Jubilaren für ihre langjährige Treue und bezeichnete sie als „Fundament“ der dörflichen Gemeinschaft.

Ausstellung „Rote Couch“

12.-30.06.2006

„Es ist schon interessant, wie tiefgründig Jugendliche antworten – wenn man sie fragt“, meinte Dr. Johann Cassar, Leiter des Kinder- und Jugenddorf Klinge. Im Nebenraum der St. Bernhardkirche fand die erste Station der Wanderausstellung mit Fotografien und Videofilmen des Fotokünstlers Horst Wackerbarth unter dem Thema „Die Rote Couch“ statt. Bei dieser Aktion handelte es sich um ein Projekt der Forumskonferenz „Einrichtungen der Erziehungshilfe“ des Bundesverbandes katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe. In dieser speziellen Serie geben Kinder und Jugendliche an ihrem persönlichen Lieblingsplatz auf der inzwischen schon „weitgereisten Roten Couch“ Antworten über „Gott und die Welt“ unter dem Motto „Wer fragt mich denn schon?“. Es waren die gleichen zwölf Fragen, die Wackerbarth – auch mit der roten Couch im Mittelpunkt – z.B. Sir Peter Ustinov oder Michael Gorbatschow gestellt



hat: „Was macht für dich das Leben lebenswert“, „Was bedeutet Glück oder Unglück für dich“, „Was war dein bisher interessantestes, schlimmstes, schönstes Erlebnis“, „Was war der bisher größte Fehler, den du begangen hast“, „Was bedeutet Arbeit für dich?“, „Wer hat die Welt erschaffen?“, „Was ist dein größter Wunsch?“ oder „Was wäre deine Frage an die Menschheit?“. Die Antworten der Jugendlichen zeugten davon, dass die heute so viel kritisierte Jugend alles andere als oberflächlich ist, denn dem interessierten Zuhörer boten sich dabei Ahnungen von Ängsten der Befragten, von Hoffnungen,



Lebenserfahrung und oft großem Mut zur Zukunft. Insgesamt 20 Kinder und Jugendliche wurden von dem Künstler selbst befragt, auf der Roten Couch und an ihrem persönlichen Lieblingsplatz fotografiert und gefilmt. Sowohl die Bilder als auch die Videofilme waren auf dieser Wanderausstellung zu sehen.

Neueröffnung der „Frisierhexe“ - Nadja Wegner

11.02.2006

Im Beisein zahlreicher Freunde und Familienmitglieder eröffnete Friseurmeisterin Nadja Wegener im Seckacher Planweg 35 ihr neues Geschäft mit dem Namen „Frisierhexe“. Hier will sie künftig ihren Kunden neue Frisuren zaubern, was ihr nach 13 Jahren Berufserfahrung sicher auch gelingen wird. Stolz ist die junge Existenzgründerin auf ihre fundierte Ausbildung, die sie bei Friseur/Kosmetik Beikirch in Osterburken absolviert hat. Ihren Dank richtete sie an Freunde und Familie, die ihr in den letzten Monaten nicht nur den Rücken gestärkt, sondern sie auch tatkräftig beim Einrichten des Friseursalons unterstützt hatten.

Bürgermeister Thomas Ludwig gratulierte der frisch gebackenen Meisterin zum einen zur bestandenen Meisterprüfung und zum anderen zu der mutigen Entscheidung, den Sprung in die Selbständigkeit zu wagen. Das sei in der heutigen Zeit keine Selbstverständlichkeit mehr. Gerade im Bereich der Dienstleistungen zähle vor allem Qualität, die bei Nadja Wegener aufgrund ihrer langen Berufserfahrung sicher gegeben sei. Das Ambiente des Salons sei auf jeden Fall sehr gelungen und einladend. Das Gemeindeoberhaupt war weiter der Meinung, dass Seckach mit seinen rd. 4.500 Einwohnern locker zwei Friseurgeschäfte vertragen könne, und er wünschte der jungen Unternehmerin Nadja Wegener den verdienten geschäftlichen Erfolg.



v.l. Bürgermeister Thomas Ludwig, Friseurmeisterin Nadja Wegener und Ehemann Klaus sowie ihre Eltern, das Ehepaar Fritz.

Waidachshof und die Schallberger Gemarkung

Feld und Waldfluren waren über Jahrhunderte eine festgeschriebene Größe ohne jede Veränderung. Erst im 20. Jahrhundert löste sich der über 800 Jahre lang beständige Flurbann der Dreifelderwirtschaft auf. Es ist heute unmöglich, ohne Bezug auf alte Schriften und Schatzungsbücher¹ einen Einblick in die verschiedenen Entwicklungsstufen unserer Landschaft zu geben.

Ursprünglich waren es Huben², Höfe, Hofstätten, Güter und Gütlein, die je nach ihrer Bedeutung im Gesamtverband auf weiten Flächen zu einem Gemeinwesen zusammen ein Dorf, Weiler oder Hofgut (Dorfgericht) bildeten und somit auch über Allgemeingut wie Wald, Weide und Neubruch³ verfügten, was man auch als Markgemeinschaft oder Gemarkung verstehen kann. Die Höfe, Huben und Güter lagen ursprünglich, mit geschlossenem Recht, als Ganzes in der Gemarkung und wurden später durch Erbteilung zerstückelt, wenn auch das herrschaftliche Lehnrecht erhalten blieb. So entstanden nach und nach Block-⁴ und Gemengefluren⁵, wie sie in unseren Dörfern des Altsiedellandes⁶ noch nachzuweisen sind. Ein gutes Beispiel ist die Hemsbach/Zimmerner Mark, die als solche angesehen werden kann. Der Hauptort Hemsbach mit seiner alten Mauritius-Wallfahrtskirche, die schon im 12. Jahrhundert Erwähnung fand, war auch mit Pfarrer, Heimbürger⁷ und Schultheiß Sitz der Verwaltung. Krahwinkel, Unterzimmern, Dürrenzimmern und Oberzimmern werden als Weiler bezeichnet, und die dazwischen liegenden Einzelgüter wie das Hefnersgut, Blazengut oder Colengut, die mit der Bezeichnung „oberhalb des Weilers gelegen“ ihre

¹ *Schatzung: früher zusammenfassender Ausdruck für direkte Steuern*

² *auch Hufe, ursprünglich Sondereigentum eines Volksgenossen an Grund und Boden einschl. der Hofstelle sowie aller Rechte an der Allmende*

³ *auch Neugereut, gerodetes Grundstück, das durch Einhegung zum Sondereigentum wurde und den wirtschaftlichen Beschränkungen wie Flurzwang etc. nicht unterlag)*

⁴ *Im Gegensatz zur Gewannflur eine in unregelmäßige, meist mehr o. weniger viereckige Blöcke geteilte Ackerflur*

⁵ *Verteilung einer Hufe auf die einzelnen Gewanne, so dass der Besitz eines Grundeigentümers über die ganze Dorfflur zerstreut ist u. die nötigen Feldarbeiten gleichzeitig vorgenommen werden müssen (Flurzwang)*

⁶ *Gebiete Mitteleuropas, die schon vor dem 8. Jh. (Beginn des mittelalterlichen Landesausbaues durch innere Kolonisation) kontinuierlich besiedelt waren*

⁷ *Fronbote*

Lage nachweisen, runden die Gemarkung damit ab. Die zum Weiler oder Hof gehörende Feldflur lag in der Südwestabdachung, an dessen unterem Ende sich der Weiler oder Hof befand. Die Feldfluren waren durch Wald oder Heckenraine umgrenzt, um sie vor Wild und weidendem Vieh schadlos zu halten. Der auf der rechten Seite der Seckach anstehende Abhang mit Nord-Ostabdachung war für die Landwirtschaft als Samenflur nur in den Tallagen geeignet. So finden wir von Adelsheim bis Seckach nur Flurnamen, die sich auf Weidewirtschaft beziehen. Eine Ausnahme bildet der Weiler Schallberg, ein im 15. Jahrhundert abgegangenes Dorf, zwischen Seckach und Zimmern gelegen, das mit seinen zwei Ausbaukernen dem Dorf Schallberg einerseits und dem Waidachshof andererseits eine eigene Gemarkung bildete - ein Plateau, mitten in der Au gelegen, eine vor Jahrtausenden durch das Mäandern des Seckachbaches entstandene Hochfläche, die eine gute Möglichkeit bot, diesen Teil der Talaue zu besiedeln. Sicherlich wurde das Gebiet schon in der frühesten Zeit als Siedlung genutzt, wo im Umfeld Ackerland und Weideflächen in verhältnismäßig günstiger Lage vorhanden war.

Mit der Gründung des Klosters „Seligenthal“ 1236 durch Conradus und Mechtildis von Durne (Dürn) treten zunächst Schallberg und etwas später, 1309, der Waidachshof in die Geschichte ein. Die ältesten Nachweise über das Dorf Schallberg und den Hof im Waidach finden wir im Staatsarchiv Würzburg, Mainzer Buch verschiedenen Inhalts Nr. 69. Dort lesen wir:

1288 April 1. Albert von Alenvelt bekundet, daß er das Dorf Schalecberg mit seinen Zugehörungen dem Closter Seligenthal zum Nutzen der geistlichen Frauen, die daselbst Tag und Nacht Gott und der seligen Jungfrau dienen, vergabt haben N.G.Pag. 718

1299 Rechtsanspruch zwischen dem Closter Seligenthal und den von Neudenau, des Schallberger Gerichts wegen.

1409 Waidachshof, Kaufbrief über den Wald gelegen beim Hof zu Waidach, der den Geyger zu Schallberg zu dem Weiler gehört „mit Namen Holzbuch“.

1425 Wie Catharina Geygerin von Seckach ihre Äcker zu Waidach gelegen, dem Closter Seligenthal übergeben hat.

Durch Schenkungen der Herren von Durne und ihrer Vasallen⁸ erlangte das Kloster Besitz, Eigentum und Rechte in den umliegenden Dörfern und Weilern. Bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts waren Hemsbach, Krahwinn

⁸ *Eigentlich unfreier Diener, dann in fränk. Zeit der „Freie“, der in einem persönlichen Treueverhältnis zu einem mächtigen Herrn als Schutzherr stand*

kel, Unter- und Ober-Zimmern sowie Schallberg mit dem Waidachshof ganz im Eigentum des Klosters „Seligenthal“. In den Nachbardörfern Seckach und Schlierstadt konnte das Kloster zwar die niedere Gerichtsbarkeit erlangen, doch blieben die meisten Höfe und Güter als Mainzer oder Würzburger Lehen erhalten, wenn auch der eine oder andere Hof oder eine Mühle in den Besitz des Klosters kam. Schallberg und vor allem der Waidachshof konnten durch Kauf und Schenkungen erweitert werden. Der Waidachshof bildete sich nach und nach zum Fronhof des Klosters Seligenthal heraus, um die nun ausgedehnte Feldflur des Klosters und das anhängende Gut des Klostersvogtes zu bewirtschaften. Nach den Zins- und Gültaufzeichnungen in den Steuerbüchern von 1584, im Staatsarchiv Würzburg Seite 69-72, lassen sich noch zehn Güter auf der Schallberger Mark nachweisen, obwohl sie zu dieser Zeit bereits von Seckacher, Schlierstadter und Zimmerner Bauern bewirtschaftet wurden. Das Dorf dürfte Ende des 15. Jh. wegen Hungersnöten und Pest oder an den nachfolgenden unruhigen Zeiten abgegangen sein. Aus dieser Zeit bleiben nur die Güternamen durch das Haus- und Herdrecht⁹ (Fasnachtshuhn) als Nachweis eines Gemeinwesens erhalten.

So lesen wir in den Steuerbüchern vom „**Hagens Gut**“, „**Syfrieds Schneiders Gut**“, „**Schickarts Gut**“, „**Zypfen Gut**“, „**Welkens Gut**“, „**Zimmermanns Gut**“, „**Gygers Gut**“, „**Heffelins Gut**“, „**Zöbelins Gut**“ und vom „**Flickarts Gut**“.

Das Äußere der Gemarkung lässt sich an Hand von Urkunden und Plänen abschätzen und rekonstruieren. So finden wir Flurnamen wie Pappeläcker, Steinrutsche, Waidachsbrunnen, Hoher Markstein, Steinbrücke, Frauen Hölzlein, Grube, Schallbergswiesen, bei der Helden, in der Wasemstatt und im Groben Grund in alten Urkunden wieder. Hinzuzurechnen sind Güter und Äcker des Klosterbesitzes, die als Salary¹⁰ des Kellers (Verwalters) mitbewirtschaftet wurden. Das Dorf Schallberg selber war mit Haus und Herdrecht als Hofstätten (Fasnachtshuhn mit seinen Rechten) an das Kloster gebunden.

⁹ Das Hausrecht (Hausgesetzgebung, -gerichtsbarkeit) hatten der Hohe und der Reichsadel, das Herdrecht (Herdsteuer) war im MA bis ins 19. Jh. die Bezeichnung von Steuern, die nach Herden (Haushaltungen) o. Rauchfängen (Häusern) erhoben wurden

¹⁰ Lat.: *salarium* „Salär, Sold“ („für den Sold des ...“)

Der Waidachshof hingegen wurde mit Sonderrechten (Zehntfreiheit, Fron und Schaftrieb) durch die Mainzer Hofkammer im Erbbestand¹¹ verliehen. Den ersten Nachweis haben wir aus dem Fürstlich Leining'schen Archiv in Amorbach:

Copia Originalis: Locus Secreti Seg/n Moguntin Berthold Erzbischof zu Mainz 1484.¹²

Der Erzbischof von Mainz, Berthold von Henneberg, gibt öffentlich bekannt, „daß er den eigenen Hof des Stifts Mainz dem getreuen Claus Platz als Hof zu „Wedelsbach“ (zu Waidach?) benannt, als Erblehen verliehen hat“, außerdem ein „Güthlein“ mit samt dem Knappgut und der Weiden mit der Schäferei. Dem Hofmann wird noch die Nutzung des Waldes (Holzes) erlaubt. Von „alters her“ hatte er das Fronrecht, wie es im Einzelnen beschrieben.....

Ein Fastnachtshuhn wird auf die Wiesen des Kellers mit seinen Rechten fällig. Die Gült¹³ auf dem Hofguth beträgt 18 Malter¹⁴ Korn, 19 Malter Hafer, 8 ½ Tagwerk Heumat, auch die Colmannswiesen und der Fronhof inbegriffen. Außer dem Heimericht hat er Handlungsfreiheit. Zur Jahresfrist erhält er 40 Gulden zur Verbesserung des Guthes in der Kellerei Seligental.

Ein weiterer Erbbestandsbrief, datiert aus dem Jahre 1756, in dem der Waidachshof durch Erzkanzler und Churfürst T. Friedrich Karl Erzbischof zu Mainz an die Gebrüder Scheurich in Erbbestand übergeben wurde:

Der Hof besaß zweihundert sechs Morgen¹⁵ Ackerfeld, mit der seit alters hergebrachten Zehntfreiheit und außerdem dreiundzwanzig Morgen, welcher bishero ein zeitlicher Keller zu gedachtem Seligental „pro parte Salary“ genossen hat. Ithem ein nah am Hof gelegenes Wäldlein ungefähr vierzig Morgen, sowie Zwölf und ein halber Morgen oberhalb des Nonnenrain, oberhalb der Hofwiese gelegene Wiese. Des Weiteren die Schäferei-Gerechtigkeit zu zweihundertfünfzig Stück Schaf-Vieh. Als Erbpacht wird auf St. Martini in unserer Kellerei Seligental dreißig Malter Korn, zwanzig neun Malter Hafer fällig. Item für Wiesenzins und Weydgeld zusammen einhundert Gulden.

¹¹ Erbpacht

¹² Walter Koupil, *Seligental, Schlierstadt - Bauland, Chronik eines vergessenen Klosters*, 1990

¹³ Früher Naturalabgabe, dann auch Ertragssteuer, Grundsteuer

¹⁴ Früh. Getreidehohlmaß verschiedener Größe, z. B. Amorbacher Malter = 150 Liter = 120 kg bei Roggen

¹⁵ Beherrschendes Maß bei Ackerland, Wiesen und Wald, z. B. Amorbacher Morgen = 4 Viertel = 160 QRuthen = 0,308025 ha

Eine umfangreiche Übersicht gibt uns das Schallberger Meß- und Gewannbuch von 1731, „worinnen der sogenannte Weydigs-Hof und der dazu gehörige Feldgüthern, sodann alle Güther, welche einige Zimmerner, Seckacher und Schlierstadter in sothaner Gemarkung liegen haben gemessen, und beschrieben, weniger nicht ein Grundriß darüber verfertigt, wies jeden Stück darinnen nummerieret, und die Grenze mit ihren Steinen verzeichnet worden, durch Johann Jakob Köhler, zu Diezenbach, als hierzu verpflichteten Landmeßer, Zimmern 1739“:

- Hinter dem Waydigshof (An der Scheffl. Grenz)
- Am Adelsheimer Weg
- Im Waydigsgrund (Am Seckacher Wald)
- Beim Viehtrieb
- An den Trieb Äckern
- In den krummen Äckern
- Untig dem großen Acker an der Straße
- Hinter den Krauth Garten
- Krauthgarten am Hof
- Untig dem Ziegbrunnen (gen die Adelsheimer Grenz zu)
- Am Hohen Markstein
- Am Hohen Markstein zwischen den Trieben
- Am Eicholzheimer Weg (hinter dem Wald am Winterberg)
- Am Winterberg
- Vor dem Winterberg am Ziegbrunnen
- Am Ziegbrunnen in der Steinbrücke
- In der Steinbrücke
- In der Steinbrücke obig dem Hohen Markstein
- Am Hohen Markstein
- Auf der Scholl Heiden
- Am und obig dem Hofacker
- Obig in der Steinbrücke
- Unterm Frau Höltzel
- In der Steinbrücke untig der Scholl Heiden
- Am Rothen Buckel
- In den Dorn Äckern
- Im Zimmer Lenzen Acker
- Vor der Griebe
- In der Grieben
- Untig der Griebe in der kleinen Schallberg

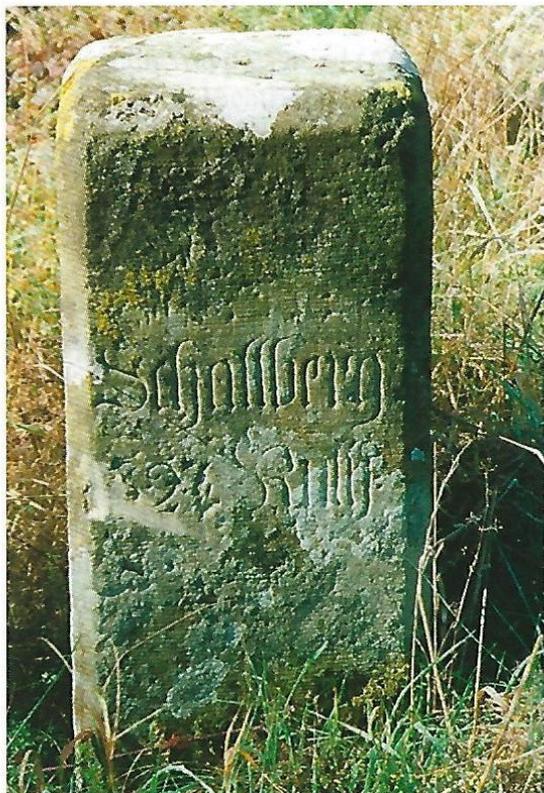
- Am Eychacker
- Obig den Schallbergswiesen am Eychacker
- Hinter dem Eychacker
- Auf dem Rangacker am Seckacher Weg
- Am Seckacher Weg die Wiesen
- Obig dem Schallbergsbrunnen
- Untig dem Wehr am Mühlgraben
- Obig dem Wehr am Steeg
- Am Steeg
- Obig dem Steeg am Wald
- Bey der Helden
- Bey der Helden an der Grenz
- An der Helden das Feld
- In der Wademstadt
- Im Groben Grundt
- Im Groben Grundt am Closterpfad

Im Jahre 1872 lesen wir im Tagebuch des Amtsvorstands des Bezirksamts Adelsheim bezüglich der Ortsbereisung in Seckach über die Schallberger-Genossenschaft: „Eine Märkerschaft, mit eigener an die Gemeinden Seckach, Zimmern, Schlierstadt und Adelsheim angrenzender Gemarkung, auf welcher auch der Waidachshof liegt. Die eigentümlichen, mit der geänderten Gesetzgebung nicht im Einklang stehenden Zustände dieser Genossenschaft, ihr Verhältnis zur Colonie¹⁶ Waidachshof und zu den oben genannten Nachbargemeinden läßt die Auflösung dieser Genossenschaft und die Verteilung der Gemarkung im Interesse sämtlicher Beteiligten als sehr wünschenswert erscheinen. Nachdem hierzu bereits im Jahr 1836 und später im Jahre 1867 fruchtlose Versuche gemacht wurden, haben in einer unter bezirkamtlicher Leitung in diesem Spätjahr abgehaltenen Augescheinstagefahrt die Vertreter sämtlicher Interessenten sich über einen Teilungsentwurf geeinigt, auf Grund dessen durch den Katastergeometer ein Plan behufs weiterer Verhandlung und Erwirkung der Staatsgenehmigung gefertigt wird. Durch diese Verteilung der Gemarkung Schallberg würde die Gemarkung Seckach nicht unwesentlich vergrößert werden. Die Colonie Waidachshof, welche bisher unter einem

¹⁶ i. S. von Hofstelle

¹⁷ In Baden Bezeichnung des Inhabers der Polizeigewalt für einen außerhalb eines Gemeindegebietes stehenden Teil des Staatsgebietes, der aber eine eigene juristische Person bildet

Stabhalter¹⁷ stand, hinsichtlich der öffentlichen Bücher aber der Gemeinde Seckach zugeteilt ist, würde bei der Verteilung der Schallberger Gemarkung eine eigene Gemarkung erhalten, bezüglich Kirche und Schule der Gemeinde Zimmern zugeteilt werden“. Es wurde weiter verhandelt, um endgültig 1875 die Schallberger Gemarkung unter die anliegenden Gemeinden Seckach, Zimmern und Schlierstadt aufzuteilen. Der alte Wässerungsgraben, der die Schallberger Gemarkung durchzog, wurde die neue Grenze zwischen Zimmern und Schlierstadt, der Waidachshof erhielt eine eigene Gemarkung und Seckach erhielt „die kleine Schallberg“ mit Zugehörungen.



Grenzstein an der ehemaligen Gemarkungsgrenze des abgegangenen Dorfes Schallberg zwischen Zimmern und dem Waidachshof

Längst sind die Leute und das Dorf Schallberg vergangen und nur ein Flurname oder wie neuerdings ein Straßename „Am Schallberg“ (Jugenddorf Klinge) erinnert an jenes Dorf, das zwischen Seckach und Zimmern lag. Es erinnert aber auch an eine Zeit, die von Not, Angst, Seuchen und Krieg geprägt war, und die zur Aufgabe des Dorfes führte.

Dieser Text stammt von Gebhard Schmitt.

25.08. / 01.11.2006

Haben Sie es mitbekommen? Im vergangenen Jahr konnte der Streckenabschnitt Mosbach - Würzburg der Badischen Odenwaldbahn auf sein 140-jähriges Bestehen zurück blicken. Ganz genau datieren ließ sich dieser runde Geburtstag für den Abschnitt Mosbach – Osterburken auf den 25. August und für den Abschnitt Osterburken – Würzburg auf den 01. November 2006.

Aus verständlichem Grund unterblieben im Jahre 1866 Eröffnungsfeierlichkeiten jedweder Art, denn in jenen Tagen hatte Baden die Nachwehen des gerade an der Seite Österreichs verloren gegangenen deutschen Bruderkriegs samt Auflösung des deutschen Bundes zu verdauen.

Warum führt die Badische Odenwaldbahn durch unsere Gemeinde ?

Alle Leser, die diese Tatsache auf die besondere Wichtigkeit Seckachs im badischen Großherzogtum des mittleren 19. Jahrhunderts zurückführen, muss ich enttäuschen. Es war einfach nur Glück, welches den Namen „deutsche Kleinstaaterei“ trägt. D.h., Baden wollte eine Bahn vom Rheintal nach Würzburg bauen, die möglichst lange durch eigenes Territorium führen und möglichst viel Verkehr aus den Nachbarländern aufnehmen sollte. Deshalb wurde

1. ein Weg gewählt, bei welchem nicht weniger als vier Wasserscheiden zu überwinden waren; die Trasse über Eberbach nach Amorbach wäre mit einer Wasserscheide ausgekommen, hätte allerdings schon kurz nach Neckargemünd ins hessische und bayerische Ausland geführt – für die damalige Zeit einfach undenkbar ! Und
2. wurde die südöstlichste aller denkbaren Trassen gewählt, um die württembergischen „Kollegen“ zu zwingen, möglichst früh (nämlich in Osterburken) an die badische Strecke anzuschließen; bei einer Trassenführung entlang der heutigen B 27 (also von Mosbach über Buchen und Walldüren nach Tauberbischofsheim) hätte Württemberg bis über (Bad) Mergentheim hinaus auf eigenem Territorium (und somit auf eigene Rechnung) fahren können.

Und so kam es, dass (Groß)Eicholzheim und Seckach im Jahre 1866 und Zimmern im Jahre 1955 Stationen der Badischen Odenwaldbahn wurden.

Erfüllte die Badische Odenwaldbahn die in sie gesetzten Erwartungen ?

Nun – mit der prognostizierten „einzigartigen Magistrale vom Atlantischen Ozeane bis nach Ostindien“ wurde es nichts und das badische Hinterland entwickelte sich ob des neuen Verkehrsmittels auch nicht schlagartig zu einem vor Wohlstand nur so strotzenden Industrieviertel. Vielmehr war gerade bei der Einwohnerzahl bis zum Ende des II. Weltkrieges keine signifikante Erhöhung auszumachen – eher das Gegenteil war der Fall, weil der „Geburtenüberschuss“ jetzt schneller in die rasant wachsenden Metropolen wie z.B. Mannheim kam. Ansonsten waren die Verkehrsbedürfnisse der bäuerlichen Bevölkerung eher gering. Und doch: es kam neues Leben in unsere Gemeinde. Es entstanden Arbeitsplätze: an der Bahnsteigsperrle, in der Güterhalle, in den Stellwerken, in der Unterhaltung der Gleisanlagen und nicht zuletzt in den Zügen als Lokführer, Heizer oder Schaffner. Für das Haushaltseinkommen vieler Seckacher eröffnete die Bahn somit die Möglichkeit zum Aufbau eines zweiten Standbeins. Die komplette Aufgabe der Landwirtschaft war zunächst eher selten – das Gehalt eines Eisenbahners in der damaligen Zeit darf wahrlich nicht überschätzt werden. Der Aufstieg Seckachs zum Bahnknotenpunkt durch die 1887 eröffnete Nebenbahn nach Walldürn machte aus dem verschlafenen Bauerndorf endgültig eine Eisenbahngemeinde und spätestens mit den 1899/ 1900 und 1938 – 1940 erfolgten Erweiterungen der Bahnanlagen war diese These auch vom Ortsbild her bestätigt. Und apropos Ortsbild: die in den Jahren 1913 ff. angedachten Erweiterungen der Gleisanlagen einschließlich der Beseitigung des schienengleichen Bahnübergangs im Zuge der Schlierstadter (heute: Heinrich-Magnani)-Straße unterblieben wegen des Ausbruchs des I. Weltkrieges. Ansonsten hätte Seckach bereits zu jener Zeit eine Straßenunterführung erhalten, welche hinter (!) Kirche und Schulen (heute: Rathaus) vorbei geradewegs in die heutige Mittelgasse als Hauptdurchgangsstraße geführt hätte ! Aber zurück zur Fragestellung: aus heutiger Sicht müssen wir ganz klar eingestehen, dass eine Schwalbe (= Eisenbahn) alleine eben noch keinen Sommer (= allseitiger grenzenloser Wohlstand) macht. Vielmehr entwickelten sich die Städte und Dörfer mit Eisenbahnanschluss im badischen Hinterland bis 1945 nicht signifikant besser als solche ohne.

Es bedurfte schon „ganz besonderer“ geschichtlicher Umstände, unter denen sich die Lage am Eisenbahnstrang für Seckach als (dann allerdings sehr deutlicher) Standortvorteil erwies, womit nichts anderes als der völlige staatliche und gesellschaftliche Zusammenbruch im Jahre 1945, die hierauf folgenden Ereignisse der Vertreibung und die Phase des Wiederaufbaus in der 1949 neu

gegründeten Bundesrepublik gemeint sind. Man kann es drehen und wenden wie man will, aber genau in der „Stunde Null“, dem in jeglicher Hin- und Draufsicht absoluten Tiefpunkt unseres Landes, liegt die Keimzelle der rasanten Aufwärtsentwicklung, die Seckach in den folgenden Jahrzehnten bis zum heutigen Tage genommen hat.

Zunächst waren der Bahnhof Seckach und das (vom Krieg übrig gebliebene) Lager Teufelsklinge die „Eingangstore“ in den Landkreis Buchen für über 22.000 Vertriebene, die ihre angestammte Heimat im Osten unseres Kontinents verlassen mussten. Da die Gemeindeoberen zum Glück sehr rasch begriffen, dass die Neuankömmlinge neu zu schaffenden Wohnraum benötigten und hierzu alsbald Baugebiete auswiesen, konnten viele der Neubürger gleich hier bleiben – und ab dieser Zeit (und bis heute) spielt der Eisenbahnknoten eine aktive, natürlich positive, Rolle bei der Entscheidung für den Wohnplatz Seckach. In den 50er Jahren gab es praktisch monatlich neue Einwohnerhöchststände zu vermelden und schon im Jahre 1960 wurde die Schallmauer von 2.000 Einwohnern durchbrochen – im Vergleich zur Einwohnerzahl 1945 war dies prozentual der höchste Bevölkerungszuwachs einer Gemeinde im ganzen Regierungsbezirk Nordbaden (heute: Karlsruhe). Hinzu kam, dass mit Geistlicher Rat Pfarrer Heinrich Magnani ein überaus segensreich wirkender Geistlicher aus dem Lager Teufelsklinge das Kinder- und Jugenddorf Klinge entwickelte – für unsere Gemeinde heute im Vergleich zum weiten Umland ein Alleinstellungsmerkmal, wie uns kein besseres hätte widerfahren können. Nicht nur, dass die „Klinge“ als Jugendhilfeeinrichtung absolut anerkannt ist – sie ist darüber hinaus aus den verschiedensten Gründen ein beliebter Anlauf- und Treffpunkt für viele Menschen jeden Alters aus (fast) aller Herren Länder, mit ihren rd. 200 Arbeitsplätzen für unsere Gemeinde ein absolut unverzichtbarer „Brötchengeber“ und sie hat schließlich auch für das Zusammenwachsen der neuen Großgemeinde Seckach unverzichtbare Schrittmacherdienste geleistet.

Sie merken schon, meine o.g. Fragestellung führt unweigerlich immer wieder weg vom eigentlichen Themenkern, der Badischen Odenwaldbahn. Dies beweist lediglich, dass eine Eisenbahn eben kein von der Außenwelt abgeschottetes Eigenleben führt, sondern gewissermaßen als „Hilfsbetrieb der Gesellschaft“ eine an den Bedürfnissen der Zeit orientierte dienende Funktion einnimmt – wenn man sie denn nur lässt.

Auch bei uns waren die ersten drei – vier Jahrzehnte nach 1949 natürlich „Autojahre“. Im gleichen Maße, wie der Individualverkehr auf dem Vormarsch war, musste das öffentliche Verkehrsmittel den Rückzug antreten. Weite Teile der

Bevölkerung waren bis in die achtziger Jahre mit Sicherheit des Bahnfahrens „entwöhnt“, sodass in dieser Zeit nicht nur um die heute sog. „Madonnenlandbahn“ Seckach – Miltenberg sondern auch um die Badische Odenwaldbahn Stilllegungsdiskussionen entbrannten. Die durch immer verstopftere Straßen und den mehr und mehr um sich greifenden Umweltgedanken eingeleitete „Verkehrswende“ verhinderte jedoch das schlimmste, ehe unmittelbar nach der Jahrtausendwende eine völlig neue Ära eingeleitet wurde. Was an und für sich niemand für möglich gehalten hätte, trat ein: die „Renaissance“ des Schienenpersonennahverkehrs (abgekürzt: SPNV).

Bis es allerdings am 14. Dezember 2003 mit der Inbetriebnahme der S-Bahn RheinNeckar soweit war, mussten gewaltige Kraftakte geleistet werden. Ursprünglich hätte die S-Bahn in Eberbach enden sollen, allenfalls eine Option bis Mosbach gab es. Doch ein in ganz großartiger Manier praktizierter Schulterschluss zwischen Politik, Landkreis und Kommunen sorgte schlussendlich dafür, dass die S-Bahn heute schon in Osterburken startet und somit alle unsere drei Ortsteile mit Haltepunkten erschließt. Voraussetzung hierfür war jedoch nicht zuletzt ein eisenbahnbaugeschichtliches Novum, denn erstmals traten fünf Kommunen (Elztal, Schefflenz, Seckach, Adelsheim und Osterburken) als Bauherren für Eisenbahnanlagen auf ! Gut drei Mio. Euro kostete diese Maßnahme alleine die Gemeinde Seckach – und der Erfolg gab allen Beteiligten schon nach kurzer Zeit recht. Fast genau am 140. Geburtstag des Abschnitts Mosbach – Osterburken wurde unter dem Motto „1000 Tage S-Bahn“ eine beeindruckende Bilanz gezogen: Fahrgastzuwachs im gesamten S-Bahnnetz: 30 %, auf dem Streckenast Heidelberg – Osterburken: 70 %, auf dem Abschnitt Mosbach – Osterburken: über 100 %. Hinzu kommt, dass Bahnfahren im Alltag unserer Menschen wieder eine erheblich größere Rolle als noch vor wenigen Jahren spielt, wozu neben den auf Vordermann gebrachten Stationen, dem Taktfahrplan und den modernen Fahrzeugen vor allem auch die attraktiven Ticketangebote des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) beitragen.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden: mit zunehmender Lebensdauer der Badischen Odenwaldbahn kann die Frage nach der Erfüllung der in sie gesetzten Erwartungen immer schneller mit „Ja“ beantwortet werden. Das sollte für die kommenden (mindestens) 140 Jahre doch ein gutes Zeichen sein!

Gibt es auch Wermutstropfen ?

Aber natürlich! - Zu nennen ist hier zu allererst die Tatsache, dass es auf der Badischen Odenwaldbahn heute keinen Fernverkehr mehr gibt. Mit Wehmut

blättert man in den alten Kursbüchern der Länderbahnen und der Deutschen Reichsbahn und entdeckt die Seckacher Halte der Schnellzüge nach Metz, Berlin und Dresden einschließlich der Kurswagen nach Breslau und Wien. Auch nach 1945 hielten in Seckach fast alle Fernzüge, sodass man weiterhin in für die damalige Zeit hochwertigstem Wagenmaterial und mit wenigen Halten z.B. nach Hof, Pirmasens oder Saarbrücken gelangen konnte. Die Einführung der elektrischen Traktion im Jahre 1975 machte auch Umsteigeverbindungen noch attraktiver. In sagenhaften 61 Minuten „stürmte“ die legendäre Altbauellok der Baureihe 118 im ersten „Stromfahrplan“ mit ihrem E 2658 von Seckach (ab 13.08 Uhr) nach Heidelberg, wo man mit einer Übergangszeit von nur 10 Minuten Anschluss an D 573 Wilhelmshaven – Basel Bad Bf. hatte und so um 14.48 Uhr, also nach genau 1 h 40, in Karlsruhe Hbf eintraf. Zum Vergleich: heute braucht man von Seckach nach Heidelberg 79 Minuten und unter 2 h 16 kommt man tagsüber nicht nach Karlsruhe!

Stauend saß der Verfasser dieser Zeilen zu jener Zeit übrigens in dem Wilhelmshavener Schnellzug und blätterte mit großen Augen in dem ausliegenden Zugbegleiterheftchen: um 6.02 Uhr war dieser Zug an der Nordsee gestartet, Ortsnamen wie Sande, Oldenburg oder Bremen usw. waren da zu lesen. Was ich sagen möchte: bei jedem Eil- oder Schnellzugshalt war im Seckacher Bahnhof der Hauch der weiten Welt zu spüren. Die Fahrzeiten dieser Züge mit ihren wenigen Unterwegshalten waren am Optimum der Leistungsfähigkeit von Maschine und Strecke orientiert und man hatte das Gefühl, dass Seckach irgendwie dazu gehörte – dazu gehörte zum bunten und vielstimmigen Orchester der im deutschen Lande in das Fernverkehrsnetz der Deutschen Bundesbahn eingebundenen großen und kleinen Orte. Heute befinden wir uns im „Fernverkehrsabseits“ – und das in guter Gesellschaft mit Städten wie z.B. Heilbronn oder – Ironie der Geschichte – Wilhelmshaven !



Als zweites muss natürlich erwähnt werden, dass von der Eisenbahnkultur, die Seckach dereinst prägte, de facto nichts mehr vorhanden ist. Nachdem im Herbst 2006 auch das Stellwerk „So“ an der Bahnhofsausfahrt Richtung Zimmern abgebrochen wurde, sind das Empfangsgebäude und das in der Bahnhofstraße

stehende Eisenbahnerwohnhaus fast die beiden letzten stummen Zeugen dieser Ära. Schon seit den neunziger Jahren wird der Eisenbahnverkehr in Seckach von Neckarelz aus ferngesteuert und eines nicht allzu fernen Tages wird es wohl für ganz Deutschland nur noch ein einziges mit Personal besetztes Großstellwerk geben. Einen örtlichen Aufsichtsbeamten, einen an sieben Tagen in der Woche besetzten Fahrkartenschalter und einen ebenso permanent anwesenden Gepäckarbeiter (mit Elektrokarren) braucht man heute ebenso wenig wie die „Einsatzstelle Seckach“ der Zugbegleiter (samt „liederlicher“ Übernachtung) und den Zeitungskiosk oder die Bahnhofswirtschaft suchen wir auch schon lange vergebens. Das flehende „O hilf mer doch naus'd Aamelschboch“ der Güterzugdampflok, die ihre schweren Fuhren aus dem Stand in die lange Steigung Richtung Eicholzheim beschleunigen mussten, wird genau so wenig zurück kehren wie die ob der ewig geschlossenen Bahnschranke („ershd fohrn ma in dä Siewener, dann in de Achtder, dann in de Stumbe und dann losse mer d' Bauern nüüwer“) fluchenden Bäuerlein mit ihren oxsenbespannten Fuhrwerken und es muss auch keine Hausfrau beim Aufhängen der frisch gewaschenen Wäsche im Freien mehr darauf achten, aus welcher Richtung der Wind kommt. Alle Eisenbahner und ihre Eigenheiten waren persönlich bekannt – da sehr viele erfreulicherweise noch leben, kann hierauf leider nicht näher eingegangen werden. „Dolomiti“ hieß übrigens das Eis, welches man sich als Bub bei der „Erna“ kaufte – aber nicht drinnen in der verrauchten und aus Kindersicht von „rauen“ Gesellen bevölkerten Kneipe (denen nur die Erna gewachsen war), sondern draußen an dem kleinen zum Hausbahnsteig weisenden Fenster der Wirtschaft. Der Seckacher Bahnhof war letzten Endes so etwas wie eine große Familie; aber durch die fortschreitende „Entpersonalisierung“ des Bahnbetriebs ist die menschliche Atmosphäre des Bahnhofs komplett verloren gegangen. Vielleicht gelingt es ja der Gemeinde Seckach, dem Areal mit dem Erwerb des Empfangsgebäudes und einem im Rahmen der Stadtsanierung zu erstellenden Nutzungskonzept wieder neues Leben einzuhauchen.

Zu guter Letzt noch ein kurzer Exkurs in Sachen „Name der Strecke“. Leider ist der Begriff „Badische Odenwaldbahn“ im Bewusstsein der Öffentlichkeit völlig verloren gegangen. Aber es kommt noch schlimmer, denn selbst Eisenbahner und Eisenbahnfans können nichts mehr damit anfangen. Heute spricht man von der „Neckartalbahn“ von Heidelberg über Eberbach - Mosbach nach Osterburken, von der „Frankenbahn“, die von Heilbronn nach Würzburg führt und den Begriff „Odenwaldbahn“ (ohne den Zusatz „Badisch“ natürlich) haben sich die Hessen für die Strecke Eberbach – Erbach „unter den Nagel“ gerissen. Angesichts dieser in völliger Unkenntnis der historischen geopolitischen Wurzeln

vorgenommenen Neuerfindungen von Streckenbezeichnungen muss konstatiert werden, dass unsere Jubilarin in ihrer Gänze heute praktisch gar nicht mehr zu erkennen ist – vielleicht auch ein Grund, warum nicht gefeiert wurde. Daher soll der Badischen Odenwaldbahn anlässlich ihres 140. Geburtstages wenigstens mit diesen Zeilen ein angemessenes Andenken bewahrt werden.

Verfasser dieses Berichtes ist Thomas Ludwig.

Bildstöcke und Wegkreuze in Zimmern

Die derzeitigen Bemühungen und Aktivitäten von Ortsvorsteher, Ortschaftsrat, Bürgerschaft und Gemeinde um die Erhaltung und Renovierung der Kleindenkmale in Zimmern, die seit Beginn diesen Jahres auch vom Heimatverein Seckach mitgetragen werden, veranlassen die Redaktion des Heimatheftes etwas ausführlicher über die betreffenden Objekte, deren Geschichte und die Geschichte der Bildstöcke allgemein zu berichten.

In unserer Heimat, dem Bauland, gibt es zahlreiche solcher kleinen religiösen Darstellungen, meistens in Stein gehauen, aber auch in Form von hölzernen Wegkreuzen, die im Volksmund Bildstöcke genannt werden. Meistens handelt es sich um Motive der Hl. Familie, Marienstatuen oder Bilder vom Leiden und Sterben Jesu Christi. Gründe gab es für die Stifter dieser Kleindenkmale viele. Einmal war es der Dank für eine glückliche Fügung, die Heilung von einer schweren Krankheit, die Errettung aus einer Notlage oder die Abwendung von Notzeiten. Viele Bildstöcke haben die jeweiligen Stifter auch aus ihrer tiefen Religiosität und Glaubensüberzeugung heraus aufstellen lassen. Die ersten Bildstöcke waren aus Holz; es waren massive Balken, in denen, geschützt vor Wind und Wetter, ein Andachtsbild in einer Nische untergebracht war.

Im 15. Jahrhundert bemächtigten sich die Bildhauer und Steinmetze des neuen Werkstoffes und aus dem hölzernen Bildstock wurde das steinerne Mal. Auf das Ende des Steinstockes wurde eine Bildtafel aufgesetzt. Die älteren Bildstöcke in gotischer Form tragen oft nur eine Jahreszahl und die Anfangsbuchstaben der Stifter. Aussagekräftiger wurden die Bildstöcke in der Barockzeit. Es sind nicht mehr allein die bildlichen Darstellungen, sondern auch Inschriften, Anrufungen und Zeichen auf Schaft und Frontplatte des Sockels, die deutlich Wesen und Gefühl des Volkes zum Ausdruck bringen.

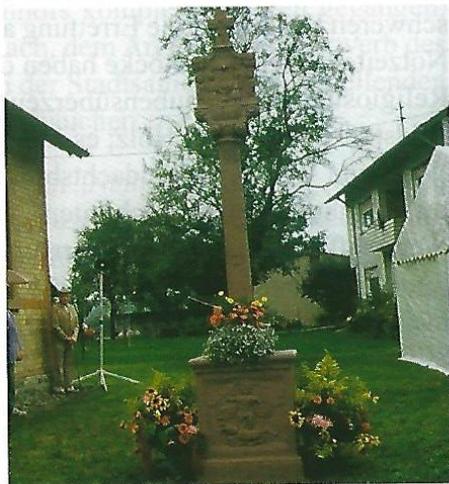
Das 18. Jahrhundert brachte die plastische freie Figur auf den Bildstock. Neben dem kreuztragenden Heiland, ein Motiv aus jener Zeit, erheben sich auf den Dorfplätzen die Mariensäulen und vervollständigen das künstlerische Aufgebot. Die heimischen Muschelkalksteine waren für die Herstellung von Kreuz und Bildstock weniger geeignet, und im allgemeinen waren es wohl begüterte Bauern, die aus Buntsandstein gehauene Kreuze und Bildstöcke erstanden und im Dorf aufstellen ließen. So schufen sich die Menschen dieses Landes die Abbilder ihres Glaubens und legten in religiös frommer Haltung ihre Arbeit und ihr Schicksal in Gottes Hand. Es waren Bildstöcke an den Wegen, Bildsäulen auf den Dorfplätzen und Holzkreuze in den Fluren unserer Heimat.

Bildstöcke in Zimmern

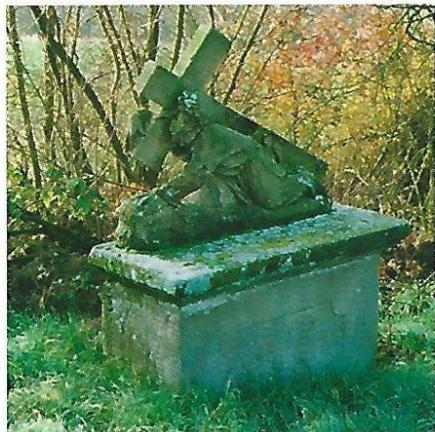


In der Dorfmitte vor dem Haus Wachter am heutigen Brunnenplatz stand der Bildstock mit dem Motiv der Hl. Familie. Er trägt weder die Namen der Stifter noch eine Jahreszahl. Der Bildstock steht heute auf dem Kirchenvorplatz, dort wo einst das Rathaus stand. Der Sockel wurde anlässlich der Umsetzung an den heutigen Standplatz teilweise erneuert. Zwischenzeitlich aufgetretene neue Schäden sollten möglichst bald behoben werden.

Ein gleiches Motiv trägt der Bildstock bei der Kapelle auf dem Waidachshof. Voluten umschließen über dem Kapitell die Inschrift, und aus Platzmangel schrieb der Bildhauer die Widmung auf dem oberen Teil der Rundsäule zu Ende. **GOTT ZU EHREN HAT DER HANS MIGEL SCHMITT UND MARIA MAGTELENA SEINE HAUSFRAU DISES BILT NUS AUFRIGEN LASSEN 1731.** Die Frontplatte zeigt in volkstümlicher Darstellungskunst den Erzengel Michael (Namenspatron des



Stifters?) im Kampf mit dem Teufel. Der Bildstock wurde zusammen mit der Kapelle restauriert und im Jahr 1998 feierlich eingeweiht.



Dieser Bildstock muss auf ein neues Fundament gestellt und gereinigt werden, außerdem sind kleinere Schäden zu beheben.

Der nebenan stehende Nischenbildstock bedarf ebenfalls einer Reinigung, der Schaft und das aufgesetzte Häuschen haben Risse, die dringend verfestigt und verklebt werden müssen.



Am Bildstock des kreuztragenden Heilandes („Steni Hergott“) zeigt sich die Darstellung voll plastisch auf dem Sockel. Über das Kreuz verteilt ist zu lesen: „**Steh still o Mensch schau mich an gedenk dein Sünd dass ich das schwere Kreuz ertragen hab was machen dein Sünd Plag**“.

Auf der Frontplatte ist eingehauen: „**JÖRG BISCHOF MERGOT SV VER 4 JVLIVS ANAMARIA BISCHOF TEN 10 JVLIVS 1755**“.



Im „Oberdorf“, dort wo der alte Seckacher Weg in die Dorfstraße einmündet, steht vor dem Haus Grimm ein Tafelbildstock mit dem Vesperbild auf der Relieftafel. Unter dem Relief trug dieser Bildstock die Anrufung: „**O schmerzhafte Mutter bitte für uns**“ Auf der Frontplatte des vierkantigen Sockels stand: „**Dieses Bild / hatte zur Ehre Gottes / aufrichten lassen Karl Jos. Schäfer u. Wallburga / dessen Mutter eine gebor. Lindau**“

von Zimmern / Im Jahr 1853“. Beide Inschriften sind heute nicht mehr entzifferbar. Es besteht die Hoffnung, dass durch die dringend erforderliche Reinigung und Restaurierung des Bildstockes die Inschriften wieder hergestellt werden können.

Kräftig ist der Sockelaufbau, jedoch fein gestaltet das Tafelbild beim Bildstock vor dem ehemaligen Gasthaus „Grüner Baum“. Das Relief in einer schwungvollen barocken Form zeigt in seiner unteren Hälfte die Hl. Familie, darüber erhebt sich über einer Wolkenbank die Dreifaltigkeit Gottes, in der Darstellung von Gott Vater über der Weltkugel, als Schöpfer mit den Insignien des Herrschers, zu seiner Rechten der Sohn Gottes mit dem Zeichen des Kreuzes und darüber die Taube, das Symbol des Hl. Geistes.



Die erhabene Kartusche im Mittelteil trug die Inschrift der Stifter. Ältere Einwohner können sich noch daran erinnern, dass die Kartusche weiß gestrichen, der Text mit schwarzer Farbe aufgetragen war und vermutlich lautete: „**Dieses Bild hat zur Ehre Gottes aufrichten lassen Andreas und Christine Schäfer im Jahr 1834**“. Die Vermutung ist naheliegend, dass es sich bei diesem Datum nicht um die Errichtung sondern um eine Restaurierung des Bildstockes handelt, denn der ausgemeißelte Schriftsatz, in klassischem Latein, im Oval der Frontplatte des Sockels berichtet: „**ANGELI CVSTODIS OPEM HIC SENTIENTES GRATI ERIGEBANT I.A.D.A. et I.W.I.K.**“

Übersetzung: Die Hilfe des Schutzengels haben hier verspürt und dankbar (diesen Stein) errichtet. Was sich dort einst ereignete, darüber weiß heute niemand mehr zu berichten, und der Kopf über den Wolken auf der Bildtafel dürfte, auf das Ereignis bezogen, dieser besagte Schutzengel sein.

Die Inschrift enthält ein Chronostichon. Dabei kommt den vereinzelt hochstehenden Buchstaben eine besondere Bedeutung zu. Sie sind gleichzeitig römische Zahlen, die zeilenweise addiert in ihrer Summe das Errichtungsjahr des Bildstockes vermitteln, nämlich das Jahr 1761.

Dieser Bildstock hat durch die Umwelteinflüsse besonders stark gelitten, er muss abgebaut und in die Werkstatt verbracht werden. Eine Restaurierung am Standort ist nicht durchführbar.

Die barocke Figur des Hl. Johannes Nepomuk auf der Bogenbrücke über die Seckach aus dem Jahr 1608 ist eine Stiftung des Seligentaler Hofmeisters Friedrich Wilhelm Rödinger aus dem Jahr 1736.

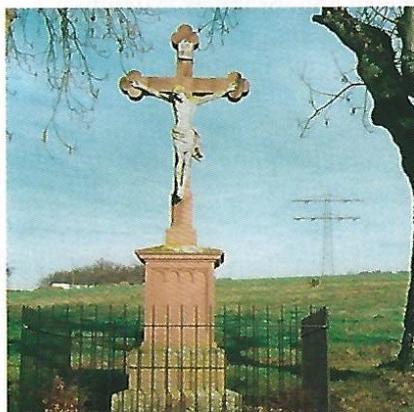
Die Frontplatte des Sockels trägt die Anfangsbuchstaben des Stifters und das Hauswappen der Rödinger, die mehr als 100 Jahre Kurmainzische Hofmeister im ehemaligen Kloster Seligental waren. Die Sockelrückseite dieses Bildstockes soll mit einer Sandsteinplatte verschlossen werden, außerdem sind Schäden an Figur, Abdeckplatte und Sockel zu beheben.

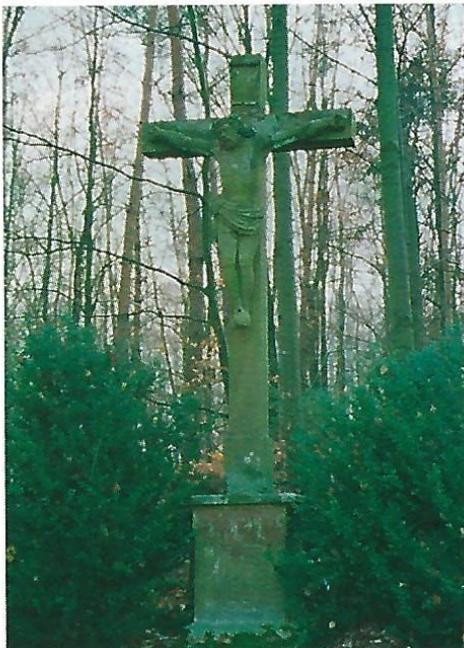


Vom Hochkreuz an der „Hohen Steige“ ist weder das Alter bekannt noch die Stifter. Es ist von Flechten bewachsen und weist starke Absandungen und Abblätterungen an Sockel, Kreuz und Korpus auf. Eine baldige Restaurierung ist dringend erforderlich, die ebenfalls in der Werkstatt des Restaurators durchgeführt werden muss.

Restauriert und gereinigt wurde im Jahr 1997 das Hochkreuz im Gewann „Am krummen Acker“. Veranlasst haben dies die Familien Sterzelmeier, Heinrich und Kreil, deren Vorfahren, nämlich die Familie Schäfer, im Jahr 1900 diesen Bildstock gestiftet haben.

Auch hier ist nach 10 Jahren schon wieder eine Reinigung erforderlich.





Das Hochkreuz vor dem Heiligenwald stand ursprünglich in der Mitte des Friedhofes. Es ist eine Stiftung von Johannes Link aus dem Jahr 1873. Damals wurde der Zimmerner Friedhof, der sich rund um die Kirche befand, geschlossen und an den heutigen Platz oberhalb des Dorfes verlegt. Im Jahr 1948 stifteten die Geschwister Paula und Berta Zimmermann ein neues Friedhofskreuz. Das vorhandene Kreuz verbrachte man an den heutigen Standplatz. Kreuz und Korpus haben Risse, die verschlossen werden müssen. Außerdem muss das einsturzgefährdete Kleindenkmal von Moos und Flechten gereinigt und zur Restaurierung abgebaut werden.

Der Nischenbildstock im Gewann „Kappelle“ an der Wegkreuzung Waidachshofer Straße/Vogelherd zeigt auf der Relieftafel das Vesperbild. Darunter die Anrufung „**O schmerzhaftes Mutter Gottes bitte für uns**“. Die Inschrift ist nicht mehr lesbar.

Sockel und Relieftafel sind von Flechten bewachsen. Ecken und Kanten teilweise abgebrochen. Auch hier besteht baldiger Handlungsbedarf.



Ein weiterer Nischenbildstock ist auf der Nordseite des Friedhofes zu finden. Dieser Bildstock wurde nach dem zweiten Weltkrieg im Jahr 1954 von der Familie Münch aus Anlass des kriegsbedingten Todes von zwei Söhnen gestiftet. Das Kleindenkmal stand ursprünglich im Gewann „Am Rechberg“ und wurde im Rahmen der Flurbereinigung in den 90er Jahren an den heutigen Standort verlegt.

Die Tradition der Bildstöcke fortgesetzt haben die Familien Egger/Bassermann vom Hammerhof zu Beginn der 80er Jahre. Neben der Furt, die früher von den Wiesenbesitzern als Zugangsweg zu den Wiesen rechts des Seckachbaches benutzt wurde, ließen die Eigentümer des Hammerhofes einen neuzeitlichen Bildstock errichten. Es handelt sich um eine Kreuzdarstellung moderner Art von Professor Fritz Koenig, Ganslberg, dessen Werke im In- und Ausland seine Geltung begründet haben. Die Kreuzdarstellung ist eine Variante der Kreuzdarstellung in der Sühnekirche im ehemaligen Konzentrationslager in Dachau.

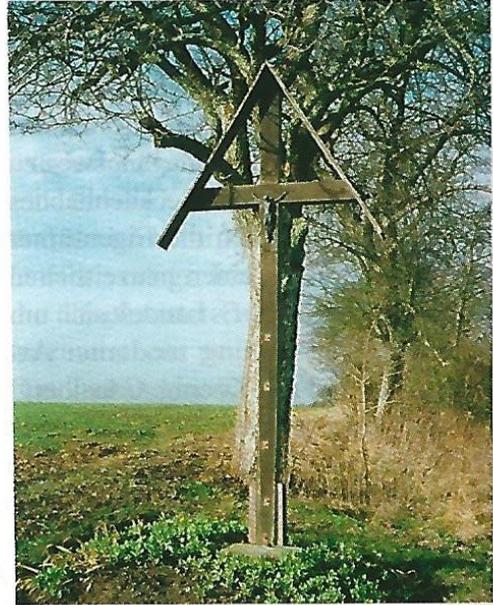


Auch hölzerne Weg- oder Feldkreuze sind in Zimmerns Fluren anzutreffen. Sie wurden und werden teilweise heute noch als Stationen bei der alljährlichen Flur- und Bittprozession an Christi-Himmelfahrt genutzt.

Am Rande des Eichwaldes finden wir ein von Familie Bernhard Kohler vor rund 10 Jahren erneuertes Holzkreuz, das von dessen Vater ehemals gestiftet und aufgestellt worden war.

Weitere Holzkreuze stehen im Paradeis an der Weggabelung zum Eichacker, auf Zimmerns höchster Erhebung, dem Fuchsloch und an der Wegkreuzung am Strich/Tauberg. Diese drei aus Holz hergestellten Feldkreuze müssen dringend gereinigt und mit Holzschutzmittel behandelt werden, damit ihr Bestand gesichert wird und sie auch zukünftig als Stationen anlässlich der Bittprozessionen genutzt werden können.





Der aufmerksame Leser wird sicher bemerkt haben, dass dringender Handlungsbedarf besteht und die Bemühungen um den Erhalt der beschriebenen religiösen Kleindenkmale allgemeiner Unterstützung bedürfen. Laut eines vorliegenden Kostenvoranschlags muss von Gesamtkosten von rund 40 000 Euro ausgegangen werden, wovon voraussichtlich ca. 24 000 Euro durch Zuschüsse des Landesdenkmalamtes und des Neckar-Odenwald-Kreises gedeckt werden und ca. 16 000 Euro durch Einnahmen aus Veranstaltungen und Spenden aufgebracht werden müssen. Ein erfreulicher Grundstock wurde durch das Dorffest rund um das Dorfgemeinschaftshaus im Sommer 2006 und verschiedene andere Aktivitäten sowie bereits eingegangene Spenden erwirtschaftet, so dass die berechtigte Hoffnung besteht, dass sich Zimmerns Bildstöcke und Wegkreuze nach Abschluss dieser Aktion in einigen Jahren in neuem Glanz präsentieren werden.

Leser dieses Heimatheftes, die zum Erhalt der Zimmerner Bildstöcke und Wegkreuze beitragen möchten, können dies mit der Überweisung einer beliebigen Spende tun.

Ein Spendenkonto ist eingerichtet bei:

Volksbank Mosbach, Konto Nr.: 15 195410, Bankleitzahl: 674 600 41

Spenden- bzw. Zuwendungsbescheinigungen werden vom Heimatverein ausgestellt.

Klassentreffen 1935/36

09.09.2006

Ein frohes Wiedersehen feierte der Seckacher Jahrgang 1935/36 in seiner Heimatgemeinde. Als Organisator zeichnete Horst Müller verantwortlich, der seine Mitschüler mit deren Partner bei Kaffee und Kuchen begrüßte. Danach schloss sich ein Rundgang durch den Heimatort an, bei dem man auch den Friedhof besuchte, um der verstorbenen Schulkameradin Melitta Geppert ein Blumengebilde aufs Grab zu legen. Beim Abendessen wurden in froher Runde viele Erinnerungen lebendig, wobei vor allem die Anekdoten aus der gemeinsamen Schul- und Jugendzeit für einen humor- und stimmungsvollen Abend sorgten. Selbst die einstige Klassenlehrerin Hannelore Schmitt, die von ihren ehemaligen Schülern begeistert begrüßt worden war, konnte sich so manches Schmunzeln nicht verkneifen. Am Sonntag besuchte man den Gottesdienst und besichtigte das neue Rathaus.



v.l. vorne: Doris Schmitt (Müller), Rosa Lusiardi (Gimber), Rita Gärtner (Schmitt), Marianne Feldhoff, Erika Hofmann (Tippl)
Mitte: Alois Schwing, Alfred Götz, Brunhilde Bischoff (Schmitt), Irmgart Holzmann (Scheuermann), Maria Hartl (Mehl), Franz Frommhold
hinten: Trudel Trenn (Speck), Horst Müller, Otto Bernhard, Hans Haupt, Edgar Baier

Jahrgangstreffen 1940 / 41

17.09.2006

Maria Bauer und Edgar Weber organisierten das Jahrgangstreffen 1940/41. Ein lockerer Stehempfang sorgte dabei für beste Laune unter den rund 20 ehemaligen Schülern sowie deren Partnern. Nach einem Ortsrundgang traf man sich zum Abendessen, dem sich eine vergnügliche Gesprächsrunde anschloss. Die Stunden vergingen schnell bei den „weescht no“, bei Gesangsvorträgen, Sketchen und Liedern aus der gemeinsamen Schulzeit. Am Sonntag unternahm man gemeinsam einen Ausflug, der die Klassenkameraden nach Neckarsteinach und Heidelberg führte. Hier rundete ein Stadtbummel mit Kaffeebesuch das harmonische Treffen ab.



v.l vorne: Franz Muck, Edith Meier (Hoffert), Ingrid Wallisch (Valenta), Maria Bauer (Frank), Ingeborg Gramlich (Schindler), Gertrud Gremer (Schmidt)

hinten: Anni Ehm (Nowotny), Roland Huschke, Elfriede Reichert (Ortwein), Margarete Beichert (Frank), Maria Siegrist (Sommer), Eckhard Krahn, Edgar Weber, Helmut Haupt

17.11.2006

Eine kleine Gruppe des Jahrgangs 1950/51 machte sich zur Klassenfahrt nach Bayern auf. Schon im Bus wurden alte Erinnerungen ausgetauscht, bevor München erreicht war. Hier besichtigte man die Liebfrauenkirche und saß bei 16 Grad im Straßencafe. Danach ging es weiter ins Hotel nach Oberaudorf, in dem man gemütlich und bei lustiger Stimmung bis in die späte Nacht zusammen saß. Am nächsten Tag startete man zur Wilden-Kaiser-Rundfahrt. Zuerst wurde eine Schaubrennerei besucht und die köstlichen Destillate probiert, was der Stimmung zu Gute kam. Dann ging es über Brixen im Thale, Kirchberg nach Kitzbühel, dem bekannten Wintersportort. Weiter ging es dann über St. Johann und Going nach Reit im Winkl. Am Nachmittag kehrte man dann wieder zurück. Nach dem Abendessen wurde zum Tanz aufgespielt und so verging die Zeit in froher Runde. Am Sonntag besuchte man noch das Städtchen Kufstein

bei herrlichem Sonnenschein, bevor man die Heimreise antrat. Es war nur schade, dass so wenig Interesse an diesem Ausflug bestand, obwohl dieser am 50-er Treffen beschlossen worden war.



*v.l.: Manfred Hirn,
Brigitte Schneider
(Balzer), Richard
Albrecht, Roswitha
Steuerwald (Heß), Günter
Polk, Norbert Arnold,
Kurt Weber, Peter Pitz,
Alfons Schmitt*

Ehejubilare 2006

60 Jahre - Diamantene Hochzeit

16.05.1946 Helmut und Theodora Schmutz, Grobeicholzheim

50 Jahre - Goldene Hochzeiten

19.07.1956 Reinhold und Erna Löwe, Seckach

28.07.1956 Alfred und Brigitta Popellak, Seckach

08.11.1956 Hubert und Theresia Münch, Seckach

Anmerkung der Redaktion:

Wir veröffentlichen hier nur Daten, auf denen keine Pressesperre liegt.

Eheschließungen 2006

- 25.01. Klaus Dieter Hoffert, Seckach
Claudia Marlene Berberich, Seckach
- 03.03. Michael Hahn, Grobeicholzheim
Angelika Reitter geb Haaf, Grobeicholzheim
- 17.03. Alexander Heinrich, Seckach
Vera Wunsch, Stuttgart-Weilimdorf
- 05.04. Kurt Wilhelm Keller, Zimmern
Saengduan Reinhart geb. Noisuwan, Zimmern
- 07.04. Thomas Andres, Buchen
Aksana Krause, Seckach
- 22.04. Kevin Lee Straight, Seckach
Jacqueline Neureuther, Seckach
- 05.05. Burkhard Hofmann, Zimmern
Michaela Dorsch, Zimmern
- 05.05. Daniel Köbler, Grobeicholzheim
Nicole Hornbach, Grobeicholzheim
- 06.05. Jens-Harald Borsbach, Seckach
Annett Reiche, Seckach
- 27.05. Mark Charlotte Leon Blessenaar, Grobeicholzheim
Judith Wetterauer, Grobeicholzheim
- 02.06. Benjamin Carl Franz Schimpf, Zimmern
Tanja Irmgard Bechtold, Zimmern

- 06.06. Christian Gehrig, Zimmern
Melanie Simone Winkler, Zimmern
- 16.06. Thomas Stadtmüller, Seckach
Heidi Utz, Seckach
- 15.07. Armin Klaus Schall, Seckach
Corinna Kraml, Seckach
- 21.07. Marcel Martaler, Seckach
Irene Eberhardt, Seckach
- 28.07. Vitali Zimmermann, Seckach
Natalia Anhalt, Seckach
- 11.08. Patrick Fehr, Seckach
Sabrina Holzschuh, Seckach
- 18.08. Andreas Schwarz, Seckach
Helene Hecht, Seckach
- 19.08. Peter Thomas Heinz Zachleder, Seckach
Sabrina Geistmann, Seckach
- 22.08. Steffen Mayer, GroÙeicholzheim
Sudarat Sawaiprakhon, Bangkok
- 09.09. Andreas Schiffmann, Seckach
Viktoria Bowel, Möckmühl
- 29.09. Rudolf Paul Amend, Seckach
Kunigunde Mathilde Baumbusch, Buchen
- 27.10. Otto Alhaier, Aindlingen
Valentina Wintermut geb. Smirnowa, Seckach
- 03.11. Vadim Tibelius, Seckach
Ilona Schwarz, Seckach
- 04.11. Ralph Vogtmann, Seckach
Christine Richter geb. Hoffmann, Seckach
- 01.12. Alexander Mertin, GroÙeicholzheim
Rosalie Hefke, GroÙeicholzheim
- 02.12. Jürgen Grimm, Zimmern
Tanja Schweizer geb. Hertl, Zimmern
- 22.12. Heiko Piotrowski, GroÙeicholzheim
Bernadette Hohmann, GroÙeicholzheim

Geburten 2006

- 09.01. Lind, Alexander Adisak
Thomas und Thongyun Lind geb. Sitikan, Seckach
- 13.01. Herkner, Luise
Thomas und Gabriele Elisabeth Herkner geb. Ludäscher, Seckach

- 19.01. Ühlein, Nele
David und Iris Karin Ühlein geb. Huber, Seckach
- 21.01. Richter, Dustin Terence
Elen Linda Richter, Seckach
- 28.01. Barth, Janis Andreas Alois
Gerhard Michael und Sonja Manuela Barth geb. Fischer, Zimmern
- 30.01. Bulz, Anna
Waldemar und Olga Bulz geb. Janz, Seckach
- 01.02. Alter, Antonia
Christian und Helena Alter geb. Walger, Seckach
- 20.02. Dietl, Miriam Franziska
Bernhard Josef und Ulrike Dietl geb. Kohrmann, Seckach
- 18.03. Meister, Samira Bianca
Jasmin Meister, Seckach
- 20.03. Fichtmüller, Pia
Heiko und Erika Fichtmüller geb. Wachter, Grobeicholzheim
- 27.03. Ganske, Jonas
Paul und Katharina Ganske geb. Krause, Seckach
- 30.03. Beck, Fabian
Helmut Beck und Carolin Grünwald-Beck geb. Grünwald, Gr.
- 09.04. Reichert, Sophie Doreen
Matthias und Corinna Reichert geb. Heffner, Seckach
- 27.04. Hoffert, Nele und Hoffert, Alea
Klaus und Claudia Hoffert geb. Berberich, Seckach
- 03.05. Feil, Emilia Adriana
Benjamin und Adriana Irena Feil geb. Galler, Grobeicholzheim
- 21.05. Martaler, David
Johannes und Antanina Martaler geb. Popok, Seckach
- 24.05. Bowel, Michelle
Andrej und Helene Bowel geb. Hausch, Seckach
- 02.06. Gut, Andre
Alexandra Gut, Seckach
- 23.06. Nikitin, Leonhard
Michail und Natalia Nikitin geb. Mantler, Grobeicholzheim
- 18.07. Malcher, Marit
David und Kira Malcher geb. Nußbaum, Seckach
- 22.07. Herkert, Luisa
Jürgen Thomas und Marina Herkert geb. Schiele, Grobeicholzheim
- 29.07. Artero Jenette, Alessandro Léon
Ronny Greulich und Felicitas Artero Jenette, Grobeicholzheim
- 31.07. Köbler, Max
Daniel und Nicole Köbler, geb. Hornbach, Grobeicholzheim

- 14.08. Hügel, Zoe
Daniel Horst und Michaela Hügel geb. Bundschuh, Seckach
- 15.08. Schlegel, Milina
Viktor und Irina Schlegel geb. Wintermut, Seckach
- 15.08. Bischoff, Leonard Johannes
Johannes Josef Bischoff und Stefanie Kraus, Seckach
- 25.08. Hinderer, Luan Ibraim
Nicole Hinderer, Großeicholzheim
- 12.09. Götz, Rafael
Andreas Michael und Daniela Götz geb. Herold, Zimmern
- 10.10. Hofmann, Lisa
Burkhard und Michaela Hofmann geb. Dorsch, Zimmern
- 19.10. Straight, Liam Samuel
Kevin Lee und Jacqueline Straight geb. Neureuther, Seckach
- 24.10. Martinovic, Noel
Dragan und Ruzica Martinovic geb. Papak, Seckach
- 24.10. Konrad, Tizian
Thorsten und Tanja Konrad geb. Farrenkopf, Großeicholzheim
- 31.10. Utz, Lena
Sven Holger und Tanja Utz geb. Eberle, Großeicholzheim
- 01.11. Klopfer, Marie-Anastacia
Marco und Melanie-Ivonne Klopfer geb. Gottselig, Großeicholz.
- 06.11. Vogt, Silas Noah
Andreas und Diana Vogt geb. Kirschenlohr, Großeicholzheim
- 25.11. Martaler, Diana
Marcel und Irene Martaler geb. Eberhardt, Seckach
- 18.12. Schimpf, Alena
Benjamin und Tanja Schimpf geb. Bechtold, Zimmern
- 29.12. Kolb, Hannah Luisa
Jochen Herbert Kolb und Ines Rauhe-Kolb geb. Rauhe, Zimmern

Sterbefälle 2006

	Geburtstag	Todestag
Egon Otto Göhrung, Seckach	03.11.1927	01.01.2006
Wolfgang Werner Zennig, Seckach	05.03.1937	04.01.2006
Erich Herbert Alfred Schubert, Seckach	03.02.1923	08.01.2006
Rosa Schanzenbächer, Seckach	07.11.1919	01.02.2006
Josef Geppert, Seckach	17.03.1934	07.02.2006
Gerta Magdalena Strey, Großeicholzheim	03.07.1921	13.02.2006

	Geburtstag	Todestag
Erich Alfred Geiger, Seckach	18.02.1924	02.03.2006
Herwig Franz Schertler, Seckach	27.04.1941	07.03.2006
Karl Schleier, Zimmern	05.08.1923	30.03.2006
Cornelli Hoßfeld, Seckach	04.05.1948	31.03.2006
Anna Luise Zahn, Großeicholzheim	03.12.1926	04.04.2006
Theresia Matauschek, Seckach	06.02.1929	08.04.2006
Martha Befort, Großeicholzheim	12.01.1921	13.04.2006
Franz Malcher, Seckach	28.10.1921	19.04.2006
Willi Helmut Fehr, Großeicholzheim	15.07.1959	23.04.2006
Ida Rosa Salensky, Seckach	24.03.1915	02.05.2006
Helmut Hefke, Großeicholzheim	25.01.1937	06.05.2006
Ulrich Maier, Seckach	24.07.1963	21.05.2006
Klaus Rudi Bangert, Großeicholzheim	18.06.1942	30.05.2006
Rosa Anna Amend, Seckach	01.03.1920	03.06.2006
Elisabetha Tallafuss, Zimmern	06.01.1921	12.06.2006
Hans-Dieter Hollik, Zimmern	29.10.1946	27.06.2006
Erika Sofie Kast, Seckach	09.05.1924	07.07.2006
Maria Anna Kiefer, Großeicholzheim	26.08.1921	14.07.2006
Anna Elisabeth Werner, Zimmern	12.06.1923	28.07.2006
Franz Strohmeier, Großeicholzheim	15.08.1928	21.08.2006
Anna Barbara Kopp, Seckach	25.07.1922	07.09.2006
Karin Corina Fehr, Großeicholzheim	16.08.1968	03.10.2006
Filipp Koch, Großeicholzheim	28.02.1922	12.10.2006
Georg Götz, Seckach	01.01.1931	20.10.2006
Alexander Kurt Hartmann, Großeicholzheim	29.08.1969	16.11.2006
Josef Konrad Reichert, Seckach	20.12.1936	26.11.2006
Erna Malcher, Seckach	27.09.1923	05.12.2006
Annemarie Vera Elsbeth Böhm, Gr.	16.04.1929	09.12.2006
Karl Josef Pfaff, Zimmern	19.03.1922	17.12.2006
Karl Andreas Kegelmann, Großeicholzheim	26.01.1920	18.12.2006

Wir gedenken unserer Mitglieder

Josef Geppert, Seckach
Ida Salensky, Seckach
Rosa Amend, Seckach
Heinz Lichtenberger, Bergheim,
 die im Jahr 2006 verstorben sind.

Spendenliste 2006

Folgende Spender – genannt in der Reihenfolge des Spendeneinganges – haben die Herausgabe dieses Heimatheftes sowie die Arbeit des Heimatvereins im Jahr 2006 wieder finanziell unterstützt. Hierzu sagen wir ein herzliches Dankeschön. Eingeschlossen in diesen Dank sind selbstverständlich auch alle Spender, die ungenannt bleiben wollen.

Christa Widhalm, Heidelberg
Rudolf Schmitt, CH-Arbaz
Dietmar Becker, Bödigheim
Ida Salensky, Seckach
Irmgard Holzmann, Hirschberg
Walter Keller, Krautheim
Hiltrud Moske, Mosbach
H. u. T. Hack, Waibstadt
Josef Fading, Weinheim
Gerda und Hermann Keilbach
L. u. A. Linden, Wernau
Friedrich Paffenholz, Karlsruhe
Gemeinde Seckach

Anneliese und Heinz Matt, Heilbronn
Hubert Hack, Buchen
Eugen Aufenfeld
Oskar Wiedemann, Köln
Helga und Alfons Ritter
Helmut Haupt, Filderstadt
M.u.W. Rüger, Schefflenz
Edgar Gramlich, Brühl
Alfred Götz, Münster
Margareta Schelhaas, Wertheim
Helmut Dollinger, Elztal
Rita Weißer, Radolfzell
I. u. Ph. Schanzenbächer

Konto-Nummern des Heimatvereines Seckach e.V.:

Volksbank Mosbach

BLZ 674 600 41
Kto.Nr.: 151 954 01

Sparkasse Neckartal-Odenwald

BLZ 674 500 48
Kto.Nr.: 422 06 53

Impressum

Texte Doris Kohler
Helmut Kohler
Barbara Schmitt
Helmut Kohler
die im Heft Genannten

Bilder Liane Merkle
Helmut Kohler
Gemeinde Seckach
private Aufnahmen

Redaktion Doris Kohler
Helmut Kohler
Alois Malcher
Barbara Schmitt

EDV-Bearbeitung Doris Kohler
Barbara Schmitt

Druck Druckerei Odenwälder, Buchen-Walldürn

Auflage 1.000 Ex.



Seckach



Großeicholzheim



Zimmern



Klinge

